

Waldenburger



Wochenblatt.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt, durch die Colporteurs bezogen, 1 Mark 30 Pf., durch die Kaiserl. Post-Anstalten 1 Mark 25 Pf.

Inseraten-Annahme bis spätestens Dienstags u. Freitag's Vormittags 9 Uhr. Preis für den Raum der einspalt. Beitzteile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., für andere Inserenten 25 Pf., im Reclameheil 50 Pf.

Publikations-Organ des Kgl. Amtsgerichts und der städt. Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeinde-Vorstände von Ober-Waldenburg, Dittersbach, Nieder-Hermsdorf und Weiskstein.

Verantw. Redacteur: Herm. Bender in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Was wird in China?

Die allgemeine Befriedigung darüber, daß das akute Problem in China für beendet erklärt worden ist, ist verständlich und berechtigt, aber diese Befriedigung hat vielfach einen Optimismus erzeugt, der völlig verkennt, daß zwar die akute Krise in Ostasien halbwegs, keineswegs aber die chronische Krise ihr Ende gefunden hat. Diese chronische Krise besteht und diese Zeit, in der sie ihr Ende finden wird, ist nicht abzusehen und von uns wird sie Niemand erleben.

Alles, was man von der Beilegung der Wirren in China erhoffen darf, ist, daß wir für die nächsten Jahre von kriegerischen Wirren in China verschont bleiben werden. Um mehr, um eine dauernde Wirkung des Feldzuges der Mächte gegen China erhoffen zu können, wäre es nötig gewesen, daß die Macht der Chinesen völlig zu Boden geschmettert worden wäre. Das ist nicht geschehen und konnte nicht geschehen, weil einmal den Mächten die Mittel fehlten, das von 400 Millionen Menschen bewohnte Riesenreich ernstlich mit Krieg zu überziehen, und weil zweitens die latente und vielfach zum Ausbruch gekommene Uneinigkeit der Mächte jedes Vorgehen im größeren Stile verhindert hat.

Die Machthaber, deren Haupt thatsächlich die Kaiserin-Wittve, nicht der schwache Kaiser bildet, haben, als sie erkannten, daß die chinesischen Truppen zu einer ernsthaften Kriegsführung zur Zeit nicht geeignet sind, den Forderungen der Mächte, nachdem sie Einiges abgehandelt hatten, nachgegeben. Aber sie haben es schwerlich in der Absicht gethan, nunmehr der europäischen Civilisation, die dem rückständigen Chinesenthum verhaßt ist, die Arme oder wenigstens das Reich zu öffnen. Die Thatsache, daß die reactionäre Partei, deren Haupt die Kaiserin-Wittve Tsuhsi ist, in China die Oberhand behalten hat, während der reformfreundliche Kaiser Kwangsi nicht viel mehr als der Strohhalm der Kaiserin-Wittve ist, beweist zur Genüge, daß der Niederlage Chinas keine plötzliche Wandlung im Innern auf dem Fuße folgen wird.

Aber doch zweifellos eine allmähliche! Die Wurzeln, welche die europäische Cultur in China geschlagen hat, sind schon zu fest, als daß es dem Haß der Chinesen gegen diese fremde Cultur gelingen könnte, diese Wurzeln auszurotten. Mag auch der Feldzug in China den Haß der Chinesen gegen die Fremden verstärkt haben, so ist doch bei dieser Gelegenheit ein weit größerer Theil der Chinesen als früher mit den Europäern in Berührung gekommen. Und wenn diese Berührung auch eine feindliche war, es war doch eine Berührung. Ein nicht geringer Theil der Chinesen hat die Ueberlegenheit, und wenn auch zunächst nur die militärische, der fremden Cultur kennen gelernt, und schon das ist ein Fortschritt, oder kann doch einer werden.

Freilich, daß dies ein Fortschritt wird, das wird die Sache des Kaufmanns sein. Der Soldat in China hat seine Pflicht und Schuldigkeit gethan, so weit das eben unter den obwaltenden erschwerenden Umständen möglich war. Nunmehr hat der Kaufmann das Wort, der nach dem Schiller'schen Wort Güter suchen geht, aber an dessen Schiff sich das Gute anknüpft. Aber der deutsche Kaufmann wird es in China nicht viel leichter haben, als es der deutsche Soldat hatte. Denn wie dieser wird auch er nicht nur mit dem Widerstand des Chinesenthums, sondern auch mit der Eifersucht, mit der Concurrenz der anderen Nationen zu rechnen haben.

Diese Concurrenz wird eine sehr scharfe sein. Die Engländer haben in China den Vorzug, daß sie dort schon am längsten sich festgesetzt haben. Die Russen haben sich zwar nicht amtlich, aber doch

thatsächlich in der Mandschurei festgesetzt. Die Amerikaner, die während der ganzen Chinawirren militärisch den Zuschauer spielten, sind unterdessen mit Eifer thätig gewesen, ihre handelspolitische Basis zu befestigen. Und Japan endlich hat vor allen anderen Nationen in China den Vorzug, daß es „der nächste dazu“ ist.

Der deutsche Handel wird mithin alle Kräfte anspannen müssen, um sich seinen Platz an der Sonne China's zu sichern. Und daß dies geschieht, daß Deutschland wenigstens indirect einen Vortheil von den schweren Opfern hat, die wir in China gebracht haben, thut um so mehr noth, da die Bilanz des chinesischen Unternehmens, selbst wenn wir von den schweren Opfern an Gesundheit und Leben absehen, die unsere braven Truppen in China bringen mußten, eine keineswegs günstige ist. Die 240 Millionen Mark, welche doch nur einen Theil der thatsächlichen Kosten des chinesischen Feldzuges bilden, haben wir erst auf dem Papier, und dieses ist in China noch geduldiger als anderswo!

Politische Uebersicht.

Daß die Aufhebung des Dictaturparagraphe für die Reichslande vom Kaiser in Aussicht gestellt worden ist, bestätigt auch die in nahen Beziehungen zu Staatsrath Jaunz stehende „Saargemünder Zeitung“, welche erzählt: „Während der Anwesenheit in Metz hat der Kaiser sich lange mit Staatsrath Jaunz, der zum Offen im Militär-casino geladen war, unterhalten und sehr lebhaft die beiden Fragen, den Aufenthalt der französischen Officiere in Elsass-Lothringen und die Dictatur, discutirt. Der Kaiser war vollkommen befriedigt von den Erklärungen, die er erhielt, und hat sich den Wünschen der Herren Jaunz und de Schmid sehr günstig gefimmt gezeigt. . . Was den Dictaturparagraphe anlangt, so haben wir schon vor einiger Zeit die Ansicht vertheidigt, daß seine Aufhebung nur noch eine Frage der Zeit sei. In Berlin beurtheilt man ihn aus keinem anderen Gesichtspunkt mehr, und es ist kaum anzunehmen, daß die anderen Bundesstaaten seine Aufrechterhaltung hartnäckig fordern. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß die am 4. Juni in Berlin stattfindende Ministerconferenz sich mit der Angelegenheit zu befassen haben wird, wenn auch nur, was die Einleitung der vorbereitenden Schritte betrifft.“

Die österreichische Canalvorlage wurde am Freitag in einer Abordnung vom Abgeordnetenhaus unter lebhaftem Beifall des ganzen Hauses erledigt. Im Laufe der Debatte hob der Handelsminister hervor, daß in diesem für die österreichische Volkswirtschaft bedeutenden Momente auch dem Verlangen der Arbeiter nach Schutz bei den Arbeiten, sowie überhaupt den Interessen der Arbeiterschaft in hinreichender Weise Rechnung getragen werde. Am Sonnabend nahm das Abgeordnetenhaus die Canalvorlage in dritter Lesung, und zwar in namentlicher Abstimmung mit 198 gegen 46 Stimmen an. Die Annahme wurde mit lebhaftem, anhaltendem Beifall begrüßt.

Der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten der ungarischen Delegation constatiert in seinem Bericht über das Budget den unveränderten Fortbestand des Dreibundes, der entgegen gewissen Ausstellungen keinerlei Erschütterung zeige, und bezeichnet das Verhältnis zu Rußland als eine wichtige und vortheilhafte Ergänzung des Dreibundes, das mehrfach heilsame Wirkungen geäußert habe, namentlich in den Differenzen zwischen Bulgarest und Sofia, und großen Einfluß habe mit Bezug auf die serbischen Angelegenheiten. Schließlich erklärt der Bericht, die These sei unhaltbar, daß zwei politisch eng liierte Staaten gleichzeitig in wirtschaftlichem Kriege leben können.

Die Spaltung der socialdemokratischen Partei Frankreichs in Folge der Ministerschaft des Socialisten Millerand hat sich nunmehr vollzogen. Die 48 Socialisten der Deputirtenkammer haben sich in drei Gruppen gespalten. Die Guesdisten zählen 7, die Blanquisten 10 und die Anhänger Jauris, der die Ministerschaft Millerands billigt, 31 Mitglieder. — Die elsaß-lothringische Vereine kündigten an, daß ihre herkömmliche Wallfahrt zum Strassburg-Wilde auf dem Concordiaplatz in Paris am nächsten Nationalfesttage mit ungenügender Feierlichkeit und wahrscheinlich amtlicher Beteiligungs des Pariser Stadtraths vor sich gehen soll, um eine Antwort auf die Truppenschau bei Metz darzustellen.

In Spanien herrscht nicht nur im Volke, sondern auch in der Beamtenchaft vielfach Unzufriedenheit. So sind die Zollbeamten in Corunna in einen Streik eingetreten, über die Ursachen desselben wird allerdings noch nichts mitgeteilt. Leider hat dieser Streik blutige Zwischenfälle gezeitigt; die

ausgebundene Gensdarmrie ging gegen die ausständigen Zollbeamten, welche sich den behördlichen Anordnungen widersetzten, mit der Schusswaffe vor, wodurch mehrere Ausständige geödtet, andere verwundet wurden. Schließlich gelang es, die Ruhe wiederherzustellen.

Die Wirren in China.

Was den Modus der Kriegsschadigungszahlung betrifft, so wird wahrscheinlich der englische Modus, der die Ausgabe von Bons empfiehlt, angenommen werden. Interessant ist es zu hören, daß Kaiser Kwangsi statt der dreißigjährigen eine vierzigjährige Frist für die Abtragung der Kriegsschadigung durchzusetzen bemüht ist. Diesem Ansinnen gegenüber werden die Mächte aber doch wohl ein Herz wie Stein besitzen, denn dreißig Jahre sind für die Tilgung der Schuld doch gerade genug.

Neueren Nachrichten zu Folge hat Graf Waldersee bereits China verlassen, reist nach Japan und kehrt dann über Ostafrika nach Deutschland zurück. Das Officiercorps der Expeditionstruppen beschloß, an jedem 17. October das Andenken an die Ankunft Waldersee's in Peking zu feiern. Waldersee läßt in China 9 Bataillone à 300 Mann zurück. Die Engländer werden in derselben Stärke zurückbleiben. Die Japaner reducirten ihre Truppen um 9000 Mann. Deutschland, England und Frankreich werden die einzigen Mächte sein, welche die Garnisonen für die Peking mit der See verbindenden Punkte stellen. Ein Bruder des Kaisers wird nach Beilegung der Conflicte eine Reise nach Deutschland antreten und auch Amerika besuchen.

Der Transvaalkrieg.

Fast jeder Tag bringt jetzt aus Südafrika die Nachricht von neuen größeren Gefechten zwischen den Buren und den Engländern. So ist es bei Blakfontein im südlichen Transvaal wiederum zu einem blutigen Kampf gekommen, bei welchem die Buren die Rolle der Angreifer spielten. Zwar versichert Lord Kitchener in einer Depesche hierüber, daß die Buren unter einem Verlust von 35 Todten zurückgeschlagen worden seien, doch muß er gleichzeitig zugeben, daß die Engländer noch empfindlichere Verluste gehabt hätten, die er auf 147 Todte und Verwundete beziffert. Nach privaten Meldungen aber soll dieser Kampf mit einer vollkommenen Niederlage der Engländer geendet haben, auch wird berichtet, sie hätten neben zahlreichen Gefangenen 73 Todte, darunter 6 Officiere, und 140 Verwundete, darunter 11 Officiere, verloren. Jedenfalls zeugt auch dieses Gefecht abermals von der wiedererwachenden kräftigen Initiative der Buren.

Ueber die Mission der Frau Botha hatten die Engländer einen förmlichen Sagentreis gedichtet und besonders immer hervorgehoben, die Gattin des heldenhaften Buren-generals reise nach Europa, um den Präsidenten Krüger zur Einwilligung der von den Buren gewünschten Unterwerfung zu bewegen. Da die Lage der Buren durchaus keine derartige ist, daß ihr Friedenswunsch ohne jede Bedingung begreiflich wäre, so sind die englischen Mittheilungen über die Sendung der Frau Botha gerade so angezweifelt worden, als die über die geplante Unterwerfung der Buren. In jedem Falle hat sich der Zweifel als berechtigt erwiesen. Wie nämlich der Transvaalgesandte Dr. Veros persönlich erklärt, hat die Reife der Frau Botha zum Präsidenten Krüger mit Friedensverhandlungen und dergleichen garnichts zu thun. Frau Botha, die am Montag beim Präsidenten Krüger eingetroffen sein soll, kommt vielmehr im geheimen Auftrag ihres Gatten, um dem Präsidenten wichtige Mittheilungen zu überbringen, die sonst unmöglich zu übermitteln wären.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Juni. Die Königin Wilhelmina von Holland ist bei ihrem Besuche vom Kaiser mit großen Ehrenbezeugungen, von der Bevölkerung mit herzlicher Sympathie aufgenommen worden. Zunächst begab sich die Monarchin mit ihren Verwandten am Donnerstag nach Potsdam. Nachdem der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin bereits um 4^{1/2} Uhr Nachmittags auf dem festlich geschmückten Bahnhof Wildpark angekommen und vom Kaiser persönlich empfangen worden war, trafen um 5 Uhr 20 Minuten die Königin Wilhelmina und ihr Gemahl Prinz Heinrich der Niederlande ein. Zum Empfange waren erschienen der Kaiser und die Kaiserin mit der Prinzessin Victoria Luise, sowie andere Fürstlichkeiten. Als der Zug einlief, spielte die Musik die holländische Nationalhymne. Mit der Königin und dem Prinzen Heinrich entstieg auch der Kronprinz dem Wagen. Der Prinz war von seinem Jagdausfluge nach Dels zurückgelehrt und den hohen Gästen bis Charlottenburg entgegengefahren. Nach herzlicher Begrüßung schritt der Kaiser mit der Königin Wilhelmina und dem Prinzen Heinrich die Front der Ehrencompagnie ab, worauf ein Parade-marsch der Compagnie stattfand. Dann erfolgte die Ab-

fahrt nach dem Neuen Palais. Bei dem Festmahle, welches Abends in der Zaspis-Gallerie stattfand, brachte der Kaiser einen Trinkspruch aus, in welchem er betonte, wie viel das Haus Brandenburg-Hohenzollern dem Hause Oranien Dank schuldet. Die Arbeit für das Volk, das Leben, Streben und Wehen mit demselben, haben meine Vorfahren in den Niederlanden gelernt, das Einsetzen der Person für Glauben und Freiheit und das freudige Leben, Arbeiten und Wirken für die Unterthanen, das sind hervorragende Eigenschaften des Hauses Oranien, die meine Vorfahren und mein Haus sich von ihm angeeignet haben. Der Kaiser knüpfte hieran das Gelübniß, daß die Liebe und Freundschaft Brandenburgs und Preußens für das Haus Oranien und die Niederlande nie aufhören werde, in dem Herzen seines Hauses und seiner Unterthanen auch für die Königin fortzuleben. Königin Wilhelmina erwiderte, auch sie wünsche von ganzem Herzen, daß die altbewährten Beziehungen ihrer blutsverwandten Häuser stets fortbestehen mögen zum Heil derselben und ihrer Völker. — Wir schließen hieran einige Worte aus der Ansprache, mit welcher der Oberbürgermeister von Berlin, als die Königin nach der vom Kaiser in ihrer Gegenwart auf dem Tempelhofer Felde abgehaltenen Frühjahrsparade, durch das Brandenburger Thor ihren Einzug hielt, die hohe Frau begrüßte: „Bedeutungsvoll und mannigfaltig, sagte der Redner, sind, wie die Geschichte von Jahrhunderten erweist, die politischen und wirtschaftlichen, wie die künstlerischen und wissenschaftlichen Beziehungen, welche das deutsche Volk mit dem benachbarten, stammverwandten Volke der Niederlande verbinden; ist doch, um nur eines hervorzuheben, einer der ruhmreichsten Abschnitte in der Geschichte des freiheitsliebenden niederländischen Volkes von einem deutschen Dichtersfürsten mit glühender Begeisterung und Bewunderung der Nachwelt überliefert worden. Zahlreich und innig sind von den Zeiten des Großen Kurfürsten an bis auf unsere Tage die verwandtschaftlichen Bande, welche das Fürstenhaus Nassau-Oranien mit deutschen Fürstenhäusern und insbesondere mit dem Hause der Hohenzollern verknüpfen. Haben doch Eure Königl. Majestät erst vor wenigen Monden einem dem Hohenzollernhause eng verbundenen deutschen Fürsten am Altar die Hand zum ewigen Bunde der Liebe gereicht. Tief und allgemein empfunden ist daher am heutigen Tage die Freude, mit welcher die Bürgerschaft unserer Stadt in Eurer Königl. Majestät die von ihrem Volke heißgeliebte junge Königin der Niederlande und zugleich die Anverwandte unseres eigenen Fürstenhauses in ihren Mauern willkommen heißt.“ — Am Sonnabend fand in Potsdam die Frühjahrsparade der dortigen Garnison statt. Die Königin Wilhelmina der Niederlande, ganz in Weiß gekleidet, und die Kaiserin, in lichtblauer Toilette mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens, wohnten dem militärischen Schauspiel von den Fenstern des Stadtschlusses aus bei. Der deutsche Kronprinz und sein Bruder Prinz Eitel-Friedrich waren beim ersten Garde-Regiment eingetreten. Zur Seite des Kaisers befanden sich Prinz Heinrich der Niederlande in Jäger-Uniform und der Großherzog von Mecklenburg in Kürassier-Uniform. Der Kaiser führte das Garde-du-Corps-Regiment, indem er vor seinen Gästen salutirte, vorüber, der Prinz Heinrich der Niederlande setzte sich an die Spitze der Garde-Jäger, deren Chef seine Gemahlin ist. Die Parade verlief ohne jede Störung. — Der Kaiser hat der Königin Wilhelmina den Luitzen-Orden, ihrem Gemahl den Schwarzen Adlerorden verliehen. Am Nachmittage erreichten die Tage frohen Beisammenseins wieder ihr Ende. Die Königin reiste nach herzlichem Abschiede von den Majestäten mit ihrem Gemahl nach Schwerin zurück, wo sie noch einige Tage verweilen wird. Der Großherzog von Mecklenburg war bereits am Mittag vorausgerückt. — Der deutsche Kronprinz reiste am Sonntag zur Wiederaufnahme seiner Studien nach Bonn zurück.

— Der Kaiser-Trinkspruch auf den französischen General Bonnal wird im Pariser „Figaro“ im getreuen Wortlaut veröffentlicht. Dort lautet er: „Die 2. Garde-Brigade muß noch auf eine andere Ehre stolz sein. Zwei wackeren französischen Officiere befinden sich unter uns, zum ersten Male seit vielen Jahren, wie auch zum ersten Male französische und deutsche Soldaten Schulter an Schulter gekämpft haben für die Civilisation gegen einen gemeinsamen Feind, im Geiste treuer und aufrichtiger Waffenbrüderschaft. Ich begrüße dies Ereigniß mit großer Genugthuung und trinke auf das Wohl der beiden wackeren Officiere und ihrer ruhmreichen Armee!“ Das klingt anders und mehr wie ein einfacher Begrüßungs-Trinkspruch. Die „N. N.“ theilen mit, die Veröffentlichung des Trinkspruchs sei ein Vertrauensbruch und eine Unteruchung im Gange. Das kann aber wohl nicht ganz stimmen, denn die französischen Officiere würden den Wortlaut doch nicht dem Figaro haben mittheilen lassen, wenn es Vertrauenssache sein sollte. — Dem General Bonnal hat der Kaiser am Paradedage den Kronenorden erster Klasse verliehen. Der militärische Begleiter Bonnal's, Oberleutnant Gallet, erhielt den Kronenorden zweiter Klasse.

— Das Beileidstelegramm des Kaisers an die Gräfin Wilhelm Bismarck in Varzin hat folgenden Wortlaut: „Ich bin tief erschüttert durch die mir soeben zugegangene Trauerkunde und eile, Ihnen meine aufrichtigste Theilnahme auszusprechen. Den Verewigten im besten Mannesalter aus segensreicher Wirklichkeit, wenige Tage vor der Feier seines großen Baters, aus diesem Leben entrissen zu sehen, betrübt mich sehr. Seine Thätigkeit, seine echt preussische Gesinnung, sein vornehmer Charakter sichern dem Entschlafenen bei mir ein treues und dankbares Gedächtniß. Wilhelm.“ Kaiser Franz Joseph bezeichnet in seinem in Varzin eingegangenen Telegramm den Verstorbenen als noch zu Vielem befähigt und berufen. Auch König Eduard von England jandte ein Beileidstelegramm. Bei der heute Vormittag stattfindenden Beizehung läßt sich der Kaiser vertreten.

— Die Enthüllung des National-Denkmals für den Fürsten Bismarck vor dem Reichstagspalaste in Berlin wird nunmehr Sonntag den 18. Juni, Mittags 12 Uhr, stattfinden. Das Programm bleibt unverändert. Namens des Comité's wird der frühere Reichstagspräsident Levetzow sprechen.

— Ein Erlaß des Kaisers, betreffend Auflösung des Armeekorps-Obercommandos in Ostasien und die Verminderung des deutschen Expeditionscorps, wird im amtlichen Theil des „Reichsanz.“ veröffentlicht. Nach dem an den Reichskanzler gerichteten Erlaß, der datirt ist von

Urwille, den 17. Mai, bestimmt der Kaiser: 1) Das Armeekorps-Obercommando in Ostasien wird nach der Heimath zurückgeführt und aufgelöst. 2) Das Ostasische Expeditionscorps wird auf die Stärke einer gemischten Brigade vermindert; die übrigen Theile sind nach der Heimath zurückzuführen und aufzulösen. 3) Die vorstehend genannte gemischte Brigade (Ostasische Besatzungs-Brigade) verbleibt bis auf Weiteres zu Besatzungszwecken in China. — Die Stärke der zurückbleibenden gemischten Brigade wird etwa 4000 Mann betragen; da sich aber unter diesen viele Mannschaften befinden, die abgelöst werden müssen, so wird noch ein Ersatztransport von etwa 1000 Mann nach China befördert werden. Die übrigen Mächte beteiligen sich mit Ausnahme von Amerika, das nur eine Gefandtschaftswache von 100 Mann in Peking zurückläßt, an der Bildung der Garnisonen; auch die Russen werden ihre Besatzungen in Tientsin und Shanhaiwan belassen. Von den 4000 Mann der deutschen Besatzungsbrigade wird der größte Theil in Nordchina, das Seebataillon in Tsingtau und einige hundert Mann werden in Shanghai garnisonirt werden. — Die dauernde Besetzung der ostasischen Station wird laut „Köln. Ztg.“ aus 4 großen Kreuzern, zwei kleinen Kreuzern, 4 Kanonenbooten, 3 Torpedobooten und einigen Flugkanonenbooten, sowie Begleiddampfern bestehen. Die in China zurückbleibenden Land- und Marine-truppen zählen insgesamt 8600 Mann, das ist der dritte Theil des bisherigen Bestandes.

— Zu der freudigst erwarteten Heimkehr unserer Chinaträger macht die „Köln. Ztg.“ folgende Mittheilungen: Zum Rücktransport sind nicht weniger als 13 Dampfer gemiethet worden. Von der Hamburg-Amerika-Linie sind dies die Arkadia, die Batavia und Suloia. In den chinesischen Gewässern befinden sich bereits die Dampfer Palatia und Alesia derselben Linie, von welchen die letztere besonders zum Pferde-Transport bestimmt ist. Der Norddeutsche Lloyd stellt die Dampfer Neckar, Dresden und Straßburg, ferner die bereits gemietheten, in chinesischen Meeren liegenden Dampfer Krefeld und Sera. Mit dem letzteren dürfte Graf Waldersee die Heimfahrt antreten, falls er es nicht vorzieht, den Weg über Amerika einzuschlagen, wovon in letzter Zeit mehrfach die Rede war. Diesen Dampfern unserer großen Gesellschaften werden sich noch der Dampfer Turman der Hamburg-Südamerikanischen Linie und die Bifa von der Firma Rob. M. S. Loman in Hamburg anschließen, ferner der Dampfer Erzherzog Franz Ferdinand vom österreichisch-ungarischen Lloyd. Mit der ersten Schiffsgruppe, die sehr rasch bereit sein kann, dürften über 3000 Mann transportirt werden, die zwei auf der Ausfahrt begriffenen Dampfer werden etwa 2000 Mann laden können, und die dritte Gruppe wird dann etwa 9000 Mann heimbefördern. Außerdem werden die regulären Reichspostdampfer in ihren vierzehntägigen Fabriken Rücktransporte laden, so daß bis Ende September etwa 18000 bis 19000 Mann in Deutschland eingetroffen sein werden.

Die Wärme.

(Nachdruck verb.)

Die Vorstellung von einem existirenden Wärmestoff erhielt in der Wissenschaft die tiefste Erschütterung durch die bereits weit fortgeschrittene und immer klarer werdende Lehre von dem Licht.

In früheren Zeiten konnte man sich auch beim Licht nicht von dem Gedanken los machen, daß es ein feiner Stoff sei, welcher sich strahlensförmig von den leuchtenden Körpern aus nach allen Seiten verbreitet. Es erhoben sich wohl auch Gegner, welche diese Anschauung bekämpften und auf die richtige Idee hinwiesen, daß das Licht nur aus Schwingungen eines Aethers bestehe, welcher den Raum erfülle, und diese Schwingungen sich ebenso fortpflanzen, wie der Schall in den Schwingungen der Luft; allein die Lehre von dem materiellen Lichtstoff bot für die mathematische Betrachtung und Behandlung eine außerordentliche Bequemlichkeit dar, welche der Schwingungslehre abgeht. Es ist in der That mathematisch sehr leicht, sich vorzustellen, wie ein materielles Lichttheilchen sich in gerader Linie von der Sonne herabbewegt und an irgend einen Körper anpralle und zurückgeschleudert, oder unter Umständen vom geradlinigen Wege abgelenkt werde. Es erfordert einen viel geringeren Grad von mathematischen Kenntnissen, um sich gewisse Naturvorgänge durch grade Linien zu veranschaulichen, wie durch Wellen-Bewegungen, welche hohlförmigartig ihre Schwingungen fortpflanzen. Darum hat denn auch die materielle Licht-Theorie, obgleich sie an physikalische Unmöglichkeit grenzte, lange Zeit ihre Anhänger gefunden, bis sich große Mathematiker darüber hermachten und nicht bloß die Wellentheorie gründlich durcharbeiteten und alle verschiedenen Lichterscheinungen durch sie erklärten, sondern auch viele Veruche zeigten, welche der materiellen Lichttheorie widersprechen.

Kaum war aber die Lehre von einem existirenden Lichtstoff beseitigt, als auch die Lehre von einem vorhandenen Wärmestoff anfang, unheilbar zu werden. Die nahe Verwandtschaft von Licht und Wärme lag augenscheinlich vor. Die Untersuchungen des Naturforschers Melloni wiesen überzeugend nach, daß eben dieselben Erscheinungen, welche das Licht in verschiedenen Experimenten zeigt, auch bei der Wärme dargestellt werden können. Wärme läßt sich ebenso gut wie Licht durch Spiegel zurückwerfen; Wärme wird durch ein Prisma von Steinsalz ebenso gut von ihrem geraden Wege abgelenkt, wie Licht durch ein Prisma von Glas. Ebenso gut wie es Körper giebt, welche für Licht durchsichtig sind, ebenso giebt es Körper, welche hauptsächlich Wärme durch sich hindurchlassen. Alle Erscheinungen der Beugung und der Brechung des Lichts können auch unter geeigneten Vorrichtungen von der Wärme nachgewiesen werden. Und bei all' diesen Versuchen hat Melloni stets nur solche Wärme angewandt, welche nicht zugleich auch leuchtet, wie z. B. erwärmte aber nicht glühende Metalle, Gefäße, in welche warmes Wasser hineingegossen wurde, so daß es bald zweifellos feststand, daß Wärme zwar anders sei als Licht, aber doch ganz und gar in seinen Erscheinungen der Natur des Lichtes entspreche. Und dennoch konnte man sich wissenschaftlich immer noch nicht entschließen, den Wärmestoff aufzugeben, obwohl man den Lichtstoff längst über Bord geworfen hatte. Der Grund hiervon lag darin, daß man zwei Arten von Wärme wahrnahm, von welchen die eine, die strahlende Wärme, ganz gut den Vergleich mit dem Licht ausbiete, die zweite

Art aber, die das Kunststück versteht, sich im Innern der Körper zu verbreiten, wo das Licht nicht eindringt, anderer Natur zu sein schien.

In der That findet man jetzt noch in manchen Lehrbüchern diese zwei Arten von Wärme-Erscheinungen wie zwei verschiedene Gegenstände behandelt. Die Wärme, welche ein warmer Körper ausstrahlt, wird ganz so wie unsichtbares Licht betrachtet, dem man keine stoffartige Natur zuschreibt; gelangt indessen diese selbige Wärme an einen Körper, welchen sie erwärmt und betrachtet man die Erscheinungen, unter welchen sich diese Wärme im Innern des Körpers fortpflanzt und durch unmittelbare Vertheilung auf andere Körper übergeht, so ist es fast, als ob ein stoffloses Wesen sich plötzlich in ein stoffartiges verwandelt hätte, und man spricht von Wärme wiederum als von einem Fluidum, das für sich selber eine Existenz hätte. Erst jetzt, wo man die Lehre von der „Erstattung der Kraft“ als erwiesen annehmen muß, und hierbei wahrnimmt, wie allenthalben, wo Bewegungskräfte sich zu verlieren scheinen, Wärme auftritt, welche, genau gemessen, stets dem Verlust an Kraft entspricht, erst jetzt sieht man die Nothwendigkeit ein, jede Art von Wärme nur als einen Zustand der Körper zu betrachten, und diesen Zustand in Uebereinstimmung mit den Anschauungen zu bringen, welche man längst bei der strahlenden Wärme annahm. Wir wollen zunächst als sichere Ausbeute der Forschung neuerer Zeit die Thatsache anführen, daß eine gewisse Summe von Kraft stets in ganz genau bestimmten Summen von Wärme enthalten sei, daß man Kraft ebenso gut in der Form von Wärme, wie in der bisher üblichen Form von Bewegung ausdrücken könne. Wenn man bis jetzt gewöhnt war, zu sagen: Die Kraft irgend einer Dampfmaschine sei so groß, daß sie in der Minute dreizehn und einen halben Centner einen Fuß hoch heben kann, so kann man jetzt ganz dieselbe Kraft bezeichnen, indem man sagt: Die Maschine sei im Stande, durch Druck oder Reibung so viel Wärme zu erzeugen, wie nötig ist, um ein Pfund Wasser um einen Grad wärmer als vorher zu machen. Wärme ist jetzt ebenso gut ein Maßstab für Kraft wie ehemals das Heben von Gewichten es war. Dieselbe Summe von Kraft, welche man früher mit den Worten bezeichnete „Dreizehn Hundert und fünfzig Pfund“ kann man jetzt durch das einzige Wort bezeichnen „eine einzige Wärmekraft“ oder wie man sich wissenschaftlich ausdrückt, „eine Wärme-Einheit.“

Für dieses factische Resultat hat man aber auch theoretisch eine Anschauung, eine Hypothese ausgebildet, welche höchst interessant ist; denn dieses ist eben die neue Anschauung, welche man von der Wärme überhaupt hat. Nach dieser Anschauung ist Wärme, sowohl die strahlende Wärme, wie die in den Mäßen sich fortpflanzende, nicht ein Stoff, sondern ein Zustand, und zwar ein Zustand von schwingenden Bewegungen eines Aethers, welcher den Weltraum erfüllt und ebenso zwischen den Atomen aller Körper fließt. Setzt man einen Körper der strahlenden Wärme aus, so gerathen die Aethertheilchen in seinem Innern nach und nach in Schwingung und der Körper fängt an, wärmer zu werden, als er vorher war. Man kann aber auch einen Körper mechanisch erwärmen, ohne ihm von außen her strahlende Wärme zuzuführen, und zwar geschieht dies dadurch, wenn man ihm in irgend einer Weise eine Bewegung erteilt, sei es durch Stoß oder Druck, oder Zug oder Fall, wodurch die Körpertheilchen genöthigt sind, ihren Auhort zu verlassen und sich nach irgend einer Richtung im Raume fortzubewegen; hält man nun in irgend einer Weise diese Bewegung auf, sei es durch einen Gegenbruch, einen Gegenstoß oder ein Hinderniß anderer Art, so fangen die Körpertheilchen, welche nicht vorwärts im Raume sich fortbewegen können, in sich selber an zu zittern oder zu schwingen. Der Körper geräth dadurch in eine innere Bewegung seiner Atome, und diese Bewegung ist um so stärker, je stärker die Kraft war, mit welcher er sich früher im Raume fortbewegte, und dieses Zittern oder Schwingen, diese Uebersehung der äußeren Fortbewegung in eine innerliche Atom-Bewegung, ist eben die entstehende Wärme. — Ueber das, was im Innern eines solchen Körpers vorgeht, sind die Meinungen noch verschieden. Während Krönig und Clausius annehmen, daß die Körper-Atome selber zittern, schwingen, oder wie man es wissenschaftlich ausdrückt, um ihre Gleichgewichtslage oscilliren, nimmt Rettenbacher in seinem „Dynamiden-System“ an, daß die Aether-Atome, welche die Körper-Atome umhüllen, jene Schwingungen vollziehen.

Dieser Streit wird nur entschieden werden durch die weitere Untersuchung, welche der beiden Anschauungen besser im Stande ist, alle einzelnen Erscheinungen der Wärme zu erklären, wie z. B. die Ausdehnung der Körper, die Fortpflanzungsgeschwindigkeit der Wärme in verschiedenen Massen, das Verhalten der Gase, der Flüssigkeiten und festen Körper in dem Wärmezustand, wie das Schmelzen, das Verdampfen, das Gefrieren, Erstarren, Erstarrfrieren u. s. w. Diese beiden angeführten Anschauungen sind indessen darin gleich, daß sie auf der Lehre „von der Erhaltung der Kraft“ basiren und darin übereinstimmen, daß nach beiden die Wärme eine innerliche Bewegung in den Körpern ist, welche dadurch entstehen kann, daß man ihre äußerliche Fortbewegung löst. Hierdurch werden dann in der That eine ganze Masse von Erscheinungen erklärlich, die man bis jetzt nur sehr dunkel auffassen konnte! — Warum vermag der Schmied ein Stück Eisen durch Hämmern heiß und glühend zu machen? Die Antwort hierauf ist, weil er dem Eisen Stöße versetzt, welche es eigentlich fortbewegen müßten; da es aber auf einem Amboß liegt und sich nicht fortbewegen kann, fangen die Atome des Eisens an, in sich selber zu schwingen, das heißt sich zu erwärmen. Diese Wärme entspricht freilich nicht der ganzen Kraft, mit welcher der Schmied hämmert, das Eisen bekommt nur einen Theil davon, denn der Schmied selber wird warm und sein Amboß bekommt eine Portion von der Wärme und ein nicht unbedeutender Theil der Wärme wird sofort bei der Entstehung durch Strahlung in alle Welt verbreitet; aber wäre man nur im Stande, all' diese Wärme ordentlich zusammenzuhalten, so würde man durch dieselbe eine Maschine in Bewegung setzen können, die auch so hämmert wie der Schmied und die uns bewiese, wie Kraft in Wärme und Wärme in Kraft übersezt werden kann, oder richtiger, wie Bewegung nur ein äußeres und Wärme ein inneres Merkmal einer und derselben Sinn verlorne gehenden Kraft ist. Ganz in demselben Sinn erklärt sich auch Alles, was an der Reibung fast dunkel blieb.

Reibung ist nur ein langsam wirkendes Hindernis der äußerlichen Bewegung. Eine Uhr, die aufgezogen ist, erleidet bei ihrem Gange eine Reibung in allen Theilen ihrer Räder und an der Luft, die in ihrem Gehäuse steht; und weil sie behindert ist, sich äußerlich zu bewegen, fängt sie in der That an, innerliche Bewegung zu bekommen, sie wird wärmer. Zum Theil tauscht sie die Wärme unmittelbar mit ihrer Umgebung aus, zum Theil strahlt sie dieselbe in den Weltraum hinein. Daher verliert die Uhr die Kraft, aber die Kraft ist nicht verloren. Auch ein Pendel giebt die ihm durch Aufheben ertheilte Kraft in der Form von Wärme aus, das heißt, es verwandelt sich die durch Reibung zerstörte äußerliche Bewegung in eine Inner-Bewegung im Pendel, im Aufhängepunkt desselben und in der umgebenden Luft.

Und was in diesen Fällen im Kleinen und Unscheinbaren geschieht, das geht auch in gewaltigen Erscheinungen im großen weiten Weltall vor sich, es sei nur ganz kurz ein Beispiel angeführt. Sternschnuppen sind an sich kleine, dunkle und wegen ihrer Entfernung unsichtbare Himmelskörper, die um die Sonne laufen, die jedoch, wenn sie in die Atmosphäre der Erde gerathen, in ihrem Lauf gehemmt und darum glühend und sichtbar werden, bis sie wieder aus dem Bereich der Atmosphäre sind, wo sie

dann zu glühen aufhören und auch unserem Auge ent-schwinden oder von der Erde angezogen, auf diese als Meteorsteine niederfallen. Es ist dies ein Beispiel dafür, wie sich hier Laufkraft in Wärmekraft auch in den Himmelsräumen verwandelt, was wir nächstens genauer betrachten wollen.

Humoristisches.

(Leicht geholfen.) Mutter: „Der windige Baron — dieser Spieler und Verschwenker — ist keine Parthie für Dich! Der kann Dich ja nicht einmal ordentlich ernähren!“ — Tochter: Das ist auch gar nicht nöthig! Wenn er nur für schöne Toiletten sorgt — zum Essen kommen wir dann täglich zu Dir!“

(O die Hausherrn!) Herr: „Das Zimmer ist ja furchtbar klein; wenn Sie's doch wenigstens tapezieren lassen wollten!“ — Hausherr: „Dann wird's ja noch kleiner!“

Freiburg, 4. Juni. Pro 100 kg weißer Weizen 18,30, 17,80, 17,30 M. Gelber Weizen 18,10, 17,60, 17,10 M. Korn 15,70, 15,20, 14,70 M. Gerste 15,40, 14,90, 14,40 M. Hafer 14,90, 14,40, 13,90 M.

Cours-Bericht der Breslauer Börse

vom 3. Juni 1901.						
Deut. Reichs-Anl.	3	88,10 G	Schl. Bob.-Credit	3 1/2	89,75 b G	
do. untl. b. 1905	3 1/2	99,25 B	do. dito	4	98,00 G	
do.	3 1/2	99,25 B	do. dito	4 1/2	—	
Preuß. conf. Anl.	3	88,00 G	do. dito	5	—	
do. untl. b. 1905	3 1/2	99,00 b G	Bresl. Straßens.	13	176,80 G	
do.	3 1/2	99,10 G	do. Bogenstr. u. S.	4 1/2	102,00 G	
Bresl. Stadt-Anl.	3 1/2	96,10 b B	Schl. Immobilien	11 1/2	143,50 B	
Schl. Pfbr. Lt. A.	3	87,60 G	do. Eifen- u. Web.	9	114,50 b	
do. Lt. C.	3	87,60 G	Abfchl. Elektr. u.	1 1/2	59,75 b B	
do. Lt. D.	3	87,60 G	Kleind.-Scienges.	6	106,30 b	
do.	3 1/2	97,20 b G	Bresl. Wechselb.	4	93,00 b	
do.	4	101,90 b E	do. Discout.	7	144,00 G	
do.	3 1/2	96,90 b G	Schl. Banknoten	8	149,00 B	
do.	4	—	do. Bodencredit	3-3	4 1/2	98,00 b B
Schl. Rentenbr.	3 1/2	96,75 B	do. Silber-Rente	4 1/2	98,00 b B	
do.	4	101,80 B	do. dito	4 1/2	98,00 b B	
Preuß. Credit-Pfbr.	3	86,60 B	do. Banknoten	—	85,15 b B	
do.	3 1/2	95,75 G	Preuß. Banknoten	—	216,40 b	
do.	4	101,60 G				
Reichsbankdiscout		4 1/2	— Lombardzinsfuß 5 1/2			

Am 27. Mai verschied zu Waldenburg i. Schl. nach kurzem Krankenlager
der Oberarzt der Reserve
Herr Dr. med. Fabian.
 Tüchtig in seinem Berufe, war er im Officier-Corps des Landwehrbezirks Striegau wegen seines schlichten, liebenswürdigen Wesens und seiner ehrenhaften Gesinnung hochgeschätzt.
 Ehre seinem Andenken!
Kutzen,
 Major z. D. und Commandeur des Landwehrbezirks Striegau.

Danksagung.
 Für die uns beim Hinscheiden unserer lieben, guten Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, der verwittweten
Karoline Wagner, geb. Weber,
 erwiesene Theilnahme drücken wir hiermit unseren innigsten Dank aus.
 Weisstein, im Juni 1901.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Zwangsversteigerung.
 Freitag den 7. Juni cr.,
 Vormittags 11 Uhr, werde ich in dem Gasthause „zur Krone“ in Weisstein:
 1 Sopha mit grünem Bezug
 gegen sofortige Zahlung versteigern.
Preibisch, Gerichtsvollzieher.

Danksagung.
 Für die vielen Beweise der innigsten Theilnahme, welche uns anlässlich des plötzlichen Todes unserer innig geliebten Gattin, herzensguten Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, der
Frau Bäckermeister
Selma Müller, geb. Burghardt,
 in so überaus reichem Maasse entgegengebracht worden sind, sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank, ebenso für die so zahlreiche Grabebegleitung und die vielen kostbaren Blumenspenden.
 Insbesondere Dank Herrn Pastor Pohl für die tröstenden Worte am Sarge und Grabe der lieben Entschlafenen, Herrn Hauptlehrer Welz und seinen werthen Herren Collegen für den erhebenden Gesang.
 Alle diese Zeichen der Liebe haben unseren wunden Herzen wohlgethan und rufen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten ein „Vergelt's Gott“ zu.
 Dittersbach, Waldenburg, Oedernitz und Gottesberg.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.
 Für die uns bei der Beerdigung unseres lieben Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers, Schwieger- und Grossvaters, des früheren Gutsbesitzers, zuletzt Partikuliers
Gottfried Reimann
 erwiesene Theilnahme, sowie für das zahlreiche Grabegeleit sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Rollfinke für die trostreichen Worte am Grabe, Herrn Hauptlehrer Fronober für die erhebenden Gesänge, sowie dem verehrl. Kriegerverein für das zahlreiche Geleit.
 Seitendorf, den 1. Juni 1901.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Trauben-Wein.
 Weißwein, à 60, 70 und 90 Pf. pro Liter. Rothwein, à 85, 90, 100 Pf. pro Liter in Fässchen von 25 Liter an, zuerst p. Nachnahme. Probebestellen stehen berechnete gerne zu Diensten.
Lipmann & Schultze, Wiesbaden.
 Donnerstag eintreffend:
Frische Zander.
Ernst Schramm.
Einen Haushälter
 sucht **Rob. Storch.**
 Durchaus zuverlässiger
Kutscher
 gesucht.
H. Bruscho & Co.,
 Bahnpediteure.

Danksagung.
 Für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Theilnahme, die uns anlässlich des plötzlichen Hinscheidens und der Beerdigung unseres auf dem Herrmann-Schacht verunglückten, unvergesslichen, herzensguten Sohnes, Bruders und Schwagers
Heinrich Gernebrodt
 zu Theil wurden, sagen wir hierdurch Allen unseren herzlichsten Dank; insbesondere Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Pless und Sr. Fürstl. Gnaden dem Prinzen von Fless, sowie den Herren Beamten, Trägern und der gesammten Grabebegleitung. Desgleichen danken wir den Herren Pastoren für die Tröstungen am Grabe.
 Reussendorf, den 31. Mai 1901.
Die tieftrauernden Eltern
 nebst Geschwistern und Verwandten.

Todes-Anzeige.
 Sonntag früh 9 Uhr verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden unser lieber, treusorgender Gatte und Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel, der frühere Handelsmann und Hausbesitzer
Karl Rittner,
 im Alter von 52 Jahren 4 Monaten.
 Dies zeigen schmerz erfüllt an
Die tieftrauernde Gattin:
Ernestine Rittner geb. Hering,
Ida Schimmel geb. Rittner,
 als Tochter.
Karl Rittner, als Sohn.
 Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 2 Uhr statt. Trauerhaus: Heinrichsgrund Nr. 195.
 Am 2. Juni, früh 9 Uhr, verschied nach kurzem Krankenlager der Hausbesitzer Herr
Karl Rittner.
 Wir verlieren in ihm einen uns wohlgeachteten Hauswirth
Die Mieter des Hauses Nr. 196
 Heinrichsgrund.

Todes-Anzeige.
 Den 2. Juni verschied nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden der Verginalide
August Geisler,
 im 60. Lebensjahre.
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Beerdigung: Mittwoch Nachm. 2 Uhr vom Trauerhause Weisstein Nr. 5 aus.
Danksagung.
 Bei dem untagbaren Leid, welches mich betroffen hat, sind mir so viele Zeichen und Beweise herzlicher, liebevoller Theilnahme von allen Seiten zugeflossen, daß ich mit meinen Angehörigen nur auf diesem Wege meinen tiefgefühltesten Dank dafür aussprechen kann.
Marie Blech,
 Sandberg.

Jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen
 von 14 bis 18 Jahren, sowie einige ältere Mädchen finden dauernde Beschäftigung.
Vereinigte Freiburger Uhrenfabriken A.-G.
 incl. vormalig Gustav Becker, Freiburg i. Schl.

Danksagung.
 Es sind uns bei der Beerdigung unserer innig geliebten Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte,
Bertha Hänsel,
 soviel Beweise aufrichtiger Theilnahme in verschiedenster Art entgegengebracht worden, dass wir uns verpflichtet fühlen, Allen hierfür unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Besonderen Dank Herrn Pastor Schaller für seine trostreichen Worte, Herrn Cantor Haacke und dem Gesangsverein für die erhebenden Gesänge, Herrn Lehrer Weiss und Frau, die uns in dieser schweren Zeit so hilfreich zur Seite gestanden, den Jungfrauen für Ueberreichung eines Kissens, allen Denen, die durch Kranzspenden ihre Antheilnahme bekundeten, sowie der gesammten zahlreichen Grabebegleitung.
 Reimswaldau, den 31. Mai 1901.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Sonntag früh verschied plötzlich unser verehrt Hauswirth
Herr Karl Rittner.
 Sein Andenken werden wir in Ehren halten.
Eichner, Rosemann, Ciehos, Klinke, Weiser, Seidel, Stenzel, Studnik, Kastner, Zeiske, 195.
Danksagung.
 Für die liebevolle Theilnahme und die reichen Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Gatten, des Colnarbeiters
Hermann Schmidt,
 sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank. Insbesondere Dank der Colnarbeiter für den schönen Kranz, dem Kriegervereine und sämmtlicher Grabebegleitung.
 Waldenburg, den 2. Juni 1901.
Die tieftrauernde Gattin
 nebst Verwandten.

Verreist v. 7. 6. bis 13. 7.
Dr. Richter.
Zwangsversteigerung.
 Heute Mittwoch den 5. d. M., Vormittags 10 1/2 Uhr, werde ich in der Gortauer Halle hier selbst nachstehende Gegenstände:
 1 Regulator und
 1 Sophatisch
 gegen sofortige Zahlung versteigern.
Preibisch, Gerichtsvollzieher.
Zwangsversteigerung.
 Heute, Mittwoch den 5. d. M., Nachmittags 4 Uhr, werde ich in dem Gasthause zum Hohenzollerhof Zellhammer Grenze:
 1 Dreischmaschine
 gegen sofortige Zahlung versteigern.
Preibisch, Gerichtsvollzieher.
Tücht. Widelmacherinnen
 find. sof. dauernde Beschäftigung.
 Herrm. König's Cigarettenfabrik, Zellhammer Grenze.

Geübte Tailleurarbeiten
 sucht Anton Syrowatka, Damenschneider, Friedländerstraße 33 11.
Suche starke Haus- u. Küchenmädchen für Privat u. Gasth., jüngere Mädchen zu vergeb. durch J. Niemann, Friedländerstraße 9.
Ein Kindermädchen wird per bald gesucht
Schloßbrauerei zur Pumpe I.
 Sonntag 2. Juni, v. Stadtpark aus ein **Heberzieher u. Stod** verl. Finder erh. Belohn. Kirchplatz 2.
 Mir ist am 2. d. Mts. Abends auf den Stufen des Floras-Bassins zu Nieder-Hermsdorf mein **Portemonnaie** abhanden gekommen. Inhalt 25,80 M., darunter 5 Stück 5-Mark-Scheine. Der ehrliche Finder kann sich die zu 30 Mark noch fehlenden 4,20 Mark bei mir abholen. Off. unt. H. B. 23 an die Exp. d. Bl.
Zwei Wellensittiche
 Montag entflohen. Abzugeben gegen gute Belohnung bei Sanitätsrath **Hoffmann.**
Eine Belohnung erhält Derjenige, welcher einer ordentlich. Familie mit 1 Kinde zu einer Wohnung in d. Stadt verhilft, wo zugleich erlaubt ist, 1 oder 2 Logisherrn halt. zu dürf. Zu erf. in d. Exp. d. Bl.

Suche Gasth.-Schleuß. Kinderfr. Laufb. u. t. Mädch., Köchin empf. Berm. Bendel, n. d. Loge.
Suche Mädch. i. Gasth., e. Köchin mit gut. Zeugn. zu vergeben. Frau Kuttig, Auenstraße 34.

Mädchen, welche d. Schneidern u. Zuschneiden erlern. woll. könn. f. meld. E. Jentsch, Friedländerstr. 19.

Kaiser-Panorama

Waldenburg.
Von heute ab:
Zweite Wanderung in Steiermark,
entzückende Hochgebirgs- und Landschafts-Ansichten.

Möbl. oder unmöbl. Zim- mer mit Kochofen u. in Waldenburg od. Umgeg. zu mieth. gef. Off. mit Preisang. unt. G. 10 in die Exp. d. Bl.

Ein Laden nebst Wohnung ist zu vermieten und 1. October zu beziehen Friedländerstr. 22.

Zwei Stuben und Küche per 1. Juli zu vermieten Neue Straße Nr. 3, Niederlage der Gottesberger Actien-Brauerei.

Wohnung
in der zweiten Etage, bestehend aus 3 Stuben, Küche mit Wasserleitung, Closet und Zubehör, ist sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Am 2. October zu beziehen: eine Wohnung von 3 Stuben, Küche u. Entree, 11. Et. J. A. Reichelt.

Möbl. Wohn- u. Schlafz. zu beziehen Töpferstraße 36.

Gut möblirt. Vorderzimmer bald zu vermieten. Albertstr. 5, part. I.

Ein freundl. möbl. Zimmer zu verm. Töpferstr. 31 II. rechts.

Möbl. Zimmer mit v. Pension bald zu beziehen Neue Straße 3 (Fleischermstr. Blümel).

Möbl. Zimmer per bald zu vermieten. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Best. Logis für 2 Herren zu ver- geben. Zu erst. in d. Exp. d. Bl.

Logis f. H. Friedländerstr. 9, 3 Tr.

Logis f. H. Mühlenstraße 30 part.

Logis f. H. Hochwaldstr. 4, Hinterh.

Zwei Stuben u. Küche zu ver- mieten u. 1. Juli zu beziehen, möbl. Zimmer bald zu beziehen bei Nerlich, Nieder-Salzbrenn 20.

2 Stuben und Küche 1. Oct. d. J., auch früher, zu vermieten. Blümel, Ndr.-Salzbrenn Nr. 62.

Ein Quartierburche kann sich melden bei Witwe Rottler, Neu-Weißstein Nr. 135.

Verein für National-Stenographie zu Waldenburg.

Am Sonnabend den 8. d. M., Abends 8 Uhr, findet im Saale der Stadtbrauerei hieselbst die Feier des

I. Stiftungsfestes unseres Vereins statt und zwar durch Vorträge u. Ball. Nur Mitglieder und einge- ladene Gäste haben Zutritt. Der Vorstand.



Beteranen- u. Kriegerverein Dittersbach.

Sonntag den 9. Juni c.: **Spaziergang** nach Sophienau.

Antreten hierzu um 1/2 1 Uhr beim Vereinslokal.

Der Vorstand.
Bei ungünstiger Witterung findet der Spaziergang Sonntag den 16. Juni statt.

Schützenhaus.

Heute Mittwoch: **Großes Schlachtfest.**

Früh von 9 Uhr an: **Frühe Würst,** wozu freundlichst einladet

P. Wenzel.

Unübertroffen in Vorzüglichkeit und Billigkeit

empfiehlt sämtliche Spirituosen wie:

Gelbe und weiße Korne, Getreide-Korne, ganz alten Korn,

Rum, Arac und Cognac,

einfache, doppelte, und Tafel-Siquere,

Simbeer-, Kirsch-, Johannisbeer- und Citronen-Syrupe,

Apfel-, Blaubeer-, Johannisbeer- u. Stachelbeer-Weine.

F. Cohn,

Dampfdestillation, Fruchtstapfpresserei und Obstwein-Kellerei.

Tüchtige Schlosser und Schmiede

zum sofortigen Antritt gesucht.

Carl Wolffgramm.

Wissenschaftliche Vorlesungen in Waldenburg.

Mittwoch den 5. Juni, Abends 6 1/4 Uhr: Rubens und die bläm. Malerei des 17. Jahrhunderts als Typus der Barockkunst im Norden. Die Kunst des Rococo im 18. Jahrhundert.

Schützengilde Waldenburg.

Das diesjährige **Pfingst-Schießen** findet am 9. und 10. Juni c. statt. Antreten der Kameraden um 1 1/4 Uhr im Schützenhaus, Ausmarsch um 2 Uhr. Schützenfreunde und Schießliebhaber werden zu dem stattfindenden Geldlagenschießen freundlichst ein- geladen. Der Vorstand.



Gorkauer Garten.

Donnerstag den 6. Juni c.:

Erstes großes Abend-Concert

der verstärkten Berg-Capelle,

unter persönl. Leitung des Capellmeisters **H. Pohl.**

Vorzügliches Programm.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.

Familienbillets haben Gültigkeit und sind in der Buchhandlung des Herrn Seibt, bei Herrn Kaufm. Jacksch und in der Gorkauer Bierhalle zu haben.

Schloßbrauerei Ob.-Waldenburg.

Donnerstag den 6. Juni c., Abends 8 Uhr:

Grosses Militair-Concert

(Cavallerie-Musik),

ausgeführt vom Trompeter-Corps des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 42, Schweidnitz, unter persönlicher Leitung des Stabstrompeters Herrn H. Illmer.

Gut gewähltes Programm.

Entree 50 Pf., im Vorverkauf 40 Pf.

Billets zum Vorverkauf sind zu haben bei Herrn Kaufmann Jacksch hier, Freiburgerstr., und im Concertlocal. Um recht zahlreichen Besuch bittend, ladet ergebenst ein

E. Bayer.

Weingroßhandlung u. Weinprobirhube v. Jul. Kunert,

Freiburgerstraße Nr. 3, Fernsprecher Nr. 288. Empfehle in allen Preislagen vorzügliche Weine, Arac, Rum u. Cognac Einzel-Flaschen-Berlauf zu Engros-Preisen.

Täglich geöffnet von 9 Uhr Vormittags bis 9 Uhr Abends.

Erste Waldenburger Groß-Caffee-Rösterei

mit elektrischem Betrieb

empfiehlt

Röst-Caffee,

hervorragend im Geschmack, höchste Entwicklung des Aroma's, b. ganz bedeutender Ersparnis,

per Pfd. von 80 Pf. bis 200 Pf. in sorgfältig zusammengestellten Mischungen.

Friedrich Kammel,

Hermisdorf-Waldenburg-Dittersbach.

Matjes-Heringe

empfiehlt

Franz Koch.

Stadtpark.

Donnerstag den 6. Juni:

Grosses Garten-Concert

von der gesammten Waldenburger Concert-Capelle.

Capellmeister F. Teut.

Militair-Musik.

Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr. Entree 30 Pfg.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Bergmann.**

Seifert's Hotel und Restaurant in Altwasser

empfiehlt sich allen Geschäfts- und Vergnügungsreisenden aufs Angelegentlichste. Großer Saal mit Theaterbühne und Nebenräumen stehen Vereinen stets zur Verfügung. Großer, schattiger Garten, anerkannt gute Küche, sowie gut gepflegte Weine und Biere.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Mende's Etablissement „zum Finsterbrunn“

Neu-Salzbrenn,

am Bahnhof Conradsthal und am Wege nach dem Hochwald gelegen, empfiehlt seine

schönen Localitäten mit grossem Saal, Garten mit Colonnaden

einer geneigten Beachtung. Für Vereine, Gesellschaften und Touristen angenehmer Aufenthalt.

Neu! Elektrisches Piano. Neu!

Ausschank div. bestens gepflegter Biere.

Hochachtungsvoll

E. Mende.

Hohenfriedeberg.

P. Scholz's Gasthof zum „Deutschen Hause“

empfiehlt einem hochgeehrten Publikum und Vereinen bei Ausflügen nach Hohenfriedeberg seine der Neuzeit entsprechend eingerichteten

Localitäten, sowie Gesellschaftssaal.

Für nur gute Getränke und Speisen ist stets gesorgt. Vereine haben Vorzugspreise. Um gütigen Zuspruch bittet

Hochachtungsd

P. Scholz.

Weißsteiner Gesellenverein.

Sonntag den 9. Juni:

Ausflug

nach „Friedrichsruh.“

Abgang Nachm. Punkt 1 Uhr vom Vereinslokal („Steinernes Kreuz“).

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Kaiser Friedrichshöh.

Donnerstag den 6. Juni:

Eisbeine mit Sauerkohl,

Bachschinken

mit warmem Salat.

Sängerbund.

Sonnabend den 8. Juni c.,

Abends 8 Uhr:

General-Versammlung

in der Stadtbrauerei.

Direction: Juliette Ewers.

Sonntag den 9. Juni:

Eröffnungs-Vorstellung.

Im Fegefeuer.

Lustspiel in 3 Acten von Gelle

und Engel.

Bons zu ermäßigten Preisen

sind bei Herrn Kaufm. Schramm zu haben.



(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

— Eine **Mißernte** steht bekanntlich in weiten Gebieten Preußens, namentlich in Westpreußen, den Landwirthen in Folge von Auswinterung der Saaten bevor. — Wie die „Nord. Allg. Ztg.“ vernimmt, regte der Reichskanzler und Ministerpräsident Graf Bülow anlässlich der ungünstigen Nachrichten, die ihm in letzter Zeit über den Saatensand und die Ernteaussichten in weiten Gebieten der Monarchie zugehen, im Staatsministerium an, alsbald innerhalb der einzelnen Ressorts alle geeigneten Maßnahmen zu treffen, um Angehörigen der drohenden Missethäter nach Möglichkeit staatliche Fürsorge eintreten zu lassen.

— Wie die „Nat.-lib. Corresp.“ aus gut unterrichteten politischen Kreisen in Württemberg erfährt, hat die von Seiten der Volksvertretung gegebene Anregung zur **einheitlichen deutschen Reichspostmarke** den Erfolg gehabt, daß ein darauf bezüglicher Gesetzentwurf in Ausarbeitung begriffen ist und der württembergischen Kammer so bald als möglich vorgelegt wird.

— Die Verhandlungen über das **Vogelschutzabkommen** haben ihren Abschluß gefunden. Im Jahre 1895 hatte in Paris unter Beihilfung von Deutschland, Belgien, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Italien, Luxemburg, Monaco, den Niederlanden, Oesterreich-Ungarn, Portugal, Rußland, Schweden und Norwegen, Spanien und der Schweiz eine Konferenz stattgefunden, die den Abschluß des Vogelschutzabkommens bezweckte. Das Ergebnis derselben war die Ausarbeitung des Entwurfs zu einem solchen. Der Entwurf fand die Zustimmung der großen Mehrzahl der beteiligten Staaten. Die französische Regierung hat angeregt, daß das Abkommen von den Vertretern der beteiligten Mächte in Paris vollzogen werden solle. Der Reichskanzler Graf Bülow hat jetzt den Entwurf des Abkommens dem Bundesrath zugehen lassen mit dem Antrage, sich mit der Beihilfung des deutschen Reichs beim Abschlusse des internationalen Vogelschutzabkommens einverstanden zu erklären.

— In dem **Prozess Krojant** beantragte der Staatsanwalt gegen Marten und Hidel die Todesstrafe, Ausstoßung aus dem Heere, Ehrenverlust und Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, außerdem wegen Meuterei gegen Marten 2 1/2 und Hidel 2 Jahre Zuchthaus, gegen Domning Freisprechung. Nach dem Urtheil des Gerichtshofs wurden Marten und Hidel wegen Mordes und Meuterei freigesprochen; Marten dagegen wegen Fahnenflucht zu 1 Jahr Gefängniß und Degradation bei Belassung der Ehrenrechte verurtheilt. Domning wurde ganz freigesprochen.

— Bei der **Reichstagswahl im Wahlkreise Greifswald-Grimmen** am 29. Mai wurden insgesamt 17123 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf den Bergtrath a. D. Gothein-Breslau (Fr. Bg.) 9666 Stimmen und auf den Landrath von Bzfr. Greifswald (conf.) 7457 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Ausland.

Italien. Die Königin Helena hat dem Lande statt des heiß ersehnten Prinzen, auf den man mit unbedingter Sicherheit gerechnet, und für den man alle nur denkbaren Vorbereitungen getroffen hatte, eine Prinzessin geschenkt. Trotzdem ist man, nachdem die erste Enttäuschung überwunden, überall sehr erfreut und der Jubel über diesen ersten in Rom geborenen Sproßling des königlichen Hauses bricht sich auf alle mögliche Weise Bahn. Der Ministerpräsident machte der Kammer Mittheilung von dem freudigen Ereigniß und forderte sie auf, eine Kommission zu wählen, welche das Königspaar beglückwünschen solle, da erschollen Rufe: „Wir gehen Alle, Alle!“ Und so wurde es beschlossen. Um 3 Uhr stiegen vom Capitol Brieftauben auf, welche die frohe Nachricht in alle Theile Italiens trugen. — Die neugeborene Prinzessin heißt **Jolanda Margherita**. Eine vom Könige vollzogene Amnestie betrifft Pöbelvergehen, Duelle, Maitrosen-Desertionen und die Vergehen wegen der Cravalle des Jahres 1898, mit Ausnahme von Morden, und dann Uebertretungen. — In Neapel wurde ein Mann verhaftet, der offen erklärte, Bresci habe nicht Selbstmord begangen, sondern sei von einem Gefängnißwärter ermordet worden. Der betreffende Mann erzählte angeblich verschiedene Einzelheiten und behauptete, dieselben von einem anderen Gefängnißwärter erfahren zu haben. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Rußland. Die älteste Tochter des Czaren ist an Typhus erkrankt. Die Kaiserin sieht in diesen Tagen ihrer Niederkunft entgegen. — In Moskau ist der Millionär Wirkliche Staatsrath Sawriell Sklodownilow gestorben und hat sein ganzes Vermögen, 35 bis 36 Millionen Rubel, zur Errichtung von Mädchen-Gymnasien, Handwerker-schulen und Häusern mit billigen Wohnungen für Unbemittelte vermacht.

Provinzielles.

Breslau, 3. Juni. Die Enthüllungsfest der Kaiser Friedrich-Denkmals auf dem hiesigen Museumsplatze ist für den 18. October dieses Jahres, den 70. Geburtstag Kaiser Friedrich's, in Aussicht genommen. — Die Sammlungen des Breslauer Orchester-Vereins für ein Grabdenkmal Raphael Maszkowski's und zur Bildung eines Maszkowski-Fonds haben bisher rund 3000 M. ergeben, jedoch demnächst über die Ausführung des Denkmals, sowie über die Verwendung und Verwaltung des zu bildenden Fonds Beschluß gefaßt werden soll. In Aussicht genommen ist die Gründung eines Unterstützungsfonds für franke und hilfsbedürftige Musiker des Breslauer Orchester-Vereins. Die Sammlungen werden fortgesetzt; auch Concerte werden für diesen Zweck veranstaltet werden.

Schweidnitz. Der hier selbst verhaftete junge Mann, der sich fälschlich Willy Langner nannte, heißt in Wirklichkeit Walther Lode. Im August vorigen Jahres entwendete er seinen in Breslau wohnenden Eltern 2000 M. Nachdem er dies Geld im Riesengebirge auf noble Manier durchgebracht hatte, suchte er Arbeit. Da er aber nichts gelernt hatte — bis zu seiner Flucht aus Breslau hatte der Leichtsinne eine dortige Realschule besucht — war es ihm schwer, Arbeit zu finden, und er kam bis nach Freiburg, wo er im November vorigen Jahres Beschäftigung als Kellner fand. Am Mittwoch unterschlug er dem dortigen Wirth der Herberge zur Heimath, bei dem er in Diensten stand, etwa 80 M. und machte sich damit per Landauer auf und davon in der Richtung nach Schweidnitz. Auf telephonische Benachrichtigung der Polizei erfolgte dann in Schweidnitz seine Verhaftung.

— **n. Freiburg.** Das diesjährige, vom schönsten Wetter begünstigte Pfingstfest der hiesigen Schützengilde, das am Sonntag und Montag stattfand, gestaltete sich wiederum zu einem wahren Volksfest. Schaustellungen aller Art, Panoramen, Museen, Caroussells, Schaukeln, Würfel- und Baschbuden, Glücksräder u. s. w. waren diesmal selten zahlreich vertreten. Die Zahl der Festplatzbesucher betrug viele Hunderte. Das Gedränge auf dem Festplatz war, insbesondere am 1. Festtag, so groß, daß man zeit- und stellenweise weder vor- noch rückwärts konnte; trotzdem ist kein Unfall zu verzeichnen, vielmehr herrschte Fröhlichkeit und Amusement vom zeitigen Nachmittag bis zum späten Abend. Die besten Schiffe hatten die Herren Gasthofbesitzer Bahsner, Bäckermeister Hornig und Restaurateur W. Fejer abgegeben, die demnach zum Pfingstkönig bezw. zu Rittern proclamiert wurden.

— **Delz.** In Ludwigsdorf hiesigen Kreises wurden beim Plündern des Windmühlberges interessante Funde gemacht. Etwa ein Viertel Meter unter der Humusschicht fand man drei menschliche Skelette, von denen das eine riesige Formen zeigte. So maß ein Oberschenkelknochen 49 Centimeter. Der Kopf ist noch gut erhalten. Der Unterkiefer ist so groß, daß ihn sich ein erwachsener Mensch um seinen Unterkiefer legen kann. Der spitze Gesichtswinkel läßt schließen, daß das Skelett dasjenige eines Mongolen war. Neben den Skeletten fand man ein dolchartiges Messer, welches vom Roste stark zerfressen war. Außerdem wurde ein gut erhaltenes schwarzes Thongefäß, das die Form eines Kruges hat, gefunden. Es ist etwa 10 Centimeter hoch und die Außenwand zeigt reichliche Verzierungen.

— *** Namslau.** In Reichthal feierte am Pfingstdienstag die evangel. Diasporagemeinde ein dreifaches Fest: 25jährige Jubelfeier der Kirche, Diöcesan-Gustav-Adolf-Fest und Grundsteinlegung zum Pfarrhaus. Bei letzterer Feier hielt Herr Pastor Ewald-Waldenburg unter Zugrundelegung des Bibelwortes 1. Sam. 7. V. 12 die Weiserebe, den Stein bezeichnend als einen Markstein herzlicher Bruderliebe, einen Eckstein lebendiger Christen-hoffnung, einen Grundstein evangel. Glaubensstreu. Auf dem Bauplätze führten die Schulkinder eine vom Dirs-geistlichen gedichtete scenische Darstellung auf, bei welcher Liebesgaben der Reichthaler Gustav-Adolf-Gemeinde (ein Altarantependium und Kreuzifix) für eine österreichische Gemeinde überreicht wurden.

— **Sprottau.** Am Sonnabend ist auf dem Gelände des Truppenübungsplatzes Reuhammer ein Waldbrand ausgebrochen, welcher erhebliche Dimensionen annahm und dessen Schaden noch nicht ziffermäßig festgestellt werden konnte. Dagegen ist, wie die „Schl. Ztg.“ berichtet, bereits ermittelt worden, daß das Unglück auf einen infamen Racheact ausländischer Arbeiter, die bekanntlich in großen Massen auf dem Truppenübungsplatz beschäftigt sind, zurückzuführen ist. Bei der Wöhnung ist es zu Differenzen zwischen einer leitenden Stelle und Arbeitern gekommen, von denen einige fälschlicherweise glaubten, daß ihnen Unrecht geschehen sei. Hierfür wüßten sie keine gemeinere Rache zu nehmen, als daß sie den Wald anzündeten. Den Brandstiftlern soll man bereits auf der Spur sein. — Während dieses Brandunglück noch Gegenstand allgemeinsten Interesses war, wurde am Sonntag Vormittag die Bürgerschaft auf's Neue durch Feuerlärm erschreckt, und wieder war es der Truppenübungsplatz, auf dem ein ungleich größerer Waldbrand als am Tage zuvor wüthete. Infolgedessen wurde außer der städtischen Feuerwehr nahezu die gesamte Garnison als Völkchilfe alarmirt. Nähere Nachrichten über den Umfang dieses Brandschadens sind noch nicht eingegangen, doch steht bereits so viel fest, daß erhebliche, dem Militärischen ebenfalls gehörige Holzbestände vernichtet worden sind. Auch in diesem Falle wird böswillige Brandstiftung angenommen.

— **Gleiwitz.** Die XXV. Schlesiische Provinzial-Lehrerversammlung trat am zweiten Pfingstfeiertage im hiesigen Theater- und Concerthaus unter dem Vorhise des Rectors Friz Hoffmann-Breslau zusammen. Zunächst wurde über die Landlehrerfrage beraten. Lehrer Weimer-Nieder-rendersdorf bei Görlitz führte eingehend aus, daß mit Rücksicht auf die im Besoldungsgesetze von 1897 enthaltene Bestimmung, derzufolge das Grundgehalt und die Alterszulagen der Lehrer nach den örtlichen Verhältnissen festzusetzen sei, eine große Anzahl von Gemeinden die im Gesetz bestimmten Mindestsätze von 1000 M. Grundgehalt und 100 M. Alterszulagen als die Höchstsätze angehen und darnach das Lehrgelde festgesetzt habe. Dadurch seien große Härten und Ungleichheiten Angesichts der verschiedenen Lebensverhältnisse entstanden. Nach längerer Debatte wurde ein Antrag angenommen, in welchem die Regierungen von Breslau, Pögnitz und Oppeln um geeignete Maßnahmen zur Abstellung der Härten ersucht werden, desgleichen ein Antrag Königszelt auf Befreiung der ungerechten Bewerthung der Landlehrerwohnungen. Nach

einer Pause trug Lehrer Lachnit-Breslau den Jahresbericht vor; nach demselben zählt der Verein 195 Zweigvereine mit 4630 evangelischen, 1194 katholischen und 27 jüdischen Mitgliedern. Ein Antrag, dem Vorsitzenden einen Fonds zur Unterstützung ehemaliger durchreisender Lehrer zu gewähren, wurde abgelehnt, dagegen wurde ein Antrag des Vereines Obernigt auf Erhöhung des Beitrages zur Comeniusstiftung in Leipzig trotz ablehnender Haltung des Vorstandes angenommen. In den Vorstand wählte die Versammlung die bisherigen acht Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses: Bandmann, Hoffmann, Blümel, J. Werner, Galina, Mantel, J. Schink und Lachnit, und als auswärtige Vorstandsmitglieder: für Niederschlesien: Hoffmann-Görlitz, Köse-Zänkendorf, Höhn-Viegnitz, für Mittelschlesien: Stannel-Spahlitz, Reimann-Neuwahlstein und Seifert-Mußrau, und für Oberschlesien: Collos-Gleiwitz, Herpolsheimer-Oppeln und Razmann-Ditmachau. Zum Schluß wurde noch eine durch das Neue Bürgerliche Gesetzbuch notwendig gewordene Aenderung der Statuten vorgenommen.

— **Wohlau (Kreis Pleß).** Ein betäubender Unglücksfall, welcher ein blühendes Menschenleben forderte, hat sich hier ereignet. Drei Knaben von hier weideten das elterliche Vieh in der Nähe des Mählgrabens und vertrieben sich die Zeit mit dem Herausziehen von Pflanzen aus dem Wasser. Dabei zogen sie auch einen Wasserzierling, der bekanntlich scharf giftig ist, mit der Wurzel heraus. An dieser leckte der eine Knabe, schälte, da ihm der Saft nicht übel zu schmecken schien, den Wurzelstock ab, schnitt ein Stück desselben heraus und genoss es. Nur zu bald zeigten sich bei dem Knaben die verderblichen Wirkungen des gefährlichen Giftes: Brennen auf der Zunge, im Schlunde und im Magen, Uebelkeit, Blässe des Gesichtes, Zittern der Glieder, kurzer Athem, kalter Schweiß. Die beiden anderen Knaben liefen in ihrer Angst davon. Das sahen in der Nähe befindliche Leute, wurden auf das zurückgebliebene Kind aufmerksam und eilten hinzu, freilich ohne helfen zu können; denn der Körper des Vergifteten machte nur noch einige Zuckungen, und dann trat der Tod ein.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 4. Juni.

— **(Eh rung.)** Herr Hauptmann von Armin ist in Anerkennung seiner Thätigkeit für die deutsche Flotten-angelegenheit durch das Kanzleramt des deutschen Flottenvereins in Berlin das Diplom als „Ehrenwart“ des deutschen Flottenvereins ausgestellt worden.

— **(Verletzung.)** Herr Regierungs-Assessor Schmidt ist als solcher nach Oppeln verlegt worden.

— **(Landraths-Konferenz.)** Im Einvernehmen mit dem Oberpräsidenten Herzog zu Trachenberg ist für Montag den 1. Juli in Bad Salzbrunn eine Zusammenkunft der Landräthe der Provinz, wie solche auch in früheren Jahren stattgefunden haben, in Aussicht genommen. In erster Linie soll der Ministerialerlaß vom 19. März d. J. betreffend die zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse zu ergreifenden Maßnahmen einer Besprechung unterzogen werden.

— **(Wissenschaftliche Vorlesungen.)** Der 7. Vortrag des Herrn Professors Dr. Semrau-Breslau findet Mittwoch den 5. Juni, Abends 6 Uhr, in der Aula der evangel. Knabenschule statt. Das ausföhrliche Programm lautet wie folgt: Peter Paul Rubens (1577—1640) und die vllamische Malerei des 17. Jahrhunderts als Typus der Barockkunst im Norden. Das Zeitalter Ludwig's XIV. und die Blüthe der französischen Kunst. Nicolaus Poussin (1594—1665). Claude Lorrain (1600—82). Die Kunst des Rococo im XVIII. Jahrhundert. Antoine Watteau (1689—1721). Francois Boucher (1703—70). — Die Wiederbelebung des gelehrten Interesses für die Antike (Classicismus) bedeutet den Abbruch der Entwicklung und den Beginn der modernen Kunstgeschichte. — Nach Schluß des Cursum wird ein gemeinsamer Besuch der Teilnehmer im Breslauer Kunstmuseum geplant. Dort wird Herr Professor Semrau auf alle diejenigen Kunstschätze hinweisen, welche nicht nach Waldenburg transportirt werden konnten. Feste Anmeldungen bei Herrn Lehrer Wagner sind baldigst erwünscht, damit bei der Eisenbahn Fahrpreis-ermäßigungen erwirkt werden können.

— **(Der Turnverein „Gut Heil“)** veranstaltete am Sonntag das erste diesjöhrige Sommervergnügen in Leopold's Stablisement zu Ober-Altwasser. Etwa 50 Personen marschirten trotz der drückenden Hitze um 3 Uhr von der „Sorkauer Bierhalle“ aus ab. Segen Abends kamen die Nachzügler schnell hintereinander an, so daß der Saal, welcher dann aufgesucht wurde, fast überfüllt war. Segen 7 Uhr traf die „Alle Herren-Kiege“ ein, welche früh 5 Uhr vom Sonnenplatz aus einen Tages-marsch nach Kynau und dem Schlesiens- und Mählbachthal unternommen hatte. Nachdem man bis gegen 11 Uhr wacker getanzt, führte der Arrangeur des wohlgelungenen Vergnügens, Herr Turnwart Heide 11, die fröhliche Schaar ihrem Heim wieder zu.

— **Neuzendorf.** Auch von hier ist zu berichten, daß das schwere Gewitter vom vergangenen Donnerstage verheerende Spuren hinterlassen hat. Ein Blitzstrahl traf das Wohnhaus des Guts-pächters W. Krause und richtete am Mauerwerk wie in einzelnen Stuben mehrfachen Schaden an. Die Bewohner, in diesem Augenblick mitten im Feuer stehend, sind glücklich verschont geblieben. Ein zweiter Blitzstrahl traf eine Telegraphenstange, ohne jedoch die Leitung zu zerstören. Der Regen floß in Strömen und hochgelegene Aecker und Wiesen sind mehrfach durch-jurcht und verschlammmt worden. — Im Garten des Guts-

hofes „zum deutschen Kaiser“ gab am Sonntag Nachmittag die Sandmann'sche Capelle ein mächtig besuchtes Concert, wiewohl das Orchester, wie der Dirigent des Gasthofes, Herr Hamann, Alles aufgeboten hatten, den Besuchern den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten.

(Fortsetzung des lokalen Theils im 3. Beiblatt.)

Zwei Welten.

Roman von D. Elter.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verb.)

Gräfin Edith saß an ihrem Schreibtisch und durchflog eine Anzahl Briefe, welche ihr der Diener auf silberner Platte vor Kurzem überreicht hatte.

Die junge Frühlingssonne strahlte mit lichthem Schein in das elegant ausgestattete, für eine Dame nur etwas zu ernst gehaltene Zimmer und überfluthete die schlante Gestalt Edith's mit goldenem Licht. Draußen im Park pfiff eine Schwarzdrossel ihr Frühlingslied; Crocus, Hyazinthen und andere buntfarbige Frühlingsblumen öffneten dem wärmenden Sonnenstrahl ihre Kelche, und an den Büschen und Bäumen quollen kleine grüne Knospen hervor, die sich dehnten und reckten und ihre zarten Blättlein in der warmen Fluth des Sonnenlichtes entfalten.

Wagen in endloser Reihe rollten durch die an Villen vorüberführende Thiergartenstraße dahin; fröhliche Menschen streiften plaudernd und lachend durch die verschlungenen Wege des Thiergartens, über dem ein leichter Nebelhauch, wie ein feiner, aus Silber und Gold gewirkter Schleier lag.

Edith hatte erst einige Briefe gelesen, als die Portiere, welche das Gemach von dem Nebenraum trennte, zurückgeschoben wurde und Graf Sponed's wohlkürisiertes Haupt hineinschaute.

„Darf ich in Dein Heiligthum treten?“ fragte er lächelnd, wobei seine schönen weißen Zähne unter dem keck emporgestäubten Schnurrbart sichtbar wurden.

Edith legte die Briefe auf den Schreibtisch und blickte zu ihm auf.

„Ist es schon Zeit?“ fragte sie. „Ich bin mit meiner Toilette noch nicht fertig.“

„Ich sehe es. Beter Max wartet schon seit einer Stunde mit Schmerzen auf Dein Erscheinen im Salon.“

Ein Lächeln huschte über Edith's Antlitz.

„Beter Max wird keine allzugroße Sehnsucht nach mir haben“, meinte sie.

„Du thust dem guten Jungen Unrecht, Edith. Max ist ein begeisterter Verehrer von Dir. Freilich, wer ist es nicht! Die ganze Gesellschaft ist ja hingekommen von meiner schönen Frau, auf die ich stolz bin.“

Edith erhob sich.

Eine Weile stand sie mit verschränkten Händen da, den Blick sinnend in die Ferne gerichtet. Dann athmete sie tief auf und in ihren Augen leuchtete eine stolze Flamme. Sie hatte erreicht, wonach sie strebte — die Welt, die ihren Vater verachtet, ausgestoßen, die sie selbst um der Vergangenheit Willen zurückgewiesen, die sie ihres Glückes beraubt hatte — diese Welt lag zu ihren Füßen, ihrer Schönheit, ihrem Geist, ihrem Reichthum huldigend.

Sie reichte ihrem Gatten die Hand, welcher dieser galant an die Lippen führte.

„Wirft Du unserer Bitte nachgeben und uns nach Karlsdorf begleiten?“ fragte er. „Beter Max freut sich so sehr darauf, sich vor Dir im Sattel zu zeigen und ich verspreche mir von dem Pferde, das ich aus Deiner Heimath mitbrachte, einen großen Erfolg.“

„Nun denn, so muß ich Euch schon begleiten“, entgegnete sie lächelnd. „Gilt es doch einen Wettkampf gleichsam zwischen Amerika und Europa.“

„Amerika hat Europa bereits besiegt“ sagte er mit galanter Verbeugung.

„Ich will mir noch diese Briefe durchsehen. Du weißt, ich suche eine Gesellschafterin; es haben sich wohl zwanzig junge Damen gemeldet. In einer halben Stunde bin ich bei Euch.“

Der Graf zog sich zurück und Edith nahm ihre Beschäftigung wieder auf. Doch die Briefe interessirten sie nicht mehr, sie waren alle in höflich-bittendem Tone gehalten; nach ihnen zu urtheilen, mußten die Damen, welche sich gemeldet hatten, wahrhaft ideale Persönlichkeiten sein.

Edith's Gedanken schweiften in die Vergangenheit zurück, sie stützte die Stirn in die Hand und blickte mißmuthig vor sich nieder. Trotz ihrer glänzenden Stellung fühlte sie sich einsam und verlassen. Aus diesem Grunde hatte sie den Rath ihres Gatten befolgt, eine Gesellschafterin zu engagiren.

Nach einer Weile trat das Kammermädchen ein. „Ja, ja, ich komme — es ist Zeit zum Ankleiden — ich weiß“, sagte Edith ungeduldig.

„Frau Gräfin verzeihen.“

„Was giebt's denn?“

„Eine junge Dame bittet Frau Gräfin ihre Aufwartung machen zu dürfen.“

„Eine junge Dame? Wer ist sie — was will sie?“

„Hier ist die Karte.“

Ein Ausruf der Ueberraschung entschlüpfte Edith's Lippen, als sie auf der kleinen einfachen Karte den Namen „Marianne von Warnstedt“ las. Ihre Hand, welche das Kärtchen hielt, zitterte heftig und eine dunkle Bluth überflammte ihre Wangen.

Dieser eine Name rief die Vergangenheit mit einem Schlage in ihre Erinnerung zurück. Was führte Marianne zu ihr? Wußte sie, daß Gräfin Sponed, die einst verachtete, von der Gesellschaft zurückgewiesene Edith Griswold war?

Sollte sie Marianne empfangen?

Einen Augenblick zögerte sie, dann befahl sie der Jose, Fräulein von Warnstedt eintreten zu lassen.

Eine heftige Erregung durchlebte sie. Sie glaubte, mit der Vergangenheit abgeschlossen, diese fast vergessene zu haben, und nun sah sie ein, daß diese tiefe, unauslöschliche Furchen in ihrer Seele, in ihrer Erinnerung, in ihrem Herzen gezogen hatte.

Sie stellte sich so, daß das hell in das Gemach fluthende Licht ihr Gesicht nicht traf, sondern daß dieses im Schatten blieb, und sah der Eintretenden gespannt entgegen.

Eine schlanke, in tiefe Trauer gekleidete Gestalt trat ein und verbeugte sich ehrerbietig. Das Sonnenlicht funkelte auf dem blonden, leichtgewellten Haar, das wie flüssiges Gold unter dem schwarzen Florhut hervorquoll.

„Ich danke, daß Frau Gräfin mich empfangen haben“, sagte Marianne mit ihrer weichen, etwas tiefen Stimme, in der es wie leichte Erregung zitterte.

In Edith's Herzen stieg es stolz und trotzig auf.

„Was führt Sie zu mir, Fräulein v. Warnstedt?“ fragte sie kurz.

Mit niedergeschlagenen Augen stand Marianne da.

„Ich bitte um Verzeihung... Frau Gräfin suchten eine Gesellschafterin.“

„Und da kommen Sie zu mir — zu mir, Fräulein von Warnstedt?“

Edith lachte auf, daß Marianne erstaunt empor sah.

„Frau Gräfin...“

„Erkennen Sie mich nicht?“

Edith trat einen Schritt seitwärts, so daß das Licht voll auf ihr Gesicht fiel.

Ein leiser Schrei entfuhr Mariannen's Lippen. Todtenblässe bedeckte ihre Wangen, wie auf eine überirdische Erscheinung starrte sie mit erschreckten Augen auf Edith.

„Erkennen Sie mich jetzt?“ wiederholte diese, sich mit spöttischem Lächeln an der Ueberraschung Mariannens weidend.

„Frau Gräfin — Sie — Sie sind —“

„Ja, ich bin Edith Griswold, die Sie und Ihre Gesellschaft einst nicht für würdig erachteten, in Ihren Kreis zu treten! Die Sie zurückgewiesen, die Sie beleidigten! Ich bin es, die Gräfin Sponed, der jetzt Ihre Gesellschaft sich huldigend beugt, und zu der Fräulein von Warnstedt kommt, um eine Stellung als Dienerin anzunehmen! — Ah, ich — ich verachte Ihre Gesellschaft —“

Es flammte in ihren Augen drohend und zornig auf. Mit einem verächtlichen Achselzucken wandte sie sich ab.

Während dieses Zornausbruchs hatte Marianne die Fassung wiedergewonnen.

Mit ruhiger, wenn auch noch leise bebender Stimme entgegnete sie, indem sie etwas zurücktrat:

„Frau Gräfin — ich begreife Ihre Erregung, obgleich ich sie kaum gerechtfertigt finde. Mir und meiner Gesellschaft, wie Sie jenen Kreis zu nennen beliebte, in dem wir uns vor fast einem Jahre trafen, lag es vollständig fern, Sie verletzen zu wollen, Sie zu verachten. Doch Sie fühlten sich verletzt — ich vermag mit Ihnen nicht darüber zu reden.“

Ich bitte aber mir zu glauben, wenn ich versichere, daß ich nicht wußte, daß Gräfin Sponed einstmals Miß Edith Griswold hieß. Sonst wäre ich nicht gekommen, mich um die Stellung zu bewerben.“

Sie verbeugte sich ceremoniell und wollte sich entfernen.

Edith trat jedoch rasch auf sie zu und legte leicht die Hand auf ihren Arm. Ihr Zorn war verflogen, in ihrem Herzen regte sich die Scham, daß sie sich zu jenen herben Worten hatte hinreißen lassen, und das sympathische Gefühl, welches sie von jeher für Marianne gehegt, trat wieder in den Vordergrund.

„Ich glaube Ihnen, Fräulein von Warnstedt“, sagte sie sanft, „und ich bitte Sie der häßlichen Worte wegen um Verzeihung. Ihr Besuch überrascht mich.“

Ich glaubte, Sie seien längst die

glückliche Gattin des — Leutnant von Bresnitz... und nun sehe ich Sie in Trauerkleidung vor mir stehen, sich um die Stellung einer Dienenden bewerbend. — Glauben Sie mir, mein liebes Fräulein, daß ich herzlichen Antheil an Ihrem Geschick nehme.“

„Ich danke Ihnen, Frau Gräfin“, entgegnete Marianne mit niedergeschlagenen Augen. „Ich habe einen schweren Verlust erlitten — mein Vater starb und ich stehe allein in der Welt.“

„Ihr Vater todt — o wie bedauere ich Sie! — Und — und — Herr von Bresnitz?“

„Ich glaube, Frau Gräfin täuschten sich über die Gefühle, welche Herr von Bresnitz und mich verbanden — es war nur geschwisterliche Liebe.“

„Nur geschwisterliche Liebe?“

Ein neckisches Lächeln huschte um Edith's Lippen, Marianne erröthete leicht.

„Wenn es jemals anders gewesen“, sagte sie schein und leise, „dann liegt das weit — weit hinter uns.“

„Ah, auch Sie — auch Sie...“

„Frau Gräfin, ich bitte...“

„D, ich verstehe Sie! Sie haben ihm in Ihrer selbstlosen Großmuth Alles verziehen. Wo ist er?“

„Herr von Bresnitz hat vor einigen Monaten seinen Abschied genommen und ist nach Amerika gegangen.“

„Nach Amerika?“

Ihr Herz zuckte schmerzlich. Sollte er sie demnach gesucht haben? Sollte sie zu rasch verzweifelt haben? Ein heißes Gefühl durchströmte sie — sie setzte sich nieder und stützte die Stirn in die Hand, düster sinnend vor sich niederblickend.

Marianne errieth ihre Gedanken.

„Herr von Bresnitz hat sich einer wissenschaftlichen Expedition nach Mexiko angeschlossen, wie er mir schrieb“, fuhr sie fort. „Der Aufenthalt in Mexiko ist auf mehrere Jahre berechnet.“

„Und haben Sie Nachricht von ihm?“

„Nein, er hat mir nicht wieder geschrieben. Er konnte meine Adresse nicht wissen, ich nahm kurz nach seiner Abreise eine Stellung an.“

„Aber wie kommt es, daß Sie, die Tochter eines höheren Officiers, eine Stellung annehmen müssen?“

„Frau Gräfin — ich bin arm und auf meine Arbeit angewiesen.“

Edith erhob sich und schritt hastig im Zimmer auf und ab.

„Darf ich mich entfernen, Frau Gräfin?“ fragte Marianne leise.

„Nein, das dürfen Sie nicht, Fräulein Marianne!“ rief Edith in plötzlichem Entschluß. „Sie sollen bei mir bleiben — Sie müssen bei mir bleiben!“

„Frau Gräfin —“

Erstaunt blickte Marianne zu Edith auf. Ein Ausdruck leichter Kränkung ruhte auf ihrem zarten Gesicht.

„Ja, Sie müssen bei mir bleiben“, fuhr Edith eifrig fort. „Nicht als meine Gesellschafterin — sondern als meine Freundin... Sehen Sie mich nicht so erstaunt, so erschrocken an! Nicht Sie sind die Bittende, nicht Sie sind die Empfangende, sondern ich — ich ganz allein! Ach, könnte ich Ihnen doch Alles — Alles sagen!“

Tief aufathmend streckte sie die Arme empor, wie in maßloser Verzweiflung.

(Fortsetzung folgt.)

In Niederösterreich sind gestellt:

am 20./5.	21./5.	22./5.	23./5.	24./5.	25./5.	26./5.
1901	1022	997	1026	986	959	728
1900	82	1080	1102	1097	107	1044

Breslau, den 28. Mai 1901.
Das Wagenbureau der Königl. Eisenbahn-Direction.

Das Schreien kleiner Kinder



wird häufig durch Hautentzündungen (Wundsein, Pusteln, Schärfe u. s. w.) hervorgerufen, die oft vermieden oder bald beseitigt werden können, wenn nur die Pat. Myrrhollin-Seife gebraucht wird, die nach den zahlreichen Urtheilen erfahrener Kinderärzte, einzig in ihrer Art, wegen ihrer großen Milde und absoluten Keislosigkeit die beste Seife für die Kinder ist. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Fachkundige Bedienung.

Brillen Pince-nez

bei Wilhelm Mendel Mech. & Optiker Waldenburg.

Inserate.

Wehmüthige Erinnerung
am einjährigen Todestage unserer
innig geliebten Schwiegertochter,
Schwägerin und Braut
Klara Druschke.
Geboren den 27. November 1878.
Gestorben den 5. Juni 1900.

Gott rief Dich hin, die Welt ward
für uns trübe,
Umringt von Deinen Lieben brach
Dein treues Herz!
Für Ruh' und Sorgen lohnt Dich
Gottes Frieden,
Wie schwer bleibt doch für uns der
Trennungsschmerz!

Wie war im Kreise Deiner Lieben
Dein Leben einfach, aber glückselig,
Uns ist nur die Erinnerung ge-
blieben,
Nur noch im Geiste erstrahlt uns
stets Dein Bild.

So trauern heut' auf's Neue uns're
Herzen
Am kleinen Hügel, der Dir bracht'
die Ruh',
Dein Tod schlug Allen uns die
größten Schmerzen,
Doch Frieden und Erlösung fandest
Du.

So sankst Du hin, an Jahren jung,
Nichts konnte mehr Dich retten,
Wie schmerzlich die Erinnerung
bleibt,
Zur Bahre Dich zu betten.
D'rum ruhe sanft! In unserm Leid
Wir denken Dein in Ewigkeit!

**Gewidmet v. Familie Schubert u.
Adolf Schubert, als Bräutigam.
Nieder-Hermsdorf u. Ober-Slogau.**

Zu meinem 50jährigen Geburts-
tage sind mir so viele Beweise
der Liebe aus Nah und Fern ent-
gegengebracht worden, daß ich mich
verpflichtet fühle, auf diesem Wege
meinen Dank abzuklären.

Waldchen, den 2. Juni 1901.
Gottfried Huhndorf,
Stellenbesitzer.

Ein Kind von $\frac{3}{4}$ Jahren ist in
gute Pflege zu geben. Zu er-
fragen in der Exp. d. Bl.

Mis Damen Schneiderin empfiehlt
sich
Frau Klara Rolke,
Weißstein 84.

Priv. Vott-Berein sucht noch
Mitgl. an $\frac{50}{100}$ und $\frac{12}{100}$ in je
100 Anth. Keine Provision. Meld-
mit Rückl. unt. H. B. 40 Katto-
witz postl.

Glaube mir die ganz ergebene
Mithheilung zu machen, daß
ich meine

Fleischerei
nach meinem von Herrn Fleisch-
mstr. Tsohoch erworbenen Grund-
stück verlegt habe und werde bis
auf Weiteres auch in meinem frühe-
ren Geschäft früh von 8 bis 10
und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr
verkaufen.

Ich bitte um gütige Berücksichti-
gung.
Ergebenst
Hermann Schöbitz, Weißstein.

Große Auction.

Sonnabend den 8. Juni cr.,
Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, werde ich
in meinem Auctionslokale Sand-
straße, Eingang neben Bruch-
mann's Restaurant „zur guten
Quelle“, im Auftrage:
2 Bettstellen mit Matratzen,
1 Bettstelle ohne Matratze,
1 Kleiderständer, 1 dunklen
und 1 hellen Sophatisch, 1
Kleiderständer, 1 Kinder-
wagen, 1 Regulator, Stiefel-
zieher, Galanterie-Waaren,
Hüte, Uhren u. v. A.
versteigern. Aufträge für Verstei-
gerungen aller Art werden jederzeit
entgegengenommen.
F. Klingberg,
Königl. Auctions-Commissar
für Stadt u. Landkreis Waldenburg,
Sandstraße 1, im Hofe.

Ein massives Haus mit schönem
Obst- und Gemüsegarten, zu
jedem Geschäft sich eignend, schöne
Lage, ist Umstände halber sofort zu
verkaufen. Nähere Auskunft durch
Schmiedemeister Hermann Berger
in Michelsdorf bei Kynau, Kreis
Waldenburg.

Logis mit Kofz zu vergeben
Hochwaldstraße 4, Hinterhaus.

Die ordentliche öffentliche Stadtverordneten-Versammlung für den Monat Juni c. fällt aus. Der Stadtverordneten-Vorstand.

A u f r u f.

Im Laufe der Ermittlungen betreffend den Brand am Hermannsplatz ist bekannt geworden, daß 2 Schulknaben im Alter von 12 und 13 Jahren die brennende Kaue zuerst bemerkt haben. Es ist dringend notwendig, daß diese beiden Knaben ermittelt werden. Die Schulvorstände der hiesigen Schulen bzw. die Herren Lehrer werden ersucht, in den einzelnen Klassen Nachfrage bei den Schülern zu halten, welche Knaben am 24. Mai cr. Nachmittags bald nach 3 Uhr auf der Chaussee von Altwasser nach Waldenburg gegangen sind und die brennende Kaue gesehen haben. Ich erlaube um unverzügliche Nachricht zu J. 662/01.

Waldenburg i. Schles., den 3. Juni 1901.
Der Staatsanwalt.

Öffentliche Ladung.

Der Commis Hermann Schmul aus Waldenburg i. Schl., geboren am 17. Mai 1877 zu Kalkowski, Kreis Groß-Wartenberg masaisch, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, wird beschuldigt, als Wehrpflichtiger in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß des Bundesgebietes zu verlassen und nach erreichtem militärrpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufzuhalten.

Bergehen gegen § 140, Abs. 1 Nr. 1 des Str.-G.-B.

Derselbe wird auf den

17. September 1901, Vormittags 9 Uhr,

vor die Strafkammer bei dem königlichen Amtsgericht zu Waldenburg i. Schl. zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem zuständigen Civilvorsitzenden der Ersatzcommission zu Groß-Wartenberg über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatsachen ausgestellten Erklärung vom 29. December 1900 verurtheilt werden.

Waldenburg i. Schl., den 24. Mai 1901.

Der königliche Staatsanwalt.

Öffentliche Ladung.

1. Der Ersatzreserveist Schuhmacher Carl Heinrich Paul Reinhold Matthäus, zuletzt in Altwasser wohnhaft, geboren am 5. April 1875 in Wülfersbrunn, Kreis Hirschberg, evangelisch, ledig noch unbestraft,
2. der Ersatzreserveist Schlepper Johann Michalak, zuletzt in Waldenburg wohnhaft, geboren am 1. Juni 1873 in Koblau, Kr. Ratibor, Sohn der Johann und Marie Stanienda-Michalak'schen Eheleute, katholisch, ledig, vorbestraft,
3. der Gefreite Sattler Conrad Karl Josef Marzel, zuletzt in Waldenburg wohnhaft, geboren am 19. März 1866 in Ziegenhals, Kreis Reiffe, Sohn der Conrad Marzel'schen Eheleute, katholisch, Landwehrmann I. Aufgebots, noch unbestraft,
4. der Gefreite Hufschmied Paul Julius Hielscher, zuletzt in Weißstein wohnhaft, geboren am 19. November 1867 in Hermsdorf, Kreis Waldenburg, evangelisch, verheirathet, Landwehrmann I. Aufgebots, noch unbestraft,

werden beschuldigt, — zu Nr. 3 und 4 — als Wehrmann der Landwehr ersten Aufgebots — zu Nr. 1 und 2 — als Ersatzreserveisten ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, — Uebertretung gegen § 380 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs — in Verbindung mit §§ 4, 11 des Reichs-gesetzes vom 11. Februar 1888.

Dieselben werden auf Anordnung des königlichen Amtsgerichts auf den 1. October 1901, Vormittags 9 Uhr,

vor das königliche Schöffengericht in Waldenburg (Schles.) — Zimmer Nr. 6 — zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem königlichen Bezirkscommando in Striegau ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden. Waldenburg i. Schles., den 21. Mai 1901.

Miketta, Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Altwasser, III. Bezirke Nr. 1 belegene, im Grundbuche von Altwasser, Band II, Bl. 49, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Maurers Ehrenfried Jigmann aus Ober-Arnsdorf, sowie im Steuerbuch unter Nr. 49, Grundsteuer-Mutterrolle, bezw. Nr. 90 der Gebäudesteuerrolle eingetragene Grundstück

am 21. August 1901, Vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Das Grundstück enthält 1 ha, 61 ar, 40 qm Acker mit 13,56 Thaler Reinertrag, sowie 25 ar, 30 qm Hofraum mit 1890 Mark Nutzungswert; auf demselben befindet sich ein Wohnhaus, ein Hinterwohnhaus nebst Kohlenschuppen und ein Seitengebäude.

Der Versteigerungsvermerk ist am 24. Mai 1901 in das Grundbuch eingetragen.

Waldenburg, den 29. Mai 1901.

Königliches Amtsgericht.

In unserem Handelsregister A ist bei der unter Nr. 7 eingetragenen Firma „Hugo Gaebel, Waldenburg i. Schl.“ die Ertheilung der Procura an Fräulein Helene Gaebel zu Waldenburg vermerkt.

Waldenburg (Schles.), den 30. Mai 1901.

Königliches Amtsgericht.

In unserem Handelsregister A ist unter Nr. 285 die Firma „Franz Bimmler, Waldenburg i. Schl.“, und als deren Inhaber der Kaufmann Franz Bimmler von hier und unter Nr. 200 die Löschung der Firma Paul Kinzel hieselbst eingetragen worden.

Waldenburg (Schles.), den 30. Mai 1901.

Königliches Amtsgericht.

Schmidt's Patent-
Waschmaschinen
sind die Besten!
Über 80 000 Stück im Gebrauch.
Lager zu allerbilligsten Preisen bei
A. Hoffmann, Altwasser,
Eisenwaarenhandlung, Haus- u. Küchengeräthe.



Für die heiße Jahreszeit:
Allerfeinsten Gebirgs = Himbeer saft
in Flaschen zu 60 und 75 Pfg., auch lose.
Süßer Apfelwein, à Flasche 50 Pfg.,
Fruchtboubon, Eisboubon,
Pfeffermünzklügel,
die beliebte Vanille-Brocken-Chocolade,
Pfund 1 M.,
Citronen, feinste Qualität, Dgd. 80 u. 90 Pfg.,
gefüllte Jagdstäschchen mit Viqueuren,
Doppelsümmel,
Alpenkräuter, echt Stoussdorfer,
à Fläschchen nur 30 Pfg.
J. A. Reichelt.

Zwangsvorsteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung der zu Gottesberg belegenen, im Grundbuche von Gottesberg, Band XII, Blatt Nr. 410 und Band III, Blatt Nr. 120, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des jetzt verstorbenen Hausbesizers August Seeliger, bezw. dessen jetzt gleichfalls verstorbenen Ehefrau Marie Seeliger, geb. Elsner, eingetragenen Grundstücke unter den Erben der eingetragenen Eigenthümer besteht, sollen diese Grundstücke am

31. Juli 1901, Vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle versteigert werden. Das Grundstück, Blatt Nr. 410, ist das Haus Niederstraße 5 und besteht aus Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, abgetheilten Kohlenremisen und Appartements; ungetrennte Hofräume, Gebäudesteuerrolle 181, jährlicher Nutzungswert 480 M. — Das Grundstück,

Blatt Nr. 120, ist die Wiese Artbl. 4 Parz. Nr. 243 von der Stadt nach dem Bässiger Wege gelegen, von 11,10 ar Größe und 1,08 Thlr. Reinertrag, Grundsteuermutterrolle Art. 24. Der Versteigerungsvermerk ist am 25. Mai 1901 in das Grundbuch eingetragen.

Gottesberg, den 31. Mai 1901.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung für Nieder-Hermsdorf.

Zufolge höherer Anordnung haben die Ortspolizeibehörden des Kreises fortan darauf zu halten, daß seitens der Gebäudeeigenthümer den Anträgen auf Ertheilung von Bauerlaubnissen jedesmal ein Lageplan beigelegt wird, aus dem außer der Form des Grundstückes und dessen Grenznachbarn auch die Bezeichnung nach dem Kataster zu ersehen ist. Fehlen die katasteramtlichen Bezeichnungen, so müssen die Zeichnungen und Pläne zur Vervollständigung zurückgegeben werden, weil die Ortspolizeibehörden die genannten Pläne mit der Nachweisung der ertheilten Bauconsense dem Katasteramt halbjährlich einzureichen haben.

Den Interessenten wird dies hiermit zur Kenntniß und Beachtung gebracht.

Nieder-Hermsdorf, den 31. Mai 1901.

Der Amtsvorsteher. Jacob.

Bekanntmachung für die Gemeinde Weißstein.

Gemäß den Vorschriften des Viehseuchengesetzes gebe ich den Ortseingewohnern das nachstehende Verzeichniß über Ausbruch und Erlöschen von Viehseuchen bekannt.

	Ausgebrochen	Erlöschen
Maul- und Klauenseuche.	nach Kreisblatt-Bekanntmachung vom	
Hartmannsdorf, Kr. Landeshut,		
2 Gehöfte	13. 12. 00., S. 475	
Barzdorf, Bez. Braunan i. Böhme.	20. 12. 00., S. 481	
Schweineseuchen.		
Reudorf bei Göhlenau, Taft		
Heinrich, Bauergutsbesitzer	7. 2. 01., S. 47	
Reudorf bei Göhlenau, Fle-		
mann Wilhelm, Gutsbesitzer	14. 2. 01., S. 55	
Charlottenbrunn, Scholz Ernst,		
Wirtschaftsbesitzer	18. 2. 01., S. 56	
Dörnhan, Koesner, Adolf,		
Stellenbesitzer	25. 4. 01., S. 159	
Ober-Dorsbach, Neumann Au-		
gust, Stellenbesitzer	2. 5. 01., S. 180	23. 5. 01., S. 207
Kaltwasser, Gentner Hermann,		
Holzschläger	9. 5. 01., S. 191	
Friedland, Wieland Gottlieb,		
Stadtgutsbesitzer	9. 5. 01., S. 191	
Polsnitz, Unvericht Heinrich,		
Restgutsbesitzer	13. 5. 01., S. 195	
Schles.-Fallenberg, Wittmer,		
August, Stellenbesitzer	23. 5. 01., S. 207	
Weißstein, den 30. Mai 1901.		
Der Amtsvorsteher. Moch.		

Für die zahlreichen Gratulationen und Geschenke anlässlich unserer silbernen und grünen Hochzeit sagen wir hierdurch Allen unseren herzlichsten Dank.
**F. Kleiber und Frau.
H. Bischoff und Frau.**

Zu der Strafsache

gegen die verheiratete Schuhmacher Emma Langner, geb. Rolke, in Waldenburg wegen Beleidigung hat das königliche Schöffengericht in Waldenburg am 2. Mai 1901 für Recht erkannt:
daß die Angeklagte, Frau Schuhmacher Emma Langner aus Waldenburg, der Beleidigung schuldig und deshalb unter Anferlegung der Kosten mit 10 (zehn) M. Geldstrafe, im Unvermögensfalle mit 2 (zwei) Tagen Gefängniß zu bestrafen, dem Beleidigten, Steuerreceptor-Assistenten Hermann Fritsch, auch die Befugniß zuzusprechen, den Urtheilstenor auf Kosten der Angeklagten binnen 2 Wochen nach Zustellung des rechtskräftigen Urtheils an ihn ein Mal im Waldenburger Wochenblatte öffentlich bekannt zu machen.
Von Rechts wegen.

Achtung!
Es ist noch viel zu wenig bekannt, daß jede
parfame Hausfrau nur billig kauft, wenn sie ihre
Waaren bald bezahlt.

Kaufhaus
Richard Reichelt,
Nr. 36, Nieder-Hermisdorf Nr. 36.
Grundsatz des Geschäfts:
Enorm billige Preise, gute Waare, reelle Bedienung,
jeder Einkauf lohnend.

Grosse Auction.

Sonnabend den 8. Juni, Vormittags von 9 Uhr ab, werde
ich in meinem Geschäftslocale Friedländerstrasse 18 im Auftrage:
eine fast neue echte Kuffbaum-Wohnungs-Einrichtung, bestehend
in 1 zweithür. Kleiderschrank, 1 altdeutschen Verticow, 1 Silber-
spind, 1 groß. Spiegel mit Schränkchen, 1 rothe Plüsch-Garnitur,
1 Ausziehtisch, 2 Sophasitzen, 1 altdeutschen Bettstelle mit guter
Matratze und Bettwand, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Re-
gulator, 1 Kleiderständer, 1 Teppich, feine Consolen und Hand-
tuchhalter, 12 Stück Gardinenstangen, 1 hohes Schreibpult;
ferner 1 Mahagoni-Wäsche-Verticow, 1 dunkler Kleiderschrank,
1 eiserne Bettstelle, 1 Eiskasten, 1 dunkle Commode, 1 Nacht-
tisch, 1 spanische Wand, 1 Nähmaschine, 1 Koffer, 1 Kochschränk-
chen 1 Küchenschrank, mehrere Rohr- und Brettschühle, 1 Wasser-
stande, 1 Cigarrenschränkchen, 1 Geigenkasten, Nachschlafkleidungs-
stücke, allerhand Haus- und Küchengeräthe und einige ältere
Möbel bestimmt versteigern.

H. Zimmer, Auctionator u. gerichtl. vereideter Taxator.

Liebig's Puddingpulver
in verschiedenem Geschmack, à Pack 10 Pf.,
Brause-Vimonaden-Bonbons,
wohl-schmeckend und erfrischend, Stück 5 Pf.,
ff. Gebirgs-Simbeerjaft,
à Liter 1.20 Mk., in Flaschen von 3/8 Liter = 50 Pf.,
empfiehlt
P. Penndorf.

Für Haushaltungen, Jagd und Manöver
empfehle:
Oxtail- und Mocturtel-Suppe, Goulasch,
Pickelsteiner Fleisch,
Kalbsköpfe tortue, Würstchen mit Kraut
und Leberpastete in Dosen.
Sämmtliche Sachen sind tafelfertig und dürfen nur
erhitzt werden.
Qualität vorzüglich.
Ernst Schramm.

Auf Dom. Seitendorf
wird der Liter
Wilch
zu 14 Pfg. früh 6, Mittags 12
und Abends 6 Uhr abgegeben.
Der Verkauf findet 1/2 Stunde
lang statt.

Gute
Kalbsfüße
stehen von morgen Donnerstag
früh ab preiswerth zum Verkauf.
Wilh. Kitzig, Lehnwasser,
vis-à-vis der Brauerei.

Einen Garten mit Laube hat
abzugeben Lehrer Herzog,
Charlottenbrunnerstr. 2.

Forellen,
4-5 Stück auf 1 Pfd., offerirt pr.
Pfd. 2 Mk., von 10 Pfd. an frei
Haus lebend
Dom. Alt-Väsig,
Bez. Breslau.

Feinsten, stets frischen
Tafel-Spargel
empfiehlt und versendet in Posten
jeder Größe zu billigsten Tages-
preisen **H. Rossdeutscher,**
Großwieran bei Schweidnitz.
Dom. Neuhoff b. Schmiedeberg im
Niesengeb. hat ca. 400 Ctr.
Speise-Kartoffeln (Magnum
bonum) billig abzugeben.

Nr. 36, Nieder-Hermisdorf, Kaufhaus.
Citronensaft, Flasche nur 28 Pf.,
entspricht ca. 10 Citronen.
Gebirgshimbeerjaft, Fl. 55 Pf. u. 80 Pf.,
Apfelwein, Flasche nur 45 Pf.,
feiner Roselwein, Flasche nur 70 Pf.,
Rhein-, Roth-, Ungar- u. Tokayer-Weine.
4% Rabatt.
Großes Lager in Cigarren und Cigaretten.
Cacao, Chocolate und feine Thee's.

Wegen vorgerückter Saison

grosser Ausverkauf

Alles bedeutend unter Preis.
1 Posten schwarze Damen-
Jaquets,
1 Posten schwarze Damen-
Kragen,
1 Posten farbige Mädchen-
Jaquets,
1 Posten Herren-Stoff-An-
züge,
1 Posten Knaben = Wasch-
Anzüge,
1 Posten Wasch = Kleider-
stoffe,
1 Posten Sonnen- u. Regen-
schirme,
1 Posten Schlaf- u. Stepp-
decken

nur bis Ende dieses Monats.
Max Holzer,
Friedländerstr. 31, 1. Et.

Hl. Gastwirthschaft
auf d. Lande w. 1. Juli od. 1. Oct.
zu pachten gesucht. Offerten an
A. Franz, Reußendorf.

**Chocoladen-
Automat**
mit Kunst
an der Hausthür
empfehle geneigter Beachtung.
Hermann Asch,
Ob.-Waldenburg.


Salbiau, Pfund 30 Pf.,
Schellfische ohne Kopf 25 Pf.,
Fisch-Cotelett, Pfund 30 Pf.,
Fluß-Hecht, Pfund 70 Pf.,
Fluß-Zander, Pfund 70 Pf.,
Flundern zum Braten, Pfund
25 Pf., bei
Paul Stanjeck,
Fischhandlung,
Waldenburg, Freiburgerstr. 22,
Gde Sandstraße.

Fliegenhüte
sind wieder eingetroffen bei
Emil Nerlich,
Germania-Drogerie,
Kaiser Wilhelmplatz Nr. 9.
Wiederverkäufern
lohnender Rabatt!


Ein schöner Zug-
Schritt-Ochse,
Rothschwefel, z. Bert.
Viehändler Rock-
siegel, Reußendorf.
Eine eiserne Treppe, 1,10 m
breit, 5 Stufen lang, ist billig
zu verkaufen bei
J. Breuer, Bäckerstr., Hermisdorf.
Allerfeinste süße Grasbutter
reine Naturw., 10 Pfd.-Kübel 7,60
fr. gegen Nachn. versendet
Frau M. Gluth, Wilkieten, Ostpr.

Gute
Milchkühe
sind heute Mitt-
woch wieder an-
gekommen.
T. Walter in Fellhammer.
Mittwoch steht
ein Transport
Mast-Rinder
zum Verkauf. Schmidt, Eiche.
Ein Pferd (br. Wallach), guter
Zieler, mit Wagen ist ver-
änderungs halber bald zu verkaufen.
Wo? zu erfr. beim Haushälter im
Gasthof zum Stern, Altwasser.

la. am. dicken Salat-Speck, Pfd. 65 Pf.
Gfing, scharf, à Str. 5 Pf.,
Gfingsprit, extra scharf, à Str. 8 Pf. u. 10 Pf.,
Weinessig, à Str. 20, 25 und 30 Pf.,
Elb's Gfing-Gfenz, Flasche 90 Pf.,
feines Salat-Speise-Del, Pfd. 80 b. 100 Pf.,
Mittwoch bestimmt eintreffend:
50 Schock schöne, große, frische Eier.
Kaufhaus Richard Reichelt.

Neuer kleiner Eisschrank
wenig gebraucht, billig zu verkaufen
Friedländerstr. 10, 1.

Ein Frettchen (Weibchen) ist sofort
zu verkaufen
Nieder-Salzbrunn Nr. 83a 1.

Gras und Alee
auf dem Halm wird verkauft in
Dittersbach Nr. 62.

Ein gut gehaltenes Fahrrad (fast
neu) steht zum Verkauf beim
Gasthofbesitzer Fischer in Ditters-
bach, „zur Gebirgsbahn“.

Wer leiht einer j. Dame gegen
Zinsen u. Sicherheit 30 Mk.?
Off. unt. A. S. 100 postl. Altwasser.
10000 Mark
gesucht per bald oder 1. Juli auf
Zinshaus, goldsicher, noch 6000
Mark dahinter stehend. Zu erfr.
in der Expedition dieses Blattes.

Mk. 10-15000
werden gegen gute Verzinsung auf
absolut sichere Hypothek gesucht.
Gest. Offerten unter Chiffre P. E.
an die Exp. d. Bl.

Wer schnell u. billige Stellung
will, verlange per Postkarte die
Deutsche Batanzentpost, Ehlingen.

Ein Agent
gesucht in allen Orten z. Verk. m.
Cigarren an Wirths Händler zc.
Berg. 120 Mk. p. Mon. u. h. Prov.
Otto Dettmann, Hamburg.

1 Drechslergehilfen sucht sofort
K. Nössler, Weißstein.
1 Tischlergehilfen sucht
G. Hoffmeister, Weißstein.

Solide Malergehilfen
sucht
Wilhelm Siegert,
Hermisdorf, Rabz. Breslau.

Einen Klempnergehilfen sucht
bald
J. Keinzel.

1 Wagenlackierer
und 1 Schmied
für bald gesucht.

Max Hähnel, Wagenfabrikant.
1 Schneidergehilfen kann bald ein-
treten bei **E. Hoffmeister,**
Weißstein Nr. 141.

Junger Mann sucht per bald
Stellung in einer Weiß- und
Feinbäckerei.
Georg Rabs, Dittmannsdorf.

50 tücht. Maurer
finden bei hohem Lohn
dauernde Beschäftigung
beim Coaksofenbau auf
„Wragelschacht.“
Ein Vogelscher kann sich melden
Gasthof zur Sonne III.

**Maurer
und Bauarbeiter**

erhalten dauernde Beschäftigung
auf dem

**Steinkohlenwerk Vereinigte
Glückhils-Friedenshoffnung**
in Hermisdorf.
Melbungen auf dem Bau-
bureau v. d. Seydtschacht.

**Kräftigen, nüchternen
Haushälter**
zum sofortigen Antritt sucht
Friedrich Kammel.

Einen jungen, kräftigen
Haushälter
sucht
Paul Schieritz.

**Kräft. Haushälter
oder Arbeiter**
per sofort sucht
Max Fleischer.

Ein Haushälter,
der mit Pferden umzugehen versteht,
findet bei gutem Verdienst dauernde
Stellung. Antritt bald oder 15. Juni.
Paul Kaufmann,
Hotel „zur Eisenbahn“,
Friedland, Rabz. Breslau.

Ein Haushälter
kann sich melden im Gasthof zur
Schiffahrt in Neu-Weißstein.

Ein nüchterner Arbeiter, resp.
Knecht für Landwirthschaft
wird bei hohem Lohn gesucht. Von
wem? zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Ein zuverläss. Antscher kann sich
bis zum 9. d. Mts. melden bei
Joseph Böse, Ober Altwasser.

Zur See! Junge Leute, wel-
che die Capitän-
carriere einschla-
gen wollen, könn. sofort auf Schiffen
zu einer diesbezüg. Ausbildung
placirt werden. **A. Koskowski,**
Hamburg, Eckenförderstr. Nr. 64.

Gebrüder für seine Damen-
schneiderei nimmt per bald an
Emma Kluge, Modistin,
Bad Salzbrunn, Neuländer Haus.

Eine Waschfrau kann sich melden
Freiburgerstr. Nr. 25.

Freundl. solid. Mädchen z. Bed.
der Gäste sof. gesucht. Wo?
sagt die Exp. d. Bl.

Eine zuverlässige, jung. Wirthin
melde sich bald bei **Feizer H. Vogt,**
Hermisdorf, Bez. Breslau, Hotel
Glückhils, III. Etage.

Billigste und beste Bezugsquelle!
Maggi! Maggi! Suppen = Würze.
Preise der Flaschen:
Größe Nr. 0 Nr. 1 Nr. 2
Original 30 Pf. 55 Pf. 95 Pf.
nachgefüllt 23 40 65
Maggi größte Flasche nur 5 40 Mk.
bei 4% Rabatt.
Nr. 36, Nieder-Hermisdorf Nr. 36.
Colonialwaaren-, Delicatsens-, Conserven-,
Wein-, Tabak- und Cigarren-Handlung.

Zurückgekehrt!
Dr. Bruno Oppler,
 Spezialarzt für
 Magen-, Darm- u. Zuckerkrankhe
 Breslau, Museumplatz 10.

Ritzmann und Frau,
 Spezialisten für Naturheilkunde.
 Sprechst. : 8-11 Vorm. 3-7 Nachm.
 Waldenburg, Zöpferstr. 7.

Gebrauchsmuster
PATENTE
 Warenzeichen
 1874.

Richard Lüders, Görlitz, 52 a

Das Haus in Reinswaldau
 Nr. 74 ist wegen Todesfall bald
 zu verkaufen. Näh. b. Stellenbes.
 Drn. Heinrich Würfel in Althain.

Ein Grundstück
 in Dittmannsdorf, nahe an der
 Chaussee und unweit des „Goldenen
 Waldes“ gelegen, mit groß. Garten
 und Baden, nebst 7 bewohnbaren
 Stuben ist aus freier Hand sofort
 zu verkaufen. Näh. zu erfahren bei
 H. Hübner, Fleischermeister,
 Neu-Krausendorf.

Schmiede-Verkauf.
 Eine Schmiede in groß. belebtem
 Dorfe, 2 Feuer, nachweislich nahe-
 haft. Alles massiv, große Vorhalle,
 vollständiges Inventar, ist für den
 Preis von 2700 Thlr. wegen
 Krankheit des Besitzers zu verkauf.
 Anzahlung nach Uebereinkunft.
 Näheres beim Hausbesitzer Frantze,
 Altwasser.



Tod
 allem
 Ingeziefer

Echt Dalmatiner
Insectenpulver
 bestes Vertilgungsmittel
 für sämtliches Ingeziefer,
 in Dosen à 10, 25, 50 Pf.
 und ausgewogen, zu haben bei

Emil Nerlich,
 Germania-Drogerie,
 Kaiser Wilhelmplatz Nr. 9.
 Fernsprecher Nr. 57.

Gute
Muh-
kühe



sehen von Donnerstag früh, den
 6. Juni, ab wieder zum Verkauf.
Hermann Walter,
 Wäldchen.

ff. Tafelmostrich
 pro Pfund 20 Pf.
 empfiehlt
Franz Koch.

Die Lieferung von 172600 Stück Hintermauerungssteinen,
 von denen 16300 Stück zur Verblendung geeignet sein müssen; —
 zum Bau eines Miethswohnhauses mit Nebengebäude auf Oberbahnhof
 Waldenburg — soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben
 werden. Bedingungen zc. können hier eingesehen oder gegen postfreie
 Einsendung von 0,50 Mark in Baar (nicht Briefmarken) bezogen wer-
 den. Die Angebote sind mit der Aufschrift „Angebot auf Ziegelliefe-
 rung für eine Wohnhausanlage auf Oberbahnhof Waldenburg“ ver-
 sehen, bis **Mittwoch den 12. Juni d. J., Vorm. 10 1/2 Uhr**, an
 die unterzeichnete Betriebsinspektion versiegelt und postfrei einzureichen.
 Aufschlagsfrist 3 Wochen.
 Waldenburg i./Schl., den 31. Mai 1901.
Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion.

Der Schulhaus-Erweiterungsbau zu Conradsthal
 (Maurer- und Zimmerarbeiten) soll im Submissionswege vergeben
 werden und sind Angebote bis zum 21. Juni cr. bei dem Unterzeich-
 neten anzubringen, woselbst auch die Zeichnung einzusehen ist und die
 Formulare zur Anfertigung des Kostenanschlages entgegenzunehmen
 sind.
 Conradsthal, den 2. Juni 1901.
Der Gemeindevorstand.
 Bieder.

1000 Mark Belohnung.
 Der Brand der Schachtlaue auf dem Luft-
 schachte der cons. Fürstensteiner Gruben am
 24. Mai d. J. ist zweifellos auf Brandstiftung
 zurückzuführen.
 Obige Belohnung erhält Derjenige, welcher
 den oder die Thäter so zu bezeichnen im Stande
 ist, daß die gerichtliche Bestrafung derselben
 herbeigeführt werden kann.
 Schloß Waldenburg, den 30. Mai 1901.
Fürstliche Bergwerks-Direction.
 Schulte.



Continental
 PNEUMATIO

Man spart Nerver und Verdruß, wenn man
 diese Bereifung wählt.

Continental Caoutchouc & Guttaperoha Comp., Hannover.

Hodurek's Mortein
 das anerkannt wirksamste Insectenvertilgungsmittel (der Nachahmung
 wegen auch „Comelin“ genannt), Kennzeichen Comet und rother
 Querstreifen, ist käuflich in Waldenburg bei Falkenberg & Raschkow,
 Fürstl. Meißisches Baarenhaus, W. Brieger, J. A. Reichelt; Ober-
 Waldenburg: Th. Hillebrand; Dittersbach: Ernst Bergmann, Max
 Klose; Weißstein: Otto Kuttig; Hermsdorf: A. R. Opitz, Emil
 Kabath, Paul Hamann; Nieder-Hermsdorf: W. Hyballa.



Wir Waschweiber wollten wohl weisse Wasche
 waschen, wenn wir wüßten, welches Wasch-
 mittel wirklich weisse Wasche wäscht? Das thut

Dr. Thompson's Seifenpulver
 mit dem SCHWAN.

Man verlange es überall!

Verkaufsstellen in Waldenburg: Friedr. Kammel, Paul Kinkel,
 Frz. Koch, Heinr. Kühnel, E. Nerlich, P. Penndorf, Friedr. Pohl's
 Nachfl., J. A. Reichelt, Max Zimmermann; in Weissstein: Otto
 Kuttig, Gust. Wleisch; in Neu-Weissstein: Julius Linke; in Herms-
 dorf: Wilhelm Hyballa, Franz Koch u. Wilh. Schubert's Pillale; in
 Sorgau: Hermann Barisch; in Dittersbach: A. W. Hänel, J. Zimmermann.



Fritz Bruchmann,
 Uhrmacher,
 Waldenburg i. Schl., Charlottenbrunnerstr. 16
 empfiehlt
 sein reichhaltiges
= Lager =
 sämtlicher
 elektrischer Bedarfsartikel
 für Klingel- u. Telephon-Anlagen,
 Inductions-Apparate, kleine Motoren
 sowie
 alle in's Fach schlagenden Artikel
 einer gütigen Beachtung des werth. Publikums.
 Installateuren gewähre hohen Rabatt.

Namslauer Lagerbier,
 hell und dunkel,
 als Specialität Schlesiens langjährig beliebt;
Echt Culmbacher Exportbier
 aus der ältesten
 Culmbacher Exportbierbrauerei von G. Sandlor;
Echt Grätzer-Bier,
 alte gepflegte Bestände in Flaschen;
Breslauer Weizen- u. Malzbier
 empfiehlt
Rob. Storch, Biergroßhandlung.

Mohra,
 pr. Pfd. 70 Pf.,
 bietet vollständigen Er-
 satz für Naturbutter,
 frisch auf Brot gestrichen,
 sowie bei Zubereitung
 der Speisen; schmeckt
 u. bräunt wie feinste
 Mollereibutter.
A. L. Mohr'sche FF.
 Margarine
 kostet das Pfd. 60 Pf.,
 stets frisch bei

Friedrich Kammel,
 Waldenburg.
 Hermsdorf. Dittersbach.

Gottwald & Wallisch,
 Cementwaaren-Industrie,
 Grüssau, Kr. Landeshut i. Schl.,
 empfehlen ihre
 ans bestem Material
 hergestellten
Köhler'schen
Reitfalz-Ziegel
 „Das Dach der Zukunft“
 ein allen Anforderungen der Bau-
 technit entsprechendes feuerfeste,
 resu. leicht. Dachmaterial, welches
 durch seine Farbenmusterung hervorragend schön u. dabei billig ist.



Bei richtiger Verlegung Fortfall aller Reparaturen.
 Patente in 30 Staaten aller Erdtheile

Die Leichtigkeit unserer Dachsteine — ein □ Mtr. wiegt nur
 70 Pfund, hingegen ein □ Mtr. Strohdach in trockenem Zustande
 ebenjoviel und naß über 1 Ctr. — gestattet eine Sparrenweite von
 140 bis 150 cm.

Große Ersparnis durch Fortfall des Mörtels.
 Herstellung v. Fußbodensteinen in allen Farben, Mauerabdichtung
 und Trottoirplatten verschied. Größe u. Stärke, Zohlbänke zc. zc.
 Preisliste und Beschreibung zu Diensten.

Besser und preiswerther

als alle von auswärts bezogenen Biere sind:

Kappeller's Schloßbräu nach Pilsener Art,
Kappeller's Schloßbräu nach Münchener Art,
Kappeller's „Fürstenbräu“,

es sind das garantiert reine, nur aus Malz, Hopfen, Gese und Wasser gebraute, unstrittig die besten, wohlschmeckendsten und bekömmlichsten Biere, die hier und Umgegend geboten werden.

„Schloßbrauerei“ Ober-Waldenburg,
Georg Kappeller & Cie.



Krimstecher

in größter Auswahl, mit 6-8 achromatischen Gläsern, 42 mm Objectiv-Öffnung, mit Leder-Stui u. Riemen, von **8,50 Mk.**

an. Durch den Kauf bei mir fällt Porto und Verpackungskosten fort. Jeder kann sich sein Glas selbst nach Wunsch und zu den Augen passend aussuchen. Etwaiger Umtausch ist leicht und ohne Kosten gestattet.

Wilhelm Mende,
 Mechanikus u. Opticus, Gartenstr. 5.

Getr. Früchte.

Haselnüsse	per Pfund	40 Pfg.
Datteln	„	30 „
Feigen	„	30 „
Californ. Birnen	„	50 „
Apricosen	„	60 „
Pfirsiche	„	60 „
Scheibenäpfel,	von 30 Pfg. per Pfund an,	
Schnittäpfel,	„ 30 „	
Pflaumen türk.	„ 15 „	

P. Penndorf.

Empfehle meiner werthen Kundschaft von heut ab meine bestingerichtete

Fahrrad-Reparaturwerkstatt.

Ford. Kalzler, Auenstraße 4.



Ueberzeugung macht wahr!
 Kauft nur bei

Carl Gottschling,

welcher seine

Möbel u. Polsterwaaren

in eigener Werkstatt fabriciert.
 Complete Möbel-Ausstattungen in hartem n. weichem Holze, hell sowie dunkel, ebenso Polstermöbel wie schon bekannt. 20 Stück Sophas, darunter hochlegante Plüsch-Divans, bis 20 Stück Bettstellen mit Matratzen stets vorräthig. Größtes Lager am Platz und Umgegend.

Waldenburg, Töpferstraße Nr. 17,
 Gasthof zum goldenen Anker.



Sämmtliche

Farbwaaren, Lacke, Firnis,
 Terpentinöl, Leim,
 Maler- u. Maurer-Schablonen,
 Pinsel aller Art,
 Lineale, Spachtel, Rämme,
 Abziehpapier, Bimsteine,
 Schmirgelpapier u. Leinwand u. u. m.

zu haben bei

Emil Nerlich, Germania-Drogerie,
 Kaiser Wilhelmplatz Nr. 9. Telephon Nr. 57.

Ein idealer, unschädlich. Schweiß-puder ist Thiele's antisept. Passschweißpulver. Wirkung unübertrefflich, ärztl. empf. Kein Wundmerken! Kein Geruch m. Streudose 75 Pf. Zu haben bei Falkenberg & Raschkow.

2 Tenor-Posaunen, hohe Stimm., in B, Cylind.-Ventil, 1 Mithorn in Es, hohe Stimm., Pump.-Ventil, verkauft **Glowatz,** Berg-hobolitz, Waldenburg, Gartenstr. 12.
 Gute Bienenwärme kauft **E. Kalms** in Neuhendorf.

Nichts wirkt so gut, wie ORI

Die sicherste, schnellste und untrügliche Hilfe im Kampfe mit sämtlichen lästigen Insekten ist und bleibt „Ori.“ Fliegen, Flöhe und Läuse, besonders auch Katerläsen, ferner Motten, Blattläuse und Milben, vor allen aber die ekelhaften Wanzen fallen dem „Ori“ unfehlbar zum Opfer. — Der Erfolg ist verblüffend. Die rapide Wirkung ist fabelhaft und staunenerregend. Jeder Mißerfolg ist ausgeschlossen. Einzige praktische Rettung vor Fliegen in den Wohnungen. „Ori“ ist dem Landmann in den Viehställen geradezu unentbehrlich. Die Fliegen schaden durch die Beunruhigung des Viehes enorm. „Ori“ ist Menschen und Haustieren vollkommen unschädlich. Die Konsumenten loben „Ori“ mit Ueberzeugung und Begeisterung. Infolge der

außerordentlichen Beliebtheit u. des ungewöhnlichen Vertrauens kolossale Verbreitung. „Ori“ hält als wirkliche Erlösung von der Insektenplage seinen Siegeszug durch die ganze Welt. Man bitte seinen Lieferanten und jedes einschlägige Geschäft, daß genügend Vorrat von „Ori“ vorhanden sei. Man verlange ausdrücklich „Ori“, lasse sich nichts anderes als „ebenso gut“ aufreden und weise vor allem veraltete, wenig wirksame Mittel mit Entrüstung von sich. — „Ori“ wird niemals ausverkauft, sondern ist ächt und wirksam nur in den verschlossenen Originalkartons mit Flaschen à 30 Pf., 60 Pf. und 100 Pf. Für wenig Geld ein glänzender Erfolg. Ueberall in allen Städten, selbst in den meisten Dörfern erhältlich.

ORI

Ein einziger Versuch und man ist überzeugt!

In Waldenburg i. Schl. zu haben bei: **Nabel, Apotheker; Robert Bock, Drogerie; Falkenberg & Raschkow, Drogerie; Emil Nerlich, Drogerie.**



Frische Fluss-Zander, Hechte u. Schellfische

empfehle billigst

jeden Donnerstag u. Freitag.

Franz Bimler,

Friedländerstr. Nr. 10, vis-à-vis der kath. Kirche.

Motten! Motten!

Motten!

vertilgt man am besten mit

Camphor,
 Naphthalin-Camphor,
 Naphthalin,
 Naphthalinpulver,
 weißem Pfeffer,
 Mottentinctur,
 Insectenpulver u. a. m.

Zu haben bei

Emil Nerlich,
 Germania-Drogerie,
 Kaiser Wilhelmplatz 9,
 Fernsprecher Nr. 57.

400—500 Liter Milch täglich

verkauft vom 1. Juli ab für 10 Pfg. pro Liter ab Station Jauer oder Groß-Rosen.

Fettes Rindvieh

steht zum Verkauf

Dom. Profen

bei Jauer.

Besten Korn

weiß und gelb,

echten Getreidekorn

in allen Preislagen

empfiehlt

Gustav Seeliger.

Das Ideal

aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Jede Dame wache sich daher mit: **Radebeuler Lilien-Milchseife** v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden. Schutzmarke: **Stedensperd.** à Stk. 50 Pf. bei: **Falkenberg & Raschkow,** sowie bei **A. Hoffmann** in Altwasser.

Naturbutter tägl. fr. 10 Pfd. Mk. 6,10; 6 Pfd. Mk. 4,10. **Vaziera, Moikb., Rozowa 25 via Breslau** 2 gut eingefahrene **Ziegenböde,** schwarz, zwei Jahre alt, ganz fromm, verkauft **Gastwirth Bittner, Wittgendorf.**

Gebr. John, Gipsdielenfabrik, Breslau

empfehlen ihre Gipsdielen in vorzüglicher Qualität als massive Zwischenwände.

Billiger als Bohlenwände!

Fugenlose

Germanitfußböden,

wasserdicht, fußwarm, feuerfester, schalldämpfend, staubfrei, vorzüglich geeignet für Krankenhäuser, Läden, Schulen, Restaurationen, Küchen etc. auf alte Dielen, Cementbeton oder Ziegel-pflaster unter Garantie.

S. Herlth, Waldenburg, Ring 22.

„Hab' mich lieb!“
 „Zum Küssen!“

2 hochfeine gut gelagerte 5 Pfg.-Cigarren, empfiehlt

Ernst Schubert
 Charlottenbrunnerstr. 10.



Kinderstühlchen

in verschiedenen Sorten und Preislagen

billigt bei

C. Birke,
 Krügerstraße 6.

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks zu verkaufen: ein gut erhalt. **Vandauer,** ein einp. Stuhlwagen m. Rücksitz, ein harter Arbeitssperd. **Neu-Salzbrunn Nr. 14.**

Bel Schwindsucht und Hals-, Brust- Lungenleiden

frisch oder alt, Hals- u. Lungonkatarth, Engbrüstigkeit, Asthma, Verschleimung, Zischen, Stechen, Husten, Halserkalt, Folgen von Influenza etc. gebe ich gratis gern Auskunft über ein einfaches Haus- und Heilmittel, dessen volle Erfolge gradezu unendlich! Von ausgezeichnet. Hygieniker im Ausl. u. hier bereits vieltausendfach, selbst in schwersten Fällen erprobt. (Schon ca. 50 Dank- und Heilberichte in 1 Woche.) **Alfons Schulz,** Weferslingen 43 Prov. Sachs.

Schubmittel.

Special-Preisliste versch. in Couvert ohne Firma geg. 10 Pfg. Porto **W. H. Mielck, Frankfurt a. M.**

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Enttante ist das berühmte Werk:

Dr. Retan's Selbstbewahrung

81. Auflage. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Vaster leidet, **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in Leipzig, **Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung

Delbermann's Lack.



FUSSBODEN-OELLACK

Beliebteste und bekannteste Marke. Guten Hausfrauen empfohlen.

E. Nerlich,
 Germania-Drogerie,
 Kaiser Wilhelmplatz 9.

Geschwagen

für Luxus und Transport, mit und ohne Federn, von 120 Mark und 50 Mark, liefert franco per Nachnahme

J. Peschke, Wagenbauerei,
 Großröhrsdorf in Sachsen.

Gummi-Artikel

Pariser Neuheiten, für Herren und Damen. Zusfr. Preisliste und Broschüre gegen 20 Pfg. Porto **Fritz Welcker, Frankfurt a. M.** Neue Heil 63.



(Fortsetzung des lokalen Theiles aus dem 1. Beiblatt.)

O (Gedächtnisfeier.) Mit dem am Sonntage in der evangel. Kirche abgehaltenen Hauptgottesdienste war zugleich eine Gedächtnisfeier zur Ehrung der verunglückten Bergleute verbunden. Kanzel und Altar waren schwarz eingeleidet und standen auf letzterem zwei große schwarze Bouquets und sechs brennende Kerzen. Herr Beheimmer Regierungsrat Dr. Ritter, Herr Bergwerksdirector Schulte nebst Gemahlin, Herr Berginspector Helfrich, sowie viele Steiger, Bureaubeamte und Bergleute waren im Gotteshause erschienen. Das löbliche Hauptlied: „Was Gott thut, das ist wohlgethan“ wies schon auf die Bedeutung der Feier hin. Als Text hatte Herr Pastor Ewald die Epistel am Trinitatissonntage gewählt: „O, welch eine Tiefe des Reichthums, heides, der Weisheit und Erkenntnis Gottes. Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforscht seine Wege! Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt? Oder, wer ist sein Rathgeber gewesen?“ In ergreifender Predigt entwickelte Herr Pastor Ewald aus diesem Text „das wunderbare Walten der göttlichen Dreieinigkeit“, wie sich dasselbe in der Erfüllung seines Erlösungsrathschlusses der ganzen Menschheit und im Trost der aus diesem Walten Gottes für uns, insbesondere für die Hinterbliebenen der Verunglückten, offenbart. Nach der Predigt stimmte ein Sängerkor die Arie „Wie flucht dahin des Menschen Zeit, wie eilen wir zur Ewigkeit. Wie Mancher sinkt, in's Er'ster gedacht, in Todesnacht“ an. Hierauf betrat Herr Pastor prim. Seit dem Altar und sang die Arie „Schlafst sanft und wohl im stillen Grabe“, zu welcher Herr Cantor Fischer die Orgelbegleitung ausführte. Mit Ertheilung des Segens war die erste Feier beendet. Zur Ehrung der Todten wurde noch eine Stunde mit allen drei Glocken geläutet.

X (Vom Bergbau.) Im verfloffenen Monat Mai wurden auf den niederschlesischen Steintohlengruben 23 356 Waggons verpackt gegen 27 476 Waggons im Mai vorigen Jahres. Auf den größeren Werken müssen fast wöchentlich Feuerschichten eingelegt werden. Hoffentlich nimmt diese unbefriedigende Geschäftslage recht bald eine Wendung zum Besseren.

*** (Zur Erleichterung der Fahrt nach Breslau)** aus Anlaß des dort stattfindenden Maschinenmarktes werden, nach einer an uns gerichteten Zuschrift der Königl. Eisenbahn-Direction zu Breslau, wie in den Vorjahren, von dem im directen Verkehr mit Breslau (über preussische Staatsbahnen) stehenden Stationen der Directionsbezirke Breslau, Ratowitz und Bosen Fahrarten 2. und 3. Klasse nach Breslau, gültig zur Rückfahrt innerhalb dreier Tage, den Lösungszeitraum eingerechnet, zum einfachen Personenzugfahrpreis ausgegeben werden. Die Ausgabe der Karten erfolgt am 6., 7. und 8. Juni. Es sind nur Personenzüge (nicht Schnellzüge, auch nicht gegen Zulassung) benutzbar. Gepäckfreigewicht und Fahrunterbrechung sind ausgeschlossen.

O (Unfälle.) Der neunjährige Sohn des Bergmanns Josef Betrach, wohnhaft Gartenstraße 19, rutschte am Sonnabend Nachmittag auf dem Treppengeländer. Dabei glitt der Knabe ab und fiel drei Stockwerke hinab auf eine Holzstiege. Der herbeigekommene Herr Dr. Perlas constatirte eine Gehirnerschütterung.

(Diebstahl.) Am Sonntag Nachmittag von 4 bis 8 Uhr fand dem Schuhmachermstr. Kluge, Gartenstr. 9 wohnhaft, 300 M. aus dem Kleiderkranz gestohlen worden. Die Wohnung liegt auf ebener Erde. Der Dieb hat die zur Küche führende Thür mit einem Nachschlüssel geöffnet. Der Schlüssel zur Stube lag versteckt auf einem Tisch, ist aber von dem Diebe gefunden und mit demselben die Stube geöffnet worden. Die Thür zum Schrank, in welchem das Geld (100 M. in 20-Markstücken, das Uebrige in 10-Markstücken) in einer Muffschachtel lag, wurde regelrecht aufgeschlossen und das Geld herausgenommen. Der Dieb hat dann die Stubenthür wieder zugehängelt und die Schlüssel an Ort und Stelle gelegt, die Küchentür aber offen gelassen. Die ganze Art und Weise des Diebstahls läßt es wahrscheinlich erscheinen, daß derselbe nur von einer mit den Verhältnissen bekannten Person ausgeführt worden ist.

*** (Zur Erleichterung und Beschleunigung der Briefbeförderung)** erucht der neue Staatssecretar des Reichspostamts Kreuze in Bezug auf die Briefumschläge Folgendes zu beachten: Möglichst allgemeine Verwendung von Umschlägen in Quartformat, Vordruck von Markenfeldern auf den Umschlägen, Beschränkung des Firmenandrucks auf die obere linke Ecke oder die linke Seite des Umschlags, Vordruck eines starken Strichs für den Bestimmungsort unten rechts.

*** (Die gepfefferte medicinische Prüfungsordnung)** die mit dem 1. October d. J. in Kraft tritt, hat nunmehr die Genehmigung des Bundesrats erhalten. Nach ihr ist das Studium der Medicin auf 10 Semester festgelegt, die ärztliche Vorprüfung, das sogen. Physikum, darf erst nach dem fünften Semester abgelegt werden, weil die Vorprüfung in der Anatomie und Physiologie in der Hauptsache schon in dieser Vorprüfung abgethan werden soll. Die Anforderungen bezüglich des obligatorischen Besuchs der Vorlesungen und Kliniken werden erweitert und verschärft, und endlich ist nach dem fünfjährigen Studium noch ein „practisches Jahr“ an einer Universitätsklinik oder einem dazu besonders ermächtigten Krankenhause zu absolvieren, ehe die Approbation erteilt wird. Einschließlich der Prüfung vergehen also etwa sieben volle Jahre, ehe der junge Mediciner, trotz eifrigsten Fleißes, überhaupt die Möglichkeit des Brodterwerbs gewinnt. Da die medicinischen Collegs theuer sind und nur in Ausnahmefällen Stundung eintritt, da den Medicinern, im Vergleich zu den Theologen und Philologen nur wenig Stipendien in Aussicht stehen

und da sie endlich außer Stande sind, durch Privatunterricht etwas zu verdienen, so werden hinfort nur noch wohlhabende junge Leute sich dem Studium der Medicin zuwenden können. Und das ist die Schattenseite der im Uebrigen willkommenen zu heißenden Neuordnung!

*** (Falsch's Wettervorausage für den Juni.)** Falsch schildert den Juni auf Grund seiner Wetterforschungen im Allgemeinen als einen trockenen Gesellen, doch kommen in ihm auch einige Tage mit bedeutenden Niederschlägen vor. In den ersten neun Tagen des „Rosenmonds“ sind diese Niederschläge spärlich. Die Gewitter haben einen meist „trockenen“ Charakter. Die Temperatur steigt hoch über das Mittel. Vom 10.—12. Juni treten bedeutende und ausgedehnte Niederschläge ein. Die Gewitter sind häufig. Die Temperatur geht unter das Mittel zurück. Die Tage vom 13.—16. Juni sind sehr trocken. Die Temperatur soll zum Theil beträchtlich über das Mittel steigen. Der kritische Punkt 2. Ordnung des 16. Juni macht sich durch trockene Gewitter bemerkbar. Zwischen dem 18. und 23. Juni wird es allgemein regnerisch, am stärksten etwa um den 22. Juni. Die Temperatur sinkt tief unter das Mittel. Vom 24.—30. Juni soll es im Allgemeinen wieder trocken werden. Nur vereinzelt kommen bedeutende Niederschläge vor. In den letzten Tagen sollen die Gewitter zunehmen.

*** (Kreuzottern.)** In Forstkreisen wird die Befürchtung laut, daß in diesem Jahre die Kreuzottern besonders stark auftreten werden. Schon jetzt haben sich diese lästigen und höchst gefährlichen Reptilien gezeigt. Man findet die Kreuzotter häufig an hellen, sonnigen Waldrändern, unter Steinen und Heidelbeerstrüppchen. Die sonnigen Waldränder werden nun gar zu gern von Ausflüglern zu Ruheplätzen erkoren. Bevor man einen solchen Platz einnimmt, sollte man mit dem Spazierstock oder Regenschirm den Platz sondiren, denn dadurch wird die scheinbare Kreuzotter vertrieben. Will man im Walde umherspazieren, so besetze man den Fuß mit Schuhwerk, das hohe Schäfte hat; tritt man dann auf eine Kreuzotter, so kann ihr Biß doch nicht Schaden anrichten, da sie das Leder nicht durchbeißen kann. Sollte Jemand von einer Kreuzotter gebissen werden, so sauge man die Wunde aus oder lasse sich sie ausaugen, doch müssen die Lippen heil sein, weil sonst das Schlangengift sich mit dem Blute vereinigen kann, alsdann unterbinde man die Wunde, damit das Gift sich nicht unter das gesunde Blut mischt. Die Wunde muß alsdann erweitert werden, damit sie tüchtig ausblutet, später lasse man sie ausbrennen, in jedem Falle aber ist möglichst ein Arzt zu Rathe zu ziehen. Wer Waldtouren macht, sollte stets ein Fläschchen Rum oder Cognac bei sich führen, denn der Genüß desselben hat sich oft als bestes Gegenmittel gegen den Biß der Kreuzotter erwiesen. Das Gefährliche an der Kreuzotter ist, daß sie von Vielen für ungeschädlich gehalten wird.

-n. Gottesberg. Das Comité zur Errichtung eines nationalen Denkmals am hiesigen Orte beschloß in seiner letzten Sitzung, Mitte Februar n. J. eine Lotterie zum Besten des Denkmalsfonds zu veranstalten. Es sollen 10000 Loose zum Preise von 50 Pfennigen pro Stück ausgegeben werden. — Der Evangel. Männer- und Junglingsverein feierte am Sonntag im Saale des „Schützenhauses“ sein 16. Stiftungsfest. Der geräumige Saal war von Festtheilnehmern dicht besetzt. Mit dem gemeinsamen Gesange der ersten Strophen des Liedes: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ fand die Feier eine würdige Einleitung. Darauf begrüßte der Vorsitzende, Herr Pastor prim. Rother, die anwesenden Gäste — darunter Vertreter der Brüdervereine Friedland und Felhammer — in herzlichsten Worten. Mit Bezug auf die geringe Niedertröppe wies der Herr Redner darauf hin, wie viel Ursache der Verein habe zum Danke gegen Gott und warum er das Stiftungsfest als ein echtes Freudenfest begehren könne. Die Ansprache schloß mit dem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. als enthusiastische Aufnahme fand. Siedend wurde „Heil Dir im Siegerkranz“ gesungen. Hiernach ergriff Herr Barvicar Schwabe das Wort zum Vortrage. Im Anschluß an das Bibelwort: „Wo sie sind, lasse sie nicht lieben mit Worten und mit der Zunge, sondern mit der That und der Wahrheit“ schilderte er in begeisterten herrlichen Worten die Bethätigung der praktischen Liebe und Barmherzigkeit in der christlichen Kirche von der Zeit der ersten Christengemeinde bis auf unsere Tage. Mit sichtlich Spannung lauschten die Anwesenden den gediegenen Ausführungen des Herrn Redners und spendeten ihm rauschenden Beifall. Drei Herren und drei Damen brachten sodann in dem mehr heiteren Theil des Festabends das mit außerordentlichem Fleiß eingeübte humorprudente Lustspiel „Ja und Nein“ oder „Ihr Ehrenwort“ zur Aufführung. Der stürmische Applaus, welcher dem Herrn Verränger und den Spielern gezollt wurde, war ein wohlverdienter. Den Schluß des schönen Festes bildete ein Tanzchen. Allen denen, die zum guten Gelingen der Stiftungsfest in irgend einer Weise beigetragen haben, wurde durch Herrn Pastor Rother der wärmste Dank ausgesprochen. — Die sehnlichst erwartete Erweiterung der Bahnhofsanlagen in Rothenbach wird vorläufig wieder in weite Ferne gerückt, weil die Schlessischen Stollen- und Cokeswerke ihre Zusage betreffs der kostenlosen Ueberlassung des erforderlichen Terrains zurückgezogen haben. Genannte Werke sind deshalb zurückgetreten, weil sie von der Gemeinde Rothenbach zu einer hohen besonderen Gemeindegewerbesteuer herangezogen worden sind und, wie die Director weiter schreibt, sie kein Interesse an der betr. Erweiterung haben. Die Direction ist zwar bereit, das erforderliche Gelände — 50 Ar — herzugeben, doch verlangt sie dafür pro Ar 40 M. Entschädigung. Auch die

Zusage betreffs Anbringung einer elektrischen Bogenlampe am Wege zur Haltestelle ist von der Direction obengenannter Werke zurückgezogen worden. — Am vorigen Donnerstag schlug der Blitz ohne zu zünden in das Haus des Herrn Pfarr in Rothenbach und richtete am und im Hause mehrfachen Schaden an. — Brichte um und dem Eisenbahn-Weichensteller a. D. Gimmel in Ober-Hermisdorf das Allgemeine Ehrenzeichen.

S Dittersbach. Bei hiesigem Einwohner-Meldeamt kamen im Mai 186 Personen zur An-, 57 zur Um- und 159 zur Abmeldung. Das Standesamt beurkundete 55 Geburten, 25 Sterbefälle und 5 Eheschließungen. Die Bevölkerungsziffer ist gegen die des Monats April um 57 Personen gestiegen und beträgt dieselbe alt. Mai rund 9700. — Der am 2. d. Mts. im Vereinslocal abgehaltene Familienabend des Ev. Männer- und Junglingsvereins war mäßig besucht, was wohl in den zu Ausflügen günstigen Witterungsverhältnissen gelegen haben mag. Mit Absingung des Bundesliedes wurde der Abend eingeleitet. Sodann hielt der Vorsitzende, Herr Pastor Pohl, einen längeren Vortrag über die Erziehung, das Leben und Treiben des Dichters Ernst Moritz Arndt, wofür die Versammlung ihren Dank durch Erheben von den Plätzen abstattete. Auch Herr Hauptlehrer a. D. Katterwe brachte die erheitende Humoreske „Die Einholung des Bürgermeisters“ zum Vortrag, womit er wohlverdienten Beifall erzielte. Nachdem noch ein Allgemeines verklungen und von dem Doppelquartett des Vereins unter Leitung des Herrn Lehrer Uhlse drei Männerchöre wohlgeklungen vorgetragen worden waren, trat der Tanz in seine Rechte und forderte trotz der Hitze seinen Tribut. Herr Gemeinde-Secretair Elger toastete auf den Herrn Vorsitzenden und dieser auf Herrn Katterwe als Vater der Erzählungen. Wohlbefriedigt trennten sich die Mitglieder von einander in der Hoffnung, in allernächster Zeit bei einem Sonntagsausfluge wieder einige fröhliche Stunden mit einander verleben zu können.

Hermisdorf. Am dritten Pfingstfeiertage unternahm der hiesige „Meisterverein“ bei sehr zahlreicher Beteiligung einen Ausflug nach Lehmwasser in die Hindemithsche Brauerei, wo sich die Theilnehmer in nächster Umgebung an der im schönsten Grün prangenden Natur umgeben ergötzen konnten. Verschiedene von der Gesangsriege des Vereins vorgetragene Männerchöre boten Allen mit den schönen Weisen des Tanzes eine angenehme Abwechslung und Unterhaltung, so daß die Beteiligte in voller Zufriedenheit die Heimkehr antraten.

D. Nieder-Hermisdorf. Der seit dem 1. April hierorts stationirte Postbote Dpiz wurde am vorigen Freitag durch Herrn Postortsteher Truhel der Unterschlagung von Geldbeträgen und der Urkundenfälschung überführt und von seinem Amte suspendirt. Die unterschlagenen Beträge beziffern sich auf circa 150 M.

X Weisstein. Die am Sonntage im Gasthose „zum Gerichtsfreischam“ abgehaltene Versammlung des Reichstrenen Bergarbeitervereins war nur schwach besucht. Dieselbe eröffnete der Vorsitzende mit Begrüßung der Erschienenen und theilte diesen mit, daß die ungarbeiteten neuen Vereins-Statuten dem Arbeiter-Secretair Herrn Schüttig zur Einsicht vorliegen und daß Steuerreclamations-Gesuche den Vereinsmitgliedern gegen Legitimation von Herrn Schüttig unentgeltlich anfertigt werden. Beschlossen wurde, den Spaziergang resp. die Fahrt nach Bad Genterbrunn schon acht Tage vorher, also am 16. Juni, zu machen und zwar soll der Vormittag um 8 Uhr von Dittersbach abgehende Extrazug benutzt werden. Der Sammelpunkt ist der Dittersbacher Bahnhof, bis dahin kann die elektrische Straßenbahn benützt werden. Die Teilnehmer, welchen das halbe Fahrgehalt aus der Vereinskasse entschädigt wird, wollen sich bis spätestens Sonntag den 9. Juni beim Vorsitzenden oder beim Schriftführer melden. Nachdem die Anwesenden das Andenken der am 24. Mai auf dem Fürstenseiner Graben zu Tode verunglückten Kameraden durch Erheben von den Plätzen geehrt hatten, drei neue Mitglieder in den Verein aufgenommen und die Beiträge entrichtet worden waren, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem dreifachen „Gloria auf“ auf den obersten Berghern Se. Majestät den Kaiser.

Salzbrunn. Das Jubiläum des Oberbrunnens hat, trotzdem nur ein einfaches Fest stattfand, doch einen recht befriedigenden Verlauf genommen. Die Einwohnerschaft hatte die Häuser mit Lannengrün und Guirlanden, sowie mit Fahnen und Fähnchen anmuthig geschmückt. Die Natur aber prangte im herrlichsten Feierkleide. Hell strahlte die Sonne von früh bis Abends. Die alten, mächtigen Kastanien hatten tausende von Blüthenkerzen aufgesteckt. Flieder, Maulbeerbaum und Goldregen emfakelten eine herückende Farbenpracht. Die Kurcapelle hatte ein dem Tage angemessenes Programm aufgestellt und die Brunnendirection gab die Promenaden frei, wovon reichlich Gebrauch gemacht wurde. Im Laufe des Nachmittages konnte man aus verschiedenen Anzeichen auf eine besondere Ueberraschung schließen und dem war in der That so. Mit zwei hochgelegten Biergespannen trafen gegen 1/5 Uhr der Oberpräsident von Schlesien, Herr Graf zu Trachenberg, der Prinz von Pleß, und der Graf Matuschka mit Gemahlinnen hier ein und wurden vom Herrn Generaldirector Dr. Ritter, sowie vom Herrn Brunnendirector Hoffmann empfangen und in das feierlich decorirte Brunnenhause geführt, woselbst die Herren Brunnendirectoren, die Beamten der Brunnendirection, wie auch Vertreter der Ortsbewohner versammelt hatten. Der Oberpräsident sprach seinen Glückwunsch aus und hob hervor, daß Salzbrunn ein Kurort sei, der an peinlichster Ordnung und Sauberkeit von keinem anderen übertroffen werde. Sodann theilte er mit, daß aus Anlaß

des Festes Se. Majestät der Kaiser den Fürstl. General-director Dr. Ritter zum Geh. Regierungsrath und den Brunnenarzt Dr. Pohl zum Sanitätsrath ernannt, und den Brunnen-director Hoffmann wie dem Gemeindevorsteher Hähnel den Kronenorden 4. Klasse und dem Brunnenmeister Heintzel das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen habe. Nachdem der Prinz von Pleß den Dank des Fürsten ausgesprochen und zu einem Toast auf den huldvollen Landesherrn aufgefordert hatte, traten die hohen Herrschaften einen Rundgang durch die Anlagen an und lehrten dann nach Fürstentheim zurück. An dem einfachen Essen, das gegen 6 Uhr im Kurssaal begann, theilnahmen sich ca. 80 Personen, Damen und Herren. Den ersten Trinkspruch und zwar auf den gütigen Fürsten und das ganze fürstliche Haus, brachte Herr Gemeindevorsteher Hähnel aus, während der zweite Redner des Abends, Herr Sanitätsrath Dr. Mitsche, den Jubelbrunnen feierte. Die Salzbrunner, meinte der Redner, möchten einmal ausdenken, was es für sie und den Ort hieße, wenn eines Morgens der Schreckenruf ertönte: Der Oberbrunnen ist versiegt! Noch sprudelt aber der Born in Jugendfrische wie zu Schwemfeld's Zeiten. Seine heilenden Wirkungen habe man zwar festgestellt, die dazu führenden Kräfte seien uns aber noch immer geheimnißvoll und verborgen. Der fort und fort quellende Born sei ein Sinnbild treuer Pflichterfüllung und die letzte der Redner den Anwesenden an's Herz und leerte sein Glas auf das Gedeihen Bad Salzbrunn. Die Festheilnehmer wurden schließlich durch die Ueberreichung der Jubiläumsliteratur freudig überrascht. Dieselbe umfaßt ein medicinisches, ein geologisches, ein historisches und ein geographisches Werk: 1) „Der Oberbrunnen in Bad Salzbrunn 1601—1901, medicinisches Fest-schrift mit Beiträgen von Professor Flüge, Director Heymann, Dr. Kionta-Breslau, Chemiker Jüttner, Sanitäts-rath Dr. Mitsche und Dr. Büttner-Salzbrunn. Beigefügt ist eine umfassende Zusammenstellung der Literatur über Salzbrunn.“ 2) „Die Salzbrunner Mineralquellen in ihren geologischen Beziehungen. Mit einer geologischen Karte und drei Profilen von Dr. Dathe-Berlin.“ 3) „Ein Frühlingstag in Bad Salzbrunn.“ 4) „Ein Führer durch Salzbrunn.“ — Anlässlich des Jubiläums hat die Brunnen-direction die von Professor Wichmann 1851 modellierte Marmorbüste Kemplins von ihrem versteckten Plaze im Brunnenhause nach der Eisenhalle gebracht und dort unter dem allegorischen Sgraffitogemälde auf einem Postamente aufgestellt, wodurch die Halle um einen Schmuck reicher, die Direction aber einer alten Dankeschuld ledig wurde. — Als Curiosum sei erwähnt, daß das Datum des Jubiläumstages in der üblichen Zifferndarstellung (1. 6. 01) die für das Jubiläum maßgebende Jahreszahl 1601 ergibt, die hofentlich recht bald überall, wo es erforderlich scheint, an Stelle der ehemals heilig gehaltenen 1599 tritt.

Wasser. Vorige Woche zog sich der aus dem Fürstlichen Tiefbau beschäftigte Heizer Josef Wiesner beim Anlegen Brandwunden dadurch zu, daß die Flamme des Kessels zurückschlug und sein Gesicht erfaßte. Der Verwundete mußte in's Knappschaftslazareth geführt werden. — Herr Schulrath Vigouroux in Waldenburg ist bis zum 6. Juli zur Kräftigung seiner Gesundheit beurlaubt und wird durch Herrn Kreis Schulinspector Dr. Schneemann in Waldenburg vertreten. — Die Königl. Regierung hat angeordnet, daß auf den Generallehrer Conferenzen in diesem Jahre das Thema: „In welcher Weise kann der Lehrer an der Ausführung des Gesetzes über die Fürsorgeziehung Minderjähriger vom 2. Juli 1900 förderlich wirken?“ behandelt werde. — Sonntag unternahm der Lehrerverein eine Wagenpartie nach der Hohen Gule. Früh 7 Uhr wurde der Ausflug angetreten. Die Fahrt durch den goldenen Wald war besonders herrlich. In der Thal-mühle wurde Halt gemacht und ein „Amateur“ führte verschiedene Gruppen. Von den „sieben Kurfürsten“ an wurde die Erziehung des Zieles per pedes vorgenommen. Das vorzügliche Wetter begünstigte die Partie. In Dorfbach wurde in Weider's Gasthause das Mittagmahl eingenommen, das dem Wirthe verdienten Lob einbrachte. Die Rückfahrt erfolgte über Charlottenbrunn. Im Grund-hofe labten sich die Ausflügler noch einmal und lehrten hochbefriedigt heim. — An der Legung des Banketts wird rüstig gearbeitet. Dabei findet mancher alte Schmutzbeutel Verwendung. Trotz der zeitraubenden Canalisation dürfte in 2—3 Wochen die Anlage, welche vorläufig bis oberhalb der kathol. Oberstufe geführt wird, beendet sein. Hoffentlich ist die Zeit nicht ferne, in welcher auch der Sprengwagen die Staubbänne der Chaussee bändigen hilft. — Einen höchst interessanten Vortrag hielt am Sonntag Abend im kathol. Gesellenverein Herr Pfarrer Schwarzer über die Charakterbildung. In üblicher Weise wurde dem Redner der Dank abgehattet. An der theophorischen Prozession am nächsten Sonntag nimmt der Verein mit Fahne Theil. Dabei sei bemerkt, daß die Reihenfolge der Vereine und Corporationen genau innegehalten werden muß, wie sie vermeldet wurde, und daß den durch Binde gekennzeichneten Dronern unbedingt Folge zu leisten ist. Beschlossen wurde, am 16. Juni einen Spaziergang nach Reukendorf zu unternehmen. Zur Theilnahme an der goldenen Jubelfeier des Meißner Brudervereins wurden als Deputierte gewählt die Herren Lorenz, Markowky und Harbig, die Feier findet am 30. Juni und 1. Juli statt. An der großen Sommerpartie, welche nach der Heuschauer am 28. Juli unternommen werden soll, dürften die meisten Mitglieder theilnehmen, zumal die Vereinskasse laut Beschluß der Generalversammlung einen Theil der Fahrkosten trägt. — Den an der Verbindungsstraße nach Waldenburg im Oberdorf gelegenen Gasthof „zur Erholung“ erwarb der bisherige Gasthospächter Herr Maidorn vom Besitzer Herrn Scharf für den Preis von 90000 Mk. — Dem Tode des Ertrinkens nahe war am Sonntag Nachmittag ein jung verheirateter Mann, welcher im Kridteiche badete, in Schlamm gerieth und dadurch sicher ertrunken wäre, wenn nicht baldige Hilfe ihm zur Seite gestanden hätte.

-a- Dittmannsdorf. Herr Pfarrvicar Brudisch ist in gleicher Eigenschaft von hier nach Ranien bei Strenau a. D. zur Vertretung des beurlaubten dortigen Pfarrers versetzt worden. An seine Stelle ist Pfarrvicar Pelz gekommen. — Dem Wunsche seiner Gäste Rechnung tragend, gelang es Herrn Brauereibesitzer Wähler, die Schweidnitzer Stadt- und Theatercapelle für ein Concert zu gewinnen. Dasselbe wurde am vergangenen Sonntag Nachmittag bei schönstem Wetter in dem schattigen und sehr angenehmen Brauereigarten ausgeführt. Alle Nummern des Programms wurden

in exacter Weise zu Gehör gebracht und der anhaltende Applaus veranlaßte den Herrn Dirigenten zu mancher Einlage. Dem Concert, das recht zahlreich besucht war, reihte sich ein Tanzkränzchen an, das die Concertbesucher noch einige Stunden in heiterster Freude beisammen hielt.

Charlottenbrunn. Am vergangenen Donnerstag unternahm der hiesige Männer-Gesang-Verein einen Ausflug nach Vollenhain. Leider mußte für denselben der Umweg über Königszelt-Striegau gewählt werden, da die Verbindung mit Vollenhain über Merzdorf von hier aus nicht günstig ist. Der Schnellzug führte die Ausflügler zunächst bis Königszelt, woselbst in Folge des längeren Aufenthalts der schattenreiche Garten des Gasthofs zur preuß. Krone aufgeführt wurde, um das Frühstück einzunehmen. Von Königszelt über Striegau, die freundliche Dreiergerade, war der Anschluß nach Vollenhain gut, so daß das Ziel ohne Unterbrechung erreicht wurde. Inzwischen wurde die frohe Sängerschaar mit ihren Damen in Vollenhain mit Blitz und Donner empfangen und ein fürchtbares Gewitter nöthigte sie zu einem längeren Verweilen auf dem Bahnhofe, doch war der Aufenthalt in der selten schönen Colonnade sehr angenehm. Da hier hinlänglich Gelegenheit war, sich mit erfrischenden Getränken zu laben, wurde nach dem Gewitter sofort zu der auf einem gewaltigen Basaltfelsen ruhenden Vollenburg emporgestiegen. Die Burg ruine wird aus Staatsmitteln in ihrem gegenwärtigen Zustande erhalten. Der Thurm ist offenbar eines der ältesten Bauwerke und ragt in einer Mauerstärke von 5 Metern 25 Meter in die Höhe. Von seiner steinernen Plattform aus genießt die Ausflügler eine wunder-volle Aussicht nach den Vorbergen des Riesengebirges und nach den gesegneten Gefilden des Riesethales. Nach dem Abstieg von der Burg wurde im Hotel zur Burg das gemein-same Mittagmahl eingenommen und ein Rundgang durch das Glädchen unternommen. Am späten Nach-mittag wurde noch die Schweinshausburg besucht, die von zerfallenden Mächten ebenfalls arg mitgenommen worden ist, auf jeden Besucher aber einen gewaltigen Eindruck macht; denn selbst die Ruine läßt erkennen, welche groß-artigen Anblick einst die Burg in ursprünglicher Größe und Schönheit geboten haben mag. Die Schweinshaus-burg war übrigens stets ein Hort edlen Ritterthums und hoher Rittertugenden und die Herren von Schweinichen hielten in Schloß einen gar guten Ruf. Am Bahnhof hießen endlich die in der Stadt Zurückgebliebenen wieder zum Gange und der Abendzug führte die Ausflügler ihrer Heimath zu, wo sie noch lange an den frohverlebten Tag im Vollenhainer Oberlande gedenken werden.

Charlottenbrunn. Am 1. Juli d. J. blickt Herr Superintendent Viehler auf eine 25-jährige gottbegnadete Thätigkeit als Seelsorger der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde zurück, nachdem er bereits am 25. November 1899 sein 25-jähriges Amtsjubiläum feiern konnte. Derselbe wurde nach dem Tode des früheren Ortspfarrers Herrn Siebert seitens des Herrn Geh. Commerzienraths Haenschle, des General-Bevollmächtigten der Krüster'schen Erben, welchen damals die Grund- und Patronats-herrschaft Lannhausen gehörte, im Jahre 1876 für die verwaltete Gemeinde zum Pastor erwählt und trat sein hiesiges Amt am 1. Juli 1876 an; vorher war er Vicar in Leobschütz. Während seiner nunmehr 25-jährigen Amtsthätigkeit am hiesigen Orte hat das kirchliche Leben einen bedeutenden Aufschwung genommen. In der Sitzung des Gemeindeforums und der Gemeindevertretung vom 8. Juli 1879 wurde die Organisation einer kirchlichen Armenpflege beschlossen. Seinen rastlosen Bemühungen gelang es endlich, im Jahre 1881 einen Vergleich herbeizuführen, dem zu Folge die Evangelischen in Lehmwasser gegen einmalige Zahlung von 60,000 Mark an die evangel. Kirche zu Wülfegiersdorf für immer der Beitragspflicht zu allen Bauten und Reparaturen der dortigen Kirche überhoben und mit ihren Beiträgen an die Parochialkirche gewiesen wurden. Am 1. Januar 1883 wurde auch die bisherige Gastgemeinde Wäldchen der Parochie Charlottenbrunn endgültig zu-geschlagen. Am 13. November 1884 begründete Herr Pastor Viehler in der Parochie Charlottenbrunn einen evangel. Männer- und Junglingsverein, dessen Ehren-vorsitzender er gegenwärtig ist. Am 1. October 1884 wurde hieselbst eine Kleinkinderschule eröffnet und im Januar 1885 ein Jungfrauenverein in's Leben gerufen. Pfingsten 1891 wurde an Stelle des bisherigen Kinder-gottesdienstes eine Sonntagsschule mit Gruppen-system eingerichtet. Im Jahre 1894 erklärte das Königl. Consistorium die Anstellung einer geistlichen Hilfskraft für nothwendig. Vom 1. September 1895 ab wurde in der Begräbniskirche auf dem Friedhofe zu Blumenau almonatisch ein Predigt-gottesdienst abgehalten. Am 3. Juni 1896 wurde der Herr Jubilar durch Cabinetsordre des Kaisers und Königs an Stelle des verstorbenen Herrn Superintendenten Benzholz in Gottesberg zum Superintendenten des Kirchenkreises Waldenburg ernannt und am 2. Juli durch den General-Superintendenten Wirklichen Oberconsistorialrath Herrn Dr. Erdmann in hiesiger Kirche feierlich in sein neues Amt eingeführt. Während mit dem Amtsantritt des Herrn P. Viehler besondere Bibel- und Missionsstunden eingeführt wurden, gründete sich im Frühjahr 1899 eine Ge-meinschaft, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, sich unter Leitung des Herrn Superintendenten Viehler in das Wort Gottes zu vertiefen. Diese Gemeinschaft ist übrigens eine Frucht der gesegneten Evangelisationsarbeit des Herrn P. Richter aus Regnitz. Während der Amtsthätigkeit des Herrn Jubilars wurde 1888 das 25-jährige Bestehen der neuen evangelischen Kirche feierlich begangen, 1895 eine General-Kirchen-Visitation abgehalten und endlich am 11. November 1898 das 150-jährige Bestehen des Kirchen-systems gefeiert.

Vermischtes.

(Aus Rag und Fern.) Dem längsten Soldaten der preussischen Armee, des Gardes du Corps Topit in Potsdam, ist von seinem Pferde das Bein zertrümmert worden. — Der Hirschschlag hat in Berlin sein erstes Opfer gefordert. Der 53-jährige verheiratete Kohlenträger Jahn brach bei seiner Thätigkeit bewußtlos zusammen und ver-starb, ohne wieder zur Besinnung gekommen zu sein. — In Birmingham entdeckte die Polizei im Keller einer Wittwe, die Beerdigungen besorgt, die Leichen von 35 Kindern in Seifenkisten. Die Frau wurde verhaftet. Die Polizei hat in vier Kisten von Aerzten ausgestellte Todenscheine ge-

funden. Die Verhaftete erklärte, daß die übrigen Todenscheine vernichtet seien. Die Leichen seien diejenigen unehelicher Kinder, die ihr zur Bestattung übergeben seien. — In Beirut in Syrien ist ein großes Wohngebäude eingestürzt, zahlreiche Menschen sind umgekommen. — Durch den Ausbruch des Vulkanes Kelut auf Java sind 120 In-länder und etwa ein Duzend Weiße umgekommen, welche dem glühenden Schlammstrom nicht schnell genug entziehen konnten. — Die Gattin des jüngst verstorbenen Gros-vater 15 Millionen Dollars geerbt haben. — Seine Geliebte erschossen hat in Eisenach der dort ansiehend während der Pfingstferien anwesende stud. juris Fischer, Sohn eines Lehrers. Das Opfer der Bluttat ist die 16-jährige Martha Amberg. Der Thäter stellte sich selbst der Polizei. — Von der isländischen Küste wird ein großes Unglück gemeldet: Ein Boot, mit 28 Ausflüglern gefüllt, kenterte; nur ein Mann ist gerettet worden, 19 Männer und 8 Frauen ertranken. — Ein geheimnißvoller Leichenfund, der auf die Ermordung eines Menschen und die Zerstückelung seiner Leiche schließen läßt, wurde auf dem Güterbahnhof Wilmers-dorf-Friedenau, unweit von Berlin, gemacht. Arbeiter ent-deckten in einem beim Güterbahnhof abgeladenen Haufen Müll Reste einer zerstückelten Menschenleiche, die bereits in Verwesung übergegangen war. Man fand zwei Schenkel und einen Fuß von einem erwachsenen Menschen und andere ganz klein zerstückelte Leichentheile. Man ver-muthet, daß diese Körperreste aus Berlin dorthin geschafft sind. Die Untersuchung ist eingeleitet. — Richter Lynch. In Lookout in Californien hat eine grauenhafte Lyncherei stattgefunden. Ein Vater und drei Söhne, sowie ein anderer Mann wurden wegen nur kleiner Diebereien auf-geknüpft. — Das ungarische Dorf Paradla — 70 Häuser und Nebengebäude — ist in drei Jahren zum dritten Male niedergebrannt. — In Velle hat eine Ziegelarbeiterfrau ihre Kinder unter dem Vorwande, Blindstich mit ihnen zu spielen, an den Fluß gelockt und sie dann, nachdem sie ihnen die Augen verbunden, in den Fluß geworfen. Darnach ertränkte sie sich selbst. Nur ein einziges Kind hat sich retten können.

(Von einer merkwürdigen Operation) berichtet der römische Correspondent der „Kreuzzeitung“. In diesen Tagen wird eine Frau das Santo Spirito-Hospital als geheilt verlassen, an der Professor De Rossi eine bisher noch niemals ausgeführte, ebenso schwierige wie interessante Operation vorgenommen hat. Die Frau, eine römische Popolana, hatte bei einer Eiferjudicene einen Schuß durch die Kehle erhalten, derart, daß der Kehlkopf zer-schmettert wurde und sie nicht mehr sprechen und auch nur mit Hilfe einer Canüle athmen konnte. Seit einem Jahre — so lange liegt der Vorgang bereits zurück — hat Prof. De Rossi Studien und Experimente gemacht, um durch Auswechslung des verletzten Kehlkopfes mit einem animalischen die Heilung der Frau herbeizuführen; über die Ergebnisse erstattete er auf dem letzten italienischen Chirurgen-Congress Bericht. Vor Kurzem ist Prof. De Rossi dann zur That geschritten, indem er aus einem Ziegenkehlkopf ein Ersatzstück für den zerstörten der Patientin gebildet und dieses der Kehle eingefügt hatte. Bewachungs- und Heilungsprozeß gingen sehr bald vor sich, jetzt athmet die Frau mit Leichtigkeit und hat auch die Sprache wieder-gewonnen.

(Der „lahme Christus.“) Als Friedrich Wilhelm II. 1786 den Thron bestieg, fand er in dem Cultusminister Wöllner und dem Minister des Auswärtigen, Grafen von Haugwitz, Männer, die, selbst allerengsten orthodox-mystisch-pietistischen Anschauungen huldigend, einen wahren Kreuzzug gegen die Geistesfreiheit unternahmen, wie sie unter Friedrich II. emporgekommen war. Diese Partei beherrschte den schwachen König durch Geisteserzweigungen, religiöse Aufregungen und Schwelgereien. Der König hat zuweilen versucht, aus dieser dumpfen Atmosphäre heraus-zukommen. Da haben sie ihm verbeizien, der Heiland selbst wolle ihm erscheinen, es solle geschehen um Mitternacht. Das Zimmer war mit Weihrauch erfüllt, Christus erscheint im orientalischen Costüm und mahnt den König zur Buße. Der hatte doch einigen Verdacht, er hatte eine geladene Pistole mitgenommen und schießt auf die Gestalt; er dachte: ist es der Herr, dann mag's ihm kein Leid thun. Und der Mensch, dem der Schenkel durchschossen war, hatte die Selbstbeherrschung, festzustehen. Nun fiel der König ihm zu Füßen. Man hat noch nach langen Jahren diesen Menschen, der dem Herrn Christus gepielt hat, mit lahmem Bein in Potsdam herumgehen sehen, wo er eine kleine Pension bezog; sein Name ist Kriegsrath Oswald.

Asthma.

Sofortige Linderung durch Zematone-Pulver.

Obgleich vielfach Asthma-Mittel angepriesen werden, so giebt es jedoch keines, welches so absolut zuverlässig ist, wie Zematone-Asthma-Pulver, und wenn selbst Leidende es sich zur Aufgabe machen, dieses Mittel ihren Mitmenschen zu empfehlen, so ist dies ein sicherer Beweis der Auszeichnung von allen solchen Mitteln.

Herr Michael Stelzer in Ludwigsmoos bei Neuburg a. Donau fühlt sich gedrungen, die Wohlthaten, die ihm durch Zematone-Asthma-Pulver zu Theil geworden sind, seinen leidenden Mitmenschen kund zu geben, indem er sich äußert: „Zematone-Asthma-Pulver ist unübertroffen gegen jedes Mittel, das ich in 5 Jahren gebraucht habe. Ich wandte mich wieder zum Arzt und dieser hat mir dieses Mittel empfohlen, es stillte sofort den Anfall und brachte leichten Athem, denn ich war oft am Ersticken. Der Auswurf wurde leicht.“

Jeder Asthmastiker sollte diesem Mittel allen andern den Vorzug geben.

(Zematone-Bezeichnung: 30,0 Grimbella, 12,0 Stochapfel, 8,0 Berchen-schwamm, 5,0 Rohn, 2,0 Salpeter.)

Um sich unentgeltlich von der Vorzüglichkeit von Zematone-Pulver überzeugen zu können, verlange man eine Gratis-Probe, franco ohne jede Kosten. Man sende genaue Adresse an die **Cinborn-Apothete, Frankfurt a. M.**

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng** in Breslau, Neuschloßstraße 36 (30 Bureaus mit über 1000 Angestellten, in Amerika und Australien vertreten durch **The Bradstreet Company**) ertheilt nur kaufmännische Auskünfte. Jahres-bericht wird auf Verlangen postfrei zugesandt.

Waldenburger



Wochenblatt.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt, durch die Colporteurs bezogen, 1 Mark 30 Pf., durch die Kaiserl. Post-Anstalten 1 Mark 25 Pf.

Inseraten-Aufnahme bis spätestens Dienstags u. Freitags Vormittags 8 Uhr. Preis für den Raum der einspalt. Zeitspalt für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., für andere Inserenten 25 Pf., im Reclameheft 50 Pf.

Publikations-Organ des kgl. Amtsgerichts und der städt. Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeinde-Vorstände von Ober-Waldenburg, Dittersbach, Nieder-Hermsdorf und Weißstein.

Verantw. Redacteur: Herm. Feuder in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Die Missernte.

Den Angelpunkt in der heimischen Politik bildet theils mit Recht, theils mit Unrecht, die leider nicht mehr gut zu machende Missernte. Mit Recht, denn, gleichviel wie die Ernte auch noch ausfallen mag, allein durch die nothwendig gewordene Umpflügung hat die preussische Landwirtschaft einen Verlust von 275 Mill. Mk. erlitten nur durch den Ausfall der Brotstoffe. Es kommt...

diesmal Nothstandspreise fern. Ein ander Mal aber kommt er auch den Großgrundbesitzern selbst zu Statten, wenn nämlich umgekehrt auf dem Weltmarkt ein Ausfall in der Getreideernte stattfindet und in Deutschland die Ernte reichlicher ausgefallen ist. In diesem Falle kommt dann zu der größeren Erntemenge diesseits noch ein höherer Verkaufspreis.

Abend auf Antrag des Generalstaatsanwaltes beim Staatsgerichtshof verhaftet worden. Die Deputirtenkammer begann am Dienstag die Berathung der ihr zugegangenen Vorlage über die Alters- und Krankenversicherung der Arbeiter. In dem am Dienstag abgehaltenen Ministerrathe machte Delcassé Mittheilungen über den auszeichnenden Empfang des französischen Consuls Francois in Juennau (Südchina) und über die befriedigende Abwicklung des Consulfalles mit Marokko.

Die spanische Regierung muß noch immer mit der revolutionären Putschversuchen in Barcelona er zweiten Stadt Spaniens die noch von daitrende Erregung zunimmt. In der senstadt Corunna herrscht zwar augenwird daselbst der Ausbruch eines alles befürchtet. In der Deputirtenkammer als 184 von den vollzogenen neuen t worden.

Regierung hat das Anerbieten der caig, ein weiteres Reitercorps für Südwürttemberg abgelehnt, hierbei betonend, daß während der Stande des Krieges und der im Feld stehenden englischen Truppenforderlich sei, an Canada ein Gesuch um teren Cavalleriecorps zu richten. Stolz Briten! In einem merkwürdigen Gegenigung des Hilfsanerbietens Canadas in ms die Thatsache, daß die Capregierung schleute, welche in Capstadt wieder nach geschickt werden sollten, zurückgehalten rohenden Vordringens der Buren im

Gebirgs-Blüthen.

Belletristisches Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt.“

Nr. 23.

Waldenburg, den 5. Juni 1901.

XXVIII. Bd.

„Warum?“

Preisgekrönte Novelle von Constanze Lochmann.

(Nachdruck verboten.)

Forsetzung.

Ein stattlicher, auf großem Fuße lebender Fabrikbesitzer bewarb sich bald, nachdem das Trauerjahr vorüber um die junge Schönheit. Die Tante sang sein Lob in allen Tonarten, denn er war aufmerksam, freigebig, leidlich hübsch, sowie ein unermüdlicher Zuhörer der Redseligen. Melitta hätte gern noch immer auf einen Grafen gewartet, vielleicht auch auf einen Rabob, der noch immer nicht auf der Bildfläche erschien, aber das Warten in der großen Stadt war langweilig, da sie nicht die Mittel besaß, sich die Zeit durch Bälle, Gesellschaften und gute Concerte zu vertreiben.

Fabrikbesitzer Halm konnte die junge Dame in's Theater führen, Bälle mit ihr besuchen, den Sommer zu größeren Reisen benutzen. Ja, die schöne, herrliche Welt mußte sie sehen, Italien, das Wunderland, nach dem von frühester Jugend an ihre Sehnsucht ging, dessen Städte mit all' ihren Merkwürdigkeiten sie oft mit Heinz Meinhart studirte. Heinz! In langen, schlummerlosen Nächten rief sie zuweilen diesen Namen, und sie fragte sich, ob eine Möglichkeit vorhanden sei, den Jugendfreund sich zurückzugewinnen. Ihr Verstand verneinte diese Frage, er überdönte das rebellische Herz, welches immer wieder für den Fernen, Verschollenen sprach. Ja, es war vielleicht besser, sie reichte Halm die Hand, als daß sie alt und grau würde über dem Warten auf einen, der in der Welt herumkief ohne Hab und Gut, der nimmer zur Heimath, die er schnell aufgegeben, zurückkehren würde.

Melitta Röder gefiel den Männern. Ohne besonders lebhaft zu sein, sprach sie verständig, und ihre dunklen, sinnigen Augen ließen eine Seele verrathen. Besonders aber schmeichelte sich ihre herrliche Altstimme in die Herzen der Menschen.

Sie sang gern und gut, sie hätte sich sogar der Bühne gewidmet, wenn nicht die ihr angeborene und auf dem Lande noch weiter entwickelte Schüchternheit diesem Entschluß hemmend entgegengetreten wäre. So kam es, daß sie, ehe Klemens Halm um ihre Hand bat, einen geckenhaften Baumeister in den besten Jahren, sowie einen baumlangen ungesügigen Inspector abwies. Den ersteren, weil ihr seine Persönlichkeit geradezu Widerwillen einspökte, den zweiten, weil sie sich neben diesem reckenhaften Menschen nicht denken konnte, ohne in ein Lachen auszubrechen.

Was hatte sie eigentlich an Halm auszusetzen? Sie mochte ihn gern, denn er war lustig und immer geneigt,

sie zu bewundern. Ehe sie mit ihren Gedanken über ihn völlig in's Klare gekommen, war sie seine Verlobte.

Der kurze Brautstand bot der Annehmlichkeiten sehr viele, denn Klemens Halm, der den Tag über keine Zeit für Melitta hatte, suchte sie am Abend durch größtmögliche Liebenswürdigkeit für seine Abwesenheit zu entschädigen. Es fiel ihr allerdings manchmal auf, daß der Bräutigam nicht viel zur Unterhaltung beitrug, aber da Tante Lotte ein ungewöhnliches Redetalent besaß, konnte die Schweigsamkeit Halm's, wenn das Gespräch auf politische, literarische oder ernste Gegenstände überhaupt kam, auch als Liebenswürdigkeit gegen die alte ihre Ansichten hartnäckig behauptende Dame ausgelegt werden. Klemens überschüttete Melitta förmlich mit duftenden Blumenpenden und ließ es an kostbaren Geschenken nicht fehlen; er suchte sie auch über manche Meinungsverschiedenheit hinwegzutäuschen. Sie war noch so jung, sie liebte Halm aufrichtig; auch mit seinen schwachen Seiten... sie hoffte auf eine glückliche Ehe, ein inniges Zusammen- und Ineinandersleben ohne Stürme der Leidenschaft. Gewiß, Klemens würde kleine Eigenthümlichkeiten, die sie störten, ihr zu Gefallen ablegen, wie sie auch willens war, ihm zu Liebe ihren hausfraulichen Pflichten nachzukommen, obgleich ihr die edle Kochkunst, Dank Tautchens Gutmüthigkeit, noch ein Buch mit sieben Siegeln geblieben.

Melitta's Hochzeitstag! Kalte, unfreundliche Nebel-lust machte die Braut erschauern, als sie im schmucklosen, weißen Mullkleide, das dunkle Haar von der blühenden Myrthe gekrönt, mit dem Erwählten zur Kirche fuhr. Heilige Vorsätze bewegten ihr Herz, sie achtete auf die Rede des Geistlichen... heiße Gebete um Kraft für das ernste Leben, welches nun vor ihr aufging, stiegen zum Throne des Allmächtigen. Eine auf der Rückfahrt gethane Bemerkung des jungen Ehemannes über die lange, salbungsvolle Predigt verwischte diese weihevollte Stimmung, und der Hochzeitschmaus stellte sie nicht wieder her.

Melitta saß natürlich neben ihrem Manne, aber sie sah mit Befremden, daß er immer wieder aufstand, um nach etwas Fehlendem zu sehen, mit Jedem einen Scherz machend, lächelnd, gesprächig, heiter, wie man es wohl als Gast sein kann, nimmermehr aber an einem Tage, der über das ganze innere Leben entscheidet.

Inmitten der fröhlichen Gesellschaft kam sie sich plötzlich verlassen vor, und des Vaters erst fragender Blick, Heinrich's Antlitz tauchten plötzlich vor ihr auf. Angstvoll schaute sie zu dem ihr heute angetrauten Manne empor; was mußte sie eigentlich von ihm? Seine Kindheit, seine Zuendtschicksale waren ihr nur

ichte zwischen der Türkei und Serbien zu. Neuerlich haben wiederum Ueber-schischen Grenze durch Albanesen staats-ächterhaufe Arkina-Tschuka und beim a letzterem Falle wurden sogar zwei ztödtet. Die serbische Regierung ließ stträger in Constantinopel der Pforte zwischenfälle zur amtlichen Kenntniß mit Repressalien Serbiens bei weiteren ärktischerseits drohen.

ar von Kreta, Prinz Georg von nach einer Meldung der „Daily Mail“ e Mächte verständigt, daß er die Ver- Randats als Gouverneur von Kreta tur des Sultans nicht wünsche und eabsichtige. Seine Amtszeit laufe am

Wirren in China.

welcher seine Abreise eines Crawlles ubte, der in Tientsin zwischen französi- d deutschen Soldaten entstanden war, i von Taku aus auf der „Bertha“ die i. Die Beilegung des Crawlles in ie Amtshandlung des heimkehrenden n Tschili gewesen. Der Grech, dem eutung beizumessen ist, entstand, wie rem Wirthshausstreite, in den die igriff. Der Kampf auf der offenen feuer- und blanken Waffen geführt. todt, drei Deutsche und vier Engländer nden der Deutschen sind ungefährlicher en Soldaten, welcher Nationalität sie en natürlich eine empfindliche Strafe lche Crawlle nicht nur das Ansehen n bei den Chinesen herabzusetzen gen- ter Umständen auch Conflict zwischen führen können. Jedensfalls wird der renger Manneszucht unter den noch natruppen Seitens der zuständigen llergrößte Aufmerksamkeit zugewendet ne sehr gründliche Untersuchung der ischenfalls ist vom Grafen Walderssee den.

Japaner und Amerikaner haben den il streng abgesperrt.

Transvaalkrieg.

tanischen Kriegsschauplatz trifft die n seit Monaten Schlag um Schlag. ielsagende Nachricht des Lord Kitchener iah die Buren im Caplande aus der ensive vollständig herausgetreten sind ve Erfolg auf Erfolg erringen. Einer iel genannten Eisenbahnknotenpunkte e Stadt Jamestown. Obwohl diese arnison und auch sonst nicht zu unter- haften besaß, so trug General Krugzin- sie mit seiner Streitmacht anzugreifen. jeitem Kampfe wurde die Besetzung

des Festes Se. Majestät der Kaiser den Fürstl. General-director Dr. Ritter zum Geh. Regierungsrath und den Brunnenarzt Dr. Böhl zum Sanitätsrath ernannt, dem Brunnen-director Hoffmann wie dem Gemeindevorsteher Hänel den Kronorden 4. Klasse und dem Brunnenmeister Hentschel das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen habe. Nachdem der Prinz von Pleß den Dank des Fürsten ausgesprochen und zu einem Toast auf den huldvollen Landesherrn aufgefordert hatte, traten die hohen Herrschaften einen Rundgang durch die Anlagen an und kehrten dann nach Fürstentheim zurück. An dem einfachen Essen, das gegen 6 Uhr im Kurssaal begann, theilnahmen sich ca. 80 Personen, Damen und Herren. Den ersten Trinkspruch, und zwar auf den gütigen Fürsten und das ganze fürstliche Haus, brachte Herr Gemeindevorsteher Hänel aus, während der zweite Redner des Abends, Herr Sanitätsrath Dr. Mitsche, den Jubelbrunnen feierte. Die Salzbrunner, meinte der Redner, möchten einmal ausdenken, was es für sie und den Ort hieße, wenn eines Morgens der Schredenruf ertönte: Der Oberbrunnen ist versiegt! Noch sprudelt aber der Born in Jugendfrische wie zu Schwenkfeld's Zeiten. Seine heilenden Wirkungen habe man zwar festgestellt, die dazu führenden Kräfte seien uns aber noch immer geheimnißvoll und verborgen. Der fort und fort quellende Born sei ein Sinnbild treuer Pflichterfüllung und die letzte der Redner den Anwesenden an's Herz und leerte sein Glas auf das Gedeihen Bad Salzbrunn's. Die Festtheilnehmer wurden schließlich durch die Ueberreichung der Jubiläums-Literatur freudig überrascht. Dieselbe umfaßt ein medicinisches, ein geologisches, ein historisches und ein geographisches Werk: 1) „Der Oberbrunnen in Bad Salzbrunn 1691—1901, medicinische Festschrift mit Beiträgen von Professor Flügge, Director Heymann, Dr. Kionka-Breslau, Chemiker Jüttner, Sanitätsrath Dr. Mitsche und Dr. Böttner-Salzbrunn. Beigefügt ist eine umfassende Zusammenfassung der Literatur über Salzbrunn.“ 2) „Die Salzbrunner Mineralquellen in ihren geologischen Beziehungen. Mit einer geologischen Karte und drei Profilen von Dr. Dache-Berlin.“ 3) „Salzbrunn.“ 4) „Anläßlich des Jubiläums-direction die von Professor Wichmann Marmorbüste Zemplin's von ihrem v. Brunnenhause nach der Elisenhalle gebredem allegorischen Sgraffitogemälde aufgestellt, wodurch die Halle um eine die Direction aber einer alten Dankes! — Als Curiosum sei erwähnt, daß das Läumstages in der üblichen Zifferndar die für das Jubiläum maßgebende Jahre die hoffentlich recht bald überall, wo es an Stelle der ehemals heilig gehaltenen **Wittwasser.** Vorige Woche zog Fürstlichen Tiefbau beschäftigte Heizer 3 Anlegen Brandwunden dadurch zu, da Stessels zurückschlug und sein Gesicht e-wundete mußte in's Knappschlitzlazare — Herr Schulrath Vigouroux in Wald. 6. Juli zur Kräftigung seiner Gesundheit wird durch Herrn Kreisrath Inspector I. Waldenburg vertreten. — Die Königl. geordnet, daß auf den Generallehrer Cui Jahre das Thema: „In welcher Weise an der Ausführung des Gesetzes über die Minderjährigen vom 2. Juli 1900 förderhandelt werde. — Sonntag unternahm eine Wagenpartie nach der Hohen E-wurde der Ausflug angetreten. Die goldenen Wald war besonders herrlich mähle wurde halt gemacht und ein verschiedene Gruppen. Von den „sieb wurde die Erreichung des Zieles per po Das vorzügliche Weiter begünstigte die bach wurde in Weider's Gasthause das genommen, das dem Wirth verdient Die Rückfahrt erfolgte über Charlottenb-hofe labten sich die Ausflügler noch e hochbefriedigt heim. — An der Legung rüstig gearbeitet. Dabei findet mancher Verwendung. Trotz der zerräubernden Ca 2—3 Wochen die Anlage, welche vorläuf-kathol. Oberhule geführt wird, beende ist die Zeit nicht ferne, in welcher auch die Staubmassen der Chaussee händigt höchst interessanten Vortrag hielt am E-kathol. Gesellenverein Herr Pfarrer C Charakterbildung. In üblicher Weise r-der Dank abgestattet. An der Leopold am nächsten Sonntag nimmt der Verein Dabei sei bemerkt, daß die Reihenfolge Corporationen genau innegehalten we-verneldet wurde, und daß den durch Bin Dronern unbedingt Folge zu leisten ist. am 16. Juni einen Spaziergang nach R-nehmen. Zur Theilnahme an der gold des Reifer Brudervereins wurden als die Herren Lorenz, Markowsky und findet am 30. Juni und 1. Juli stat Sommerpartie, welche nach der Heufe unternommen werden soll, dürfen sich Mitglieder theilnehmen, zumal die Verein der Generalversammlung einen Theil d — Den an der Verbindungsstraße na Oberdorf gelegenen Gasthof „zur Erbi bisherige Gasthospächter Herr Maidorn Scharf für den Preis von 90000 Mk. Extrinzens nahe war am Sonntag R-verheiratheter Mann, welcher im Kri Schlamm gerieth und dadurch sicher ernicht baldige Hilfe ihm zur Seite gestai — **Tittmannsdorf.** Herr Pfarrer v- gleicher Eigenschaft von hier nach Ran D. zur Vertretung des beurlaubten do jetzt worden. An seine Stelle ist Pfarrer — Dem Wunsche seiner Gäste Rechnung es Herrn Brauereibesitzer Wähler, die E und Theatercapelle für ein Concert zu g wurde am vergangenen Sonntag Nach- Wetter in dem schattigen und sehr angarten ausgeführt. Alle Nummern des

in exacter Weise zu Gehör gebracht und der anhaltende Applaus veranlaßte den Herrn Dirigenten zu mancher Einlage. Dem Concert, das recht zahlreich besucht war, reichte sich ein Tanztränchen an, das die Concertbesucher noch einige Stunden in heiterer Freude besaßen hielt. **Charlottenbrunn.** Am vergangenen Donnerstag unternahm der hiesige Männer-Gesang Verein einen Ausflug nach Vollenhain. Leider mußte für denselben der Umweg über Königszelt—Striegau gewählt werden, da die Verbindung mit Vollenhain über Merzdorf von hier aus nicht günstig ist. Der Schnellzug führte die Ausflügler zunächst bis Königszelt, woselbst in Folge des längeren Aufenthalts der schattenreiche Garten des Gasthofs zur preuß. Krone aufgeschloß wurde, um das Frühstück einzunehmen. Von Königszelt über Striegau, die freundliche Dreibegegräbt, war der Anschluß nach Vollenhain gut, so daß das Ziel ohne Unterbrechung erreicht wurde. Inzwischen wurde die frohe Sängerschaar mit ihren Damen in Vollenhain mit Blick und Donner empfangen und ein fürchtbares Gewitter nöthigte sie zu einem längeren Verweilen auf dem Bahnhose, doch war der Aufenthalt in der selten schönen Colonnade sehr angenehm. Da hier hinlänglich Gelegenheit war, sich mit erfrischenden Getränken zu laben, wurde nach dem Gewitter sofort zu der auf einem gewaltigen Basaltfelsen ruhenden Volkoburg emporgestiegen. Die Burgruine wird aus Staatsmitteln in ihrem gegenwärtigen Zustande erhalten. Der Thurm ist offenbar eines der ältesten Bauwerke und ragt in einer Mauerstärke von 5 Metern 25 Meter in die Höhe. Von seiner steinernen Plattform aus genossen die Ausflügler eine wunder-volle Aussicht nach den Vorbergen des Riesengebirges und nach den gelegenen Gefilden des Reiskthales. Nach dem Abstieg von der Burg wurde im Hotel zur Burg das gemeinsame Mittagmahl eingenommen und ein Rundgang durch das Städtchen unternommen. Am späten Nachmittag wurde noch die Schweinhäuserburg besucht, die von zerstörenden Mächten ebenfalls arg mitgenommen worden ist, auf jeden Besucher aber einen gewaltigen Eindruck

funden. Die Verhaftete erklärte, daß die übrigen Todenscheine vernichtet seien. Die Leichen seien diejenigen unehelicher Kinder, die ihr zur Bestattung übergeben seien. — In Beirut in Syrien ist ein großes Wohngebäude eingestürzt, zahlreiche Menschen sind umgekommen. — Durch den Ausbruch des Vulkan's Kelut auf Java sind 120 Insulaner und etwa ein Duzend Weiße umgekommen, welche dem glühenden Schlammstrom nicht schnell genug entfliehen konnten. — Die Gattin des Pigeuners Nigo, ehemalige Prinzessin Chimay, soll von ihrem jüngst verstorbenen Großvater 15 Millionen Dollars geerbt haben. — Seine Geliebte erschossen hat in Eisenach der dort anscheinend während der Pfingstferien anwesende stud. juris Fischer, Sohn eines Lehrers. Das Opfer der Bluthat ist die 16jährige Martha Amberg. Der Thäter stellte sich selbst der Polizei. — Von der isländischen Küste wird ein großes Unglück gemeldet: Ein Boot, mit 28 Ausflüglern gefüllt, kenterte; nur ein Mann ist gerettet worden, 19 Männer und 8 Frauen ertranken. — Ein geheimnißvoller Leichenfund, der auf die Ermordung eines Menschen und die Zerstückelung seiner Leiche schließen läßt, wurde auf dem Güterbahnhof Wilmersdorf-Friedenau, unweit von Berlin, gemacht. Arbeiter entdeckten in einem beim Güterbahnhof abgeladenen Hause ein Rest einer zerstückelten Menschenleiche, die bereits in Verwesung übergegangen war. Man fand zwei Schenkel und einen Fuß von einem erwachsenen Menschen und andere ganz klein zerschnittene Leichentheile. Man vermuthet, daß diese Körperreste aus Berlin dorthin geschafft sind. Die Untersuchung ist eingeleitet. — Richter Lynch. In Lookout in Californien hat eine grauenhafte Lyncherei stattgefunden. Ein Vater und drei Söhne, sowie ein anderer Mann wurden wegen nur kleiner Diebereien auf-geknüpft. — Das ungarische Dorf Zarabla — 70 Häuser und Nebengebäude — ist in drei Jahren zum dritten Male niedergebrannt. — In Lille hat eine Ziegelfabrikant's Frau ihre Kinder unter dem Vorwande, Blindfuß mit ihnen zu spielen, an den Fluß gelockt und sie dann, nachdem sie ihnen die Augen verbunden, in den Fluß geworfen.

in den flüchtigsten Umrissen bekannt, er hatte nicht nach ihren Erlebnissen geforscht, es aber auch vermieden, von den seinigen zu sprechen. . . Am Hochzeitstage solche Gedanken! Kennt sie nicht sein Glaubensbekenntniß? Es lautet: Fürchte Gott, thue Recht, scheue Niemand. Genügt es denn nicht zur glücklichen Gemeinschaft? Sie raffte sich gewaltsam zur Fröhlichkeit auf und tanzte nach aufgehobener Tafel den ersten Walzer mit ihrem Manne. Zwei Jahre später stand Frau Melitta Halm in der neuen Pinakothek in München vor einem vielbewundernten Gemälde. Sie war ohne Klemens hier, den eine geschäftliche Angelegenheit fern hielt. Melitta wußte, daß ihr Mann das Ansehen der Bilder als ein ihr dargebrachtes Opfer betrachtet hätte, und sie freute sich in ihrer weihewollen Stimmung des Alleinseins. Klemens' jedenfalls gut gemeinte, aber ungeschickte Bemerkungen wären ihr hier eine Dual gewesen. Was für Illusionen hatten diese zwei Jahre des Ehestandes bereitet? Sie war die Gattin Halm's, ja — aber das seelische Band fehlte, welches die Ehe erst zur heiligen Gemeinschaft macht. Klemens' Gedanken gingen nur auf das Irdische, seine Zärtlichkeit erschreckte und verschüchterte sie; sie konnte nicht das herzliche Vertrauen zu ihm fassen, das gleichsam zwingt, Alles und Jedes mit dem Geliebten zu theilen, jede Regung des Geistes zu seiner Kenntniß zu bringen. War es echtes Glück, was sie mit dem Aufgeben ihrer Freiheit eingetauscht? Mit was für eigenartigen Augen hatte sie den Bräutigam während des Brautstandes betrachtet, da er nun, wo sie ihn stets neben sich sah, so ganz anders ausschaut, als zu jener Zeit? Ihre poetische Natur hatte ihr den ärgsten Streich gespielt! — Einen sympathischen, menschenfreundlichen Charakter, Großmuth, anbetende Liebe grenzenloses Vertrauen glaubte sie zu finden, wo sie nun an Schwäche grenzende Gutmüthigkeit, wenig Sinn für die großen Wahrheiten des Menschendaseins, in der Politik bedenkliches Hin- und Herschwanken, für geistige Fortbildung kein Streben entdeckte! Durch einen Thränenschleier sah Melitta die herrlichen Schöpfungen von Meisterhand um sie her. Hier mit einem zu stehen, der die Schönheiten ringsum voll in sich aufnahm, ihr deutete und verständlich machte, was so vielfältig, fast ihre Verstandskräfte lähmend, auf sie eindrang! „Klemens!“ schrie ihre Seele auf — zu dem Gatten gehörte sie ja für Zeit und Ewigkeit — warum war er nicht bei ihr, warum konnte sie ihm nicht sagen, was sie so tief bewegte? Verstimmt waren sie Beide auseinander gegangen, sie hatte Grund, ihm zu großen, er aber glaubte, sie habe ihm Unrecht gethan. Melitta kannte das Ende vom Liebe, sie wußte, daß ihre nachgebende Natur beim Wiedersehen ein versöhnliches Wort finden würde. War damit aber Alles wieder gut? „Ich will mein Götterbild nicht stürzen lassen!“ tröstet sich Melitta. „Wie ich mir Klemens vorgestellt habe, so will ich ihn auch weiter sehen und lieben. Ist er anders, was geht's am Ende mich an? Ich

nehme einfach nicht wahr, was mich stört. Mit festem Vertrauen will ich mich an ihn hängen; Fragen, in denen wir verschiedener Meinung sind, nicht berühren — treu, fest, unerschütterlich will ich zu ihm stehen, dann kann Gottes Segen nicht fehlen, und ich ziehe ihn sicher zu mir empor. Er liebt mich ja und unser süßes Kindchen, die kleine Maria, — was wäre der Liebe nicht möglich?“ — — — Als Frau Halm in ihren Erinnerungen so weit gekommen, schob sie heftig den Sessel zurück und sprang auf. Sie eilte an's Fenster, welches noch geöffnet war, und ließ die kühle Nachtlust ihre heißen Wangen umfächeln. Hatte sie ihr Programm festhalten können? Auch das war ihr vom Schicksal verwehrt worden! Sie hatte den Gatten nicht zu sich hinaufziehen können und Mühe gehabt, von ihm nicht hinabgezogen zu werden. Einjam ging sie ihre Straße, lange schon. Seit Tante Vottchen's Tode verschärften sich Klemens' Eigenthümlichkeiten und ein Mißtrauen gegen die eigene Frau trat zu Tage, welches wahrlich Melitta's Loos nicht angenehmer machte. Frau Halm verkehrte fast gar nicht mehr in befreundeten Familien, sondern lebte ganz ihrem kleinen Mädchen, aber ihre Seele darbt — ihr Körper ward matt und müde in der engen Hast der Stadt; sie sehnte sich nach einem frischen Alhemzuge, obgleich sie schon längst gelernt hatte, ihre wunderbaren Reisen in südliche Länder in's Fabelreich zu verweisen. Klemens gewahrte dieses Dahinschwinden ihres Körpers nicht, und erst als nach einer starken Erkältung der Husten nicht weichen wollte, sprach er mit dem Arzte, welcher dringend auf einer Badereise bestand. Mit einem Wohlgefühl ohnegleichen packte Melitta ihre Koffer, drückte Maria an die Brust und jubelte: „Wir reisen, Kind! Du sollst nun bald meinen geliebten Wald sehen, Bergluft athmen, Dich der ungebundensten Freiheit erfreuen! . . . Auch ich werde mich frei fühlen, hinter mich werfen alle Angst, Noth und Qual der letzten Zeit. Gott wird mich gesund machen, damit ich Dir erhalten bleibe!“ Am anderen Morgen ging Frau Halm frühzeitig mit ihrer kleinen Tochter in den nahen Wald. Sie wußte dort einen Platz, an dem sie meist ungestört blieb, denn der Strom der Badegäste wendete sich Punkten zu, die landschaftlich schöner sein mochten, aber eben ihrer Beliebtheit wegen von der Menschen entwöhnten jungen Frau gemieden wurden. In einem Buche lesend, richtete Melitta ab und zu zärtliche Worte an Maria, welche ihre Gartengeräthschaften mitgenommen hatte und nun in dem weichen Boden grub und schaufelte, Zweige pflanzte und Moospolster mit Blumen schmückte. „Darf ich mir Bergknechtchen holen, Mutter? sagte das Kind und schmiegte sich schmeichelnd an Melitta. „Es ist kein Wasser da, wo sie stehen — Du weißt, wir waren erst gestern da.“ „Geh, Liebling, aber bleibe nicht lange und sieh Dich öfters nach mir um. Du mußt mich immer noch

Waldenburger



Wochenblatt.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt, durch die Colporteurs bezogen, 1 Mark 80 Pf., durch die Kaiserl. Post-Anstalten 1 Mark 25 Pf.

Inseraten-Annahme bis spätestens Dienstags u. Freitags Vormittags 8 Uhr. Preis für den Raum der einspalt. Zeitzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., für andere Inserenten 25 Pf., im Reclametheil 50 Pf.

Publikations-Organ des kgl. Amtsgerichts und der städt. Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeinde-Vorstände von Ober-Waldenburg, Dittersbach, Nieder-Hermsdorf und Weißstein.

Verantw. Redacteur: Herm. Feuder in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Die Mähernte.

Den Angelpunkt in der heimischen Politik bildet theils mit Recht, theils mit Unrecht, die leider nicht mehr gut zu machende Mähernte. Mit Recht, denn, gleichviel wie die Ernte auch noch ausfallen mag, allein durch die nothwendig gewordene Umpflügelung hat die preussische Landwirtschaft einen Verlust von 275 Mill. Mk. erlitten nur durch den Ausfall der Brotstoffe. Es kommt hinzu der Schaden durch

diesmal Nothstandspreise fern. Ein ander Mal aber kommt er auch den Großgrundbesitzern selbst zu Statten, wenn nämlich umgekehrt auf dem Weltmarkt ein Ausfall in der Getreideernte stattfindet und in Deutschland die Ernte reichlicher ausgefallen ist. In diesem Falle kommt dann zu der größeren Erntemenge diesseits noch ein höherer Verkaufspreis.

Abend auf Antrag des Generalsstaatsanwaltes beim Staatsgerichtshof verhaftet worden. Die Deputirtenkammer begann am Dienstag die Berathung der ihr zugegangenen Vorlage über die Alters- und Krankenversicherung der Arbeiter. In dem am Dienstag abgehaltenen Ministerrathe machte Delcassé Mittheilungen über den auszeichnenden Empfang des französischen Consuls Francois in Juennau (Südchina) und über die befriedigende Abwicklung des Conflictalles mit Marokko.

Die spanische Regierung muß noch immer mit der revolutionären Putschversuche in Barcelona für zweiten Stadt Spaniens die noch von dairende Erregung zunimmt. In der senstadt Córugna herrscht zwar augenblicklich die Befürchtung eines Ausbruches, als 164 von den vollzogenen neuen

sehen können, weiter darfst Du nicht fort, sonst findest Du Dich nicht zurück. Hörst Du?"

„Ja, Mütterchen!“ jauchzte die Kleine und lief davon.

Melitta sah zuweilen die Dichtung entlang nach dem Kinde — sein blaues Kleidchen schimmerte durch die Büsche, beruhigt las sie weiter.

Als sie wieder einmal den Kopf hob, konnte sie das blaue Kleid nicht mehr entdecken, rasch sprang sie auf, that einige Schritte nach der Dichtung und rief mehrmals laut in den Wald hinein: „Marie, Marie!“ „Hier, hier, Mutter!“ Klang des Kindes Stimme zurück; es machte sich eilig durch die Sträucher Bahn, es zog einen Herrn mit sich fort. . . . Heinrich Meinhardt kam an des kleinen Mädchens Seite auf Melitta zu.

Einen Augenblick färbte glühendes Roth die Wangen der jungen Frau, dann schritt sie den Weiden entgegen, erwiderte lächelnd den ehrfurchtsvollen Gruß des Mannes und sagte auf die Blumen deutend, die er in der Hand hielt: „Da hat Sie Marie schon mit einem Strauß beglückt! Das läßt tief blicken, Herr Meinhardt — Blumen von einer Dame!“

„Vergißmichnicht!“ gab Meinhardt zurück. „Vor zehn Jahren . . .“

Wie ungeschickt, solch' versägliches Thema zu berühren! Schnell unterbrach sie: „Komm, Maria, grabe wieder Dein Gärtchen. Herr Meinhardt leistet uns vielleicht Gesellschaft, wenn er nichts Besseres vor hat.“

„Hilf mir bauen“, bat die Kleine und griff wieder nach des Mannes Hand.

Er beugte sich zu dem Kinde nieder, hob es auf und trug es auf seinen Armen zu dem nahen Spielplatz. Melitta zuckte zusammen. . . einst hatte er sie so gehalten! Ach, daß er sie nie von sich gelassen! — Was war aus dem Schulmeisterssohn geworden? Ein wettergebräunter Mann mit energischen Zügen stand vor ihr, aber in den dunkelblauen Augen lag noch die Treuerzigkeit, die schon des Knaben schöne Eigenschaft gewesen, und der von düsterer Barie umschattete Mund zeigte sein gewinnendes Lächeln ihrem heiter spielenden Kinde.

Sie ließ sich auf die Rasenbank nieder, und beobachtete das Spiel der Weiden. Wie liebenswürdig sich der weitgereiste Mann mit Maria beschäftigte! Er suchte Steinchen, baute von denselben ein Haus, richtete das Gärtchen besser ein, zeigte dem Mädchen, wie es die Wege herzustellen habe. Undächtig horchte dasselbe auf, und als er sich nun aus seiner knieenden Stellung erhob, die Hände mit dem Taschentuch säuberte und das Kind verließ, um sich der Mutter zuzuwenden, spielte dieses ruhig weiter, genau seine Anordnungen befolgend.

„Welch' köstliche Menschenblüthe nennen Sie Ihr eigen, gnädige Frau!“ sagte er, sich an den Stamm der Eiche lehrend, unter welcher Melitta saß. „Sie trägt meinen Lieblingsnamen: Maria. Wissen Sie noch, wie heftig wir uns einst des Namens wegen stritten? Sie forderten damals ganz im Ernste, ich

solle den Namen Melitta für den schönsten auf dem weiten Erdenrund erklären.“

„Wirklich?“ lächelte sie mühsam. „Ich erinnere mich nicht genau. . . . Aber erzählen Sie mir doch von Ihrem Ergehen, Herr Meinhardt. Sie haben weite Reisen gemacht, Sie waren gewiß auch in Italien. Dachten Sie nicht dort an ein gewisses Mädchen, welchem der Aufenthalt in dem Lande der Goldorangen als das höchste irdische Glück erschien?“

„Ach, ich habe an das Mädchen nicht nur in Italien gedacht, gnädige Frau.“

Melitta stand auf; Entschlossenheit leuchtete aus ihren dunklen Augen, als sie zu Meinhardt trat und ihm die kleine Hand bot.

„Wir kommen über die Kindeserinnerungen nicht hinweg“, meinte sie. „Wozu auch? Mir hat die ganze Zeit ein Freund gefehlt. . . . nun Sie wieder da sind, ist mir so ruhig zu Muthe. Nicht wahr, wir wollen all' die dummen Sachen vergessen, die sich zwischen uns legten? Wir waren ja noch Kinder, als wir schieden — wir sind alt geworden, alt und verständig. . . . Wie hübsch wird es sein, wenn wir unsere Lebensanschauungen miteinander vergleichen, uns gegenseitig fördern! Bruder und Schwester waren wir früher, Bruder und Schwester sind wir nun!“

Es war ein langer, schmerzlicher Blick, den er auf ihre liebliche, mädchenhafte Gestalt richtete.

„Melitta, ich hatte mehr gehofft“, sprach er leise. „Nichts davon, mein Freund!“ bat sie. „Wollen Sie mich wieder verlassen? Gönnen Sie mir doch das geistige Leben, das mit Ihnen mir aufgehen wird! Ich habe so wenig mit Menschen verkehrt, so wenig über all' das gesprochen, was mir die Seele bewegt! Seit die gute Tante todt ist, plaudere ich nur noch mit meinem Kinde.“

„Und Ihr Gemahl?“ wollte Meinhardt fragen, aber er schwieg. Wer den Freund also willkommen heißt, wem beim Anblick desselben etwas wie Berglast vom Herzen fällt, der genießt kein glückliches Leben. . . . Sie hatte also Mangel gelitten, seine Melitta! Die zarte Rosenknospe hatte sich voll erschlossen, nicht im leuchtenden Sonnenstrahle, sondern im künstlichen Lichte, in der dumpfen Luft der Häuser.

Arme Melitta, armer Heinz! War es nicht vernünftiger, die Stätte zu fliehen, die unheilbringend für ihn werden mußte?

Melitta's Herz mochte gefünstigt schlagen, sie empfand bei seinem Anblick Freude, aber der Aufruhr in seinem Innern, der gestern nach dem Wiedersehen geherrscht, zeigte deutlich, wie fest er selbst an eine Wiedervereinigung mit der Geliebten glaubt. . . .

Nein, gehen konnte er nicht — sie hatte recht mit ihrer Bitte um Freundschaft; fortan will er sie nicht mehr quälen mit Vorwürfen und Anspielungen an die Vergangenheit. In ihrer Nähe weilen dürfen, das war auch Günst des Schicksals.

Meinhardt nahm neben Melitta auf der Rasenbank Platz und erzählte ihr von seinen Erlebnissen in Indien. Schwer, unendlich schwer waren die ersten Jahre dort

Regierung hat das Anerbieten der ca. 10, ein weiteres Reitercorps für Südindien abgelehnt, hierbei betonend, daß wärtigen Stande des Krieges und der im Feld stehenden englischen Truppenforderlich sei, an Canada ein Gesuch um deren Cavalleriecorps zu richten. Stolz Briten! In einem merkwürdigen Gegenstand des Hilfsanerbietens Canadas in ans die Thatsache, daß die Capregierung schleute, welche in Capstadt wieder nach geschickt werden sollten, zurückhalten rohenden Vordringens der Buren im

ichte zwischen der Türkei und Serbien zu. Neuerlich haben wiederum Ueberbrücken Grenze durch Albanesen stattdächerhause Arlina-Tschuka und beim a letzterem Falle wurden sogar zwei aedödet. Die serbische Regierung ließ sträger in Constantionpel der Porte zwischenfälle zur amtlichen Kenntniß mit Repressalien Serbiens bei weiteren Arlischerseits drohen.

ur von Kreta, Prinz Georg von nach einer Meldung der „Daily Mail“ e Mächte verständigt, daß er die Bere Randats als Gouverneur von Kreta tat des Sultans nicht wünsche und eabsichtige. Seine Amtszeit laufe am

Wirren in China. welcher seine Abreise eines Crawalles upie, der in Tienhsin zwischen französisch deutschen Soldaten entstanden war, i von Taku aus auf der „Hertha“ die t. Die Beilegung des Crawalles in te Amtshandlung des heimkehrenden n Tschili gewesen. Der Crech, dem deutung beizumessen ist, entstand, wie igem Birthshausstreite, in den die igriff. Der Kampf auf der offenen feuer- und blanken Waffen geführt. todt, drei Deutsche und vier Engländer nden der Deutschen sind ungefährlicher en Soldaten, welcher Nationalität sie en natürlich eine empfindliche Strafe lche Crawalle nicht nur das Ansehen n bei den Chinesen herabzusetzen ge nter Umständen auch Conflict zwischen führen können. Jedenfalls wird der enger Manneszucht unter den noch natruppen Seitens der zuständigen negrößte Aufmerksamkeit zugeendet ne sehr gründliche Untersuchung der ischenfalls ist vom Grafen Waldersee den.

Stadt ist eine große Feuerbrunst Japaner und Amerikaner haben den il streng abgeperrt.

Transvaalkrieg. famischen Kriegsschauplatz trifft die n seit Monaten Schlag um Schlag. eltagende Nachricht des Lord Rüdener iah die Buren im Caplande aus der enstwe vollständig herausgetreten sind oe Erfolg auf Erfolg erringen. Einer nel genannten Eisenbahnnotenpunte e Stadt Jamestown. Obwohl diese rnsion und auch sonst nicht zu unter- basten befaß, so trug General Krugrün- sie mit seiner Streitmacht anzugreifen. diesem Kampfe wurde die Besetzung

des Festes Se. Majestät der Kaiser den Fürstl. General-director Dr. Ritter zum Geh. Regierungsrath und den Brunnenarzt Dr. Pohl zum Sanitätsrath ernannt, dem Brunnen-director Hoffmann wie dem Gemeindevorsteher Hänel den Kronenorden 4. Klasse und dem Brunnenmeister Henischel das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen habe. Nachdem der Prinz von Bleß den Dank des Fürsten ausgesprochen und zu einem Toast auf den huldvollen Landesherren aufgefordert hatte, traten die hohen Herrschaften einen Rundgang durch die Anlagen an und kehrten dann nach Fürstentheim zurück. An dem einfachen Essen, das gegen 8 Uhr im Kurpale begann, beteiligten sich ca. 80 Personen, Damen und Herren. Den ersten Trinkspruch, und zwar auf den gütigen Fürsten und das ganze fürstliche Haus, brachte Herr Gemeindevorsteher Hänel aus, während der zweite Viedner des Abends, Herr Sanitätsrath Dr. Nische, den Jubelbrunnen feierte. Die Salzbrunner, meinte der Redner, möchten einmal ausdenken, was es für sie und den Ort hieße, wenn eines Morgens der Schreckenruf ertönte: Der Oberbrunnen ist versiegt! Noch sprudelt aber der Born in Jugendfrische wie zu Schwemfeld's Zeiten. Seine heilenden Wirkungen habe man zwar festgestellt, die dazu führenden Kräfte seien uns aber noch immer geheimnißvoll und verborgen. Der fort und fort quellende Born sei ein Sinnbild treuer Pflichterfüllung und die letzte der Redner den Anwesenden an's Herz und leerte sein Glas auf das Gedeihen Bad Salzbrunn. Die Festtheilnehmer wurden schließlich durch die Ueberreichung der Jubiläumsliteratur freudig überrascht. Dieselbe umfaßt ein medicinisches, ein geologisches, ein historisches und ein geographisches Werk: 1) „Der Oberbrunnen in Bad Salzbrunn 1601—1901, medicinische Festschrift mit Beiträgen von Professor Flügel, Director Heymann, Dr. Kionla-Breslau, Chemiker Jütner, Sanitätsrath Dr. Nische und Dr. Büttner-Salzbrunn. Beigefügt ist eine umfassende Zusammenstellung der Literatur über geologische Beziehungen. Mit einer geologischen Karte und drei Profilen von Dr. Dathe-Berlin (Salzbrunn.“ — Anlaßlich des Jubiläumsvortrages die von Professor Wichmann Marmorbüste Kemplins von ihrem v. Brunnenhause nach der Eichenhalle gebracht dem allegorischen Sgraffitogemälde aufgestellt, wodurch die Halle um eine die Direction aber einer alten Dankesch. — Als Curiosum sei erwähnt, daß das Jubiläumstage in der üblichen Zifferndar die für das Jubiläum maßgebende Jahre die hoffentlich recht bald überall, wo es an Stelle der ehemals heilig gehaltenen.

Altwasser. Borige Woche zog Fürstlichen Tiefbau beschäftigte Heizer 3 Anlagen Brandwunden dadurch zu, da Kessels zurückschlag und sein Gesicht wundete mußte in's Knappschaftslazarett.

Herr Schulrath Vigouroux in Wald 6. Juli zur Kräftigung seiner Gesundheit wird durch Herrn Kreis Schulinspector I. Waldenburg vertreten. — Die Königl. geordnet, daß auf den Generallehrer Cor Jahre das Thema: „In welcher Weise an der Ausföhrung des Gesetzes über die Minderjährigen vom 2. Juli 1900 förder handelt werde.“ — Sonntag unternahm eine Wagenpartie nach der Hohen E wurde der Ausflug angetreten. Die goldenen Wald war besonders herrlich mühle wurde halt gemacht und ein verschiedene Gruppen. Von den „sieb wurde die Erreichung des Zieles per pe Das vorzügliche Wetter begünstigte die bach wurde in Weider's Gasthause das genommen, das dem Wirthe verdient Die Rückfahrt erfolgte über Charlottenbofe labten sich die Ausflügler noch e hochbefriedigt heim. — An der Legung rüstig gearbeitet. Dabei findet mancher Verwendung. Trotz der zeitraubenden Ca 2—3 Wochen die Anlage, welche vorläuf katbol. Oberschule geführt wird, beende ist die Zeit nicht ferne, in welcher auch die Staubmassen der Schauffee bändig höchst interessanten Vortrag hielt am E katbol. Gesellenverein Herr Pfarrer E Charakterbildung. In üblicher Weise r der Dank abgestattet. An der teoph am nächsten Sonntag nimmt der Verei Dabei sei bemerkt, daß die Reihenfolge Corporationen genau innegehalten we vermeldet wurde, und daß den durch Bin Dronern unbedingt Folge zu leisten ist. am 16. Juni einen Spaziergang nach A nehmen. Zur Theilnahme an der gol des Reisser Brudervereins wurden als die Herren Lorenz, Markowaty und findet am 30. Juni und 1. Juli hat Sommerpartie, welche nach der Heus unternommen werden soll, dürfen sic Mitglieder beteiligen, zumal die Verein der Generalversammlung einen Theil d — Den an der Verbindungsstraße na Oberdorf gelegenen Gasthof „zur Erh bisherige Gasthospächter Herr Maidorn Scharf für den Preis von 90000 M. Gertrudens nahe war am Sonntag M verheiratheter Mann, welcher im Kr Schlamm gerieth und dadurch sicher ern nicht baldige Hilfe ihm zur Seite gest — a. Dittmannsdorf. Herr Barrovi gleicher Eigenschaft von hier nach Ran D. zur Vertretung des beurlaubten da setzt worden. An seine Stelle ist Barro — Dem Wunsch seiner Gäste Rechnung es Herrn Brauereibesitzer Wähner, die E und Theatercapelle für ein Concert zu g wurde am vergangenen Sonntag Nach Wetter in dem schattigen und sehr an garten ausgeführt. Alle Nummern des

in exacter Weise zu Gehör gebracht und der anhaltende Applaus veranlaßte den Herrn Dirigenten zu mancher Einlage. Dem Concert, das recht zahlreich besucht war, reichte sich ein Tanzkränzchen an, das die Concertbesucher noch einige Stunden in heiterster Freude beisammen hielt.

Charlottenbrunn. Am vergangenen Donnerstag unternahm der hiesige Männer-Gesang-Verein einen Ausflug nach Vollenhain. Leider mußte für denselben der Umweg über Königszelt—Striegau gewählt werden, da die Verbindung mit Vollenhain über Merzdorf von hier aus nicht günstig ist. Der Schnellzug führte die Ausflügler zunächst bis Königszelt, woselbst in Folge des längeren Aufenthalts der schattenreiche Garten des Gasthofs zur prau. Krone aufgesucht wurde, um das Frühstück einzunehmen. Von Königszelt über Striegau, die freundliche Dreibergerstadt, war der Anschluß nach Vollenhain gut, so daß das Ziel ohne Unterbrechung erreicht wurde. Indes wurde die frohe Sängerschaa mit ihren Damen in Vollenhain mit Bliz und Donner empfangen und ein furchtbares Gewitter nöthigte sie zu einem längeren Verweilen auf dem Bahnhofe, doch war der Aufenthalt in der selten schönen Colonnade sehr angenehm. Da hier hinlänglich Gelegenheit war, sich mit erfrischenden Getränken zu laben, wurde nach dem Gewitter sofort zu der auf einem gemaltenen Basaltfelsen ruhenden Vollenhain emporgeliegen. Die Burgruine wird aus Staatsmitteln in ihrem gegenwärtigen Zustande erhalten. Der Thurm ist offenbar eines der ältesten Baumerke und ragt in einer Mauerstärke von 5 Metern 25 Meter in die Höhe. Von seiner steinernen Plattform aus genossen die Ausflügler eine wunder-volle Aussicht nach den Vorbergen des Riesengebirges und nach den gesegneten Gefilden des Reizthales. Nach dem Abstieg von der Burg wurde im Hotel zur Burg das gemeinsame Mittagmahl eingenommen und ein Rundgang durch das Städtchen unternommen. Am späten Nachmittage wurde noch die Schweinhausburg besucht, die von zerstörenden Mächten ebenfalls arg mitgenommen worden ist. auf jeden Besucher aber einen gewaltigen Eindruck

funden. Die Verhaftete erklärte, daß die übrigen Todtenscheine vernichtet seien. Die Leichen seien diejenigen unehelicher Kinder, die ihr zur Bestattung übergeben seien. — In Beirut in Syrien ist ein großes Wohngebäude eingestürzt, zahlreiche Menschen sind umgekommen. — Durch den Ausbruch des Vulkanes Kelut auf Java sind 120 Inseländer und etwa ein Duzend Weiße umgekommen, welche dem glühenden Schlammstrom nicht schnell genug entfliehen konnten. — Die Gattin des Zigeuners Rigo, ehemalige Prinzessin Chimay, soll von ihrem jüngst verstorbenen Grovater 15 Millionen Dollars geerbt haben. — Seine Geliebte erschossen hat in Eisenach der dort anscheinend während der Pfingstferien anwesende stad. juris Fischer, Sohn eines Lehrers. Das Opfer der Bluthat ist die 16jährige Martha Amberg. Der Thäter stellte sich selbst der Polizei. — Von der isländischen Küste wird ein großes Unglück gemeldet: Ein Boot, mit 28 Ausflüglern gefüllt, kenterte; nur ein Mann ist gerettet worden, 19 Männer und 8 Frauen ertranken. — Ein geheimnißvoller Leichenfund, der auf die Ermordung eines Menschen und die Verflüchtung seiner Leiche schließen läßt, wurde auf dem Güterbahnhof Wilmersdorf-Friedenau, unweit von Berlin, gemacht. Arbeiter entdeckten in einem beim Güterbahnhof abgeladenen Hausen Müll Reste einer zerstückelten Leiche, die bereits in Verwesung übergegangen war. Man fand zwei Schenkel und einen Fuß von einem erwachsenen Menschen und andere ganz klein zerschnittene Leichentheile. Man vermuthet, daß diese Körperreste aus Berlin dorthin geschafft sind. Die Untersuchung ist eingeleitet. — Richter Lynch. In Lookout in Californien hat eine grauenhafte Lyncherei stattgefunden. Ein Vater und drei Söhne, sowie ein anderer Mann wurden wegen nur kleiner Diebereien aufgeküßt. — Das ungarische Dorf Parada — 70 Häuser und Nebengebäude — ist in drei Jahren zum dritten Male niedergebrannt. — In Lille hat eine Ziegelarbeiterfrau ihre Kinder unter dem Vorwande, Blinden mit ihnen zu spielen, an den Fluß gelockt und sie dann, nachdem sie ihnen die Augen verbunden, in den Fluß geworfen.

für ihn gewesen, dann aber hatte sich die launische Göttin Fortuna förmlich an seine Fersen gehaftet, hatte ihre glänzenden Schätze über ihn ausgeschüttet. Aber eine starke Willenskraft, unbeugsamen Lebensmuth verlangten seine Schöpfungen noch heute. Er war herübergekommen . . . ja, warum? Er sprach den wahren Grund nicht aus, sondern schützte das Geschäft vor. — Um sie zu sehen, war er gekommen, um sie mit zu nehmen, oder, wenn ihr die Heimath über Alles ging, sich da ein Heim zu gründen, wo es ihr gefiel.

Vorüber schöner Traum von einem Leben zu Zweien in einem der gesegneten Thäler des deutschen Ströme! Wie glücklich hatte er sich geschätzt, als ihm ein Hamburger Großkaufmann vor einigen Wochen den Vorschlag unterbreitete, den einzigen Sohn, der schon seit Jahren unter Meinhardt's Leitung stand, zum Theilnehmer, vielleicht später zum alleinigen Besitzer der weitläufigen Etablissemens zu machen. Frei, ganz frei, mit der Verfügung über ein für hiesige Begriffe riesiges Vermögen, konnte er also vor die Geliebte treten, ihr sagen: „Die Schätze eines Nabob, ich lege sie Dir zu Füßen — sei mein! Sei mein kostbarstes Kleinod.“

Melitta vernahm die Schilderungen jener südlichen Zonen mit einem Gefühle tiefen Wehes. Reisen, andere Länder, andere Sitten und Gebräuche kennen lernen, fremde Völker in ihrem Thun und Lassen zu beobachten, das war ihre Jugendhoffnung gewesen! Mit dem Unverstand ihrer siebzehn Jahre hatte sie gemeint, einst an des Zukünftigen Seite alles das erreichen zu können, was sie so heiß begehrte. Es hatte sie selbstverständlich gedäucht, daß sie nur einen reichen Mann mit ihrer Hand beglücken könne, und dessen übergroße Liebe zu ihr machte es wiederum selbstverständlich, daß sie Alles sah, Alles genoß, was ihr Freude bereite, ja selbst eine großartige Wohlthätigkeit übte sie mit ihm, dem Herrlichen, der einem Sonnenritter gleich, herabkommen mußte aus lichter Höhe! —

Die Phantasien des Kindes waren durch ihre Ehe zerstört worden. Eingesperrt in der großen Stadt, vegetirte sie von einem Tage zum andern; Bücher waren ihre besten Freunde, das Kind fast ihre einzige Gesellschaft. Er, Heinz, war der Sonnenritter gewesen, auf den zu warten ihr mühselig erschienen — Heinz, der treue Heinz, hatte ihre Kinderwünsche nicht vergessen; er kam, um ihr zu geben, was sie einst verlangt. Ein Schauer durchrieselte im sommerwarmen Walde die junge Frau; sie erhob sich, um Meinhardt ihre Bewegung nicht sehen zu lassen.

„Wir wollen nach Hause, Maria! rief Melitta das Kind an. „Suche Deine Spielsachen zusammen und sage Adieu.“

„Onkel Heinz, komme lieber mit“, bat Maria schelmisch.

„Nein“, wehrte sich Melitta. „Ich fühle mich nicht wohl, das Sprechen greift mich an. Wir sehen uns im Kurjaal; bis dahin leben Sie wohl.“

Ihre kleine, kalte Hand ruhte einen Augenblick in der Meinhardt's, dann zog sie das Kind hastig von ihm fort und schritt, kaum auf die eilig hinter ihr trippelnde Kleine achtend, schnell dem Ausgange des Waldes zu. Heiße Thränen stiegen in ihren Augen auf, — sie war zu stolz gewesen, in seiner Gegenwart zu weinen, jetzt brachen sie unaufhaltsam hervor. An einem entlegenen Platze hielt sie an; das Kind schluchzend in die Arme ziehend, ließ sie sich im Grase nieder und immer von Neuem flossen die Thränen.

Maria, welche die Mutter so nicht kannte, schmiegte sich schon an ihre Brust und versuchte, als der heftige Ausbruch vorüber, mit süßen Schmeichelworten das „liebe Mutterle“ zu trösten. Es gelang ihr erst nach geraumer Zeit. Gefaßt schritt endlich Frau Palm ihrer Wohnung zu, aber sie verließ an diesem Tage das Zimmer nicht mehr, und Meinhardt suchte sie vergebens im Kurpark. Nur Maria, die mit anderen Kindern auf dem Spielplatze fröhlich herumtollte, ward er gewahr; sie lief auf ihn zu und ließ sich von ihm küssen. Bewegten Tones sagte sie dann: „Aber ich bin Ihnen nur gut, wenn Sie die Mutter nicht ärgern! Sie hat so viel geweint, als sie mit mir nach Hause ging . . . sie darf nicht weinen — sie hustet und soll im Bade gesund werden, sagt Doktor Rother. Ich bekomme Schelte von ihm, wenn ich Mutterle quäle. Sie dürfen sie auch nicht quälen.“

(Fortsetzung folgt.)

Zahlenräthsel.

- 1 2 3 4 5 6 7 6 8 darstellende Kunst.
- 2 5 4 5 3 männlicher Vorname.
- 3 5 4 3 Zeichen.
- 4 2 3 3 8 Baum.
- 5 4 4 5 6 2 3 8 Möbelstück.
- 6 7 3 3 2 weiblicher Vorname,
- 7 3 3 Fluß in Europa.
- 6 5 4 4 3 Insekt.
- 8 6 6 2 Vorname.

Scheimchrift.

Knrkntchknkgbn
Wdsjnstsdrtmbt
Vldnglhrtslbn
Dchmmstnwssdrtd

Diese Buchstabenreihen sind in Gruppen zu zerlegen, die sich durch Einfügung passender Vocale zu sinnmäßigen Wörtern bilden lassen.

Bilderräthsel.

